Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 79 (1972)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

14. DEZ. 1972

ürich
ezember 1972

12

Mitteilungen
über Textilindustrie

Schweizerische
Fachschrift
für die gesamte
Textilindustrie

mit tex

ETH-BIBLIOTHEK ZÜRICH

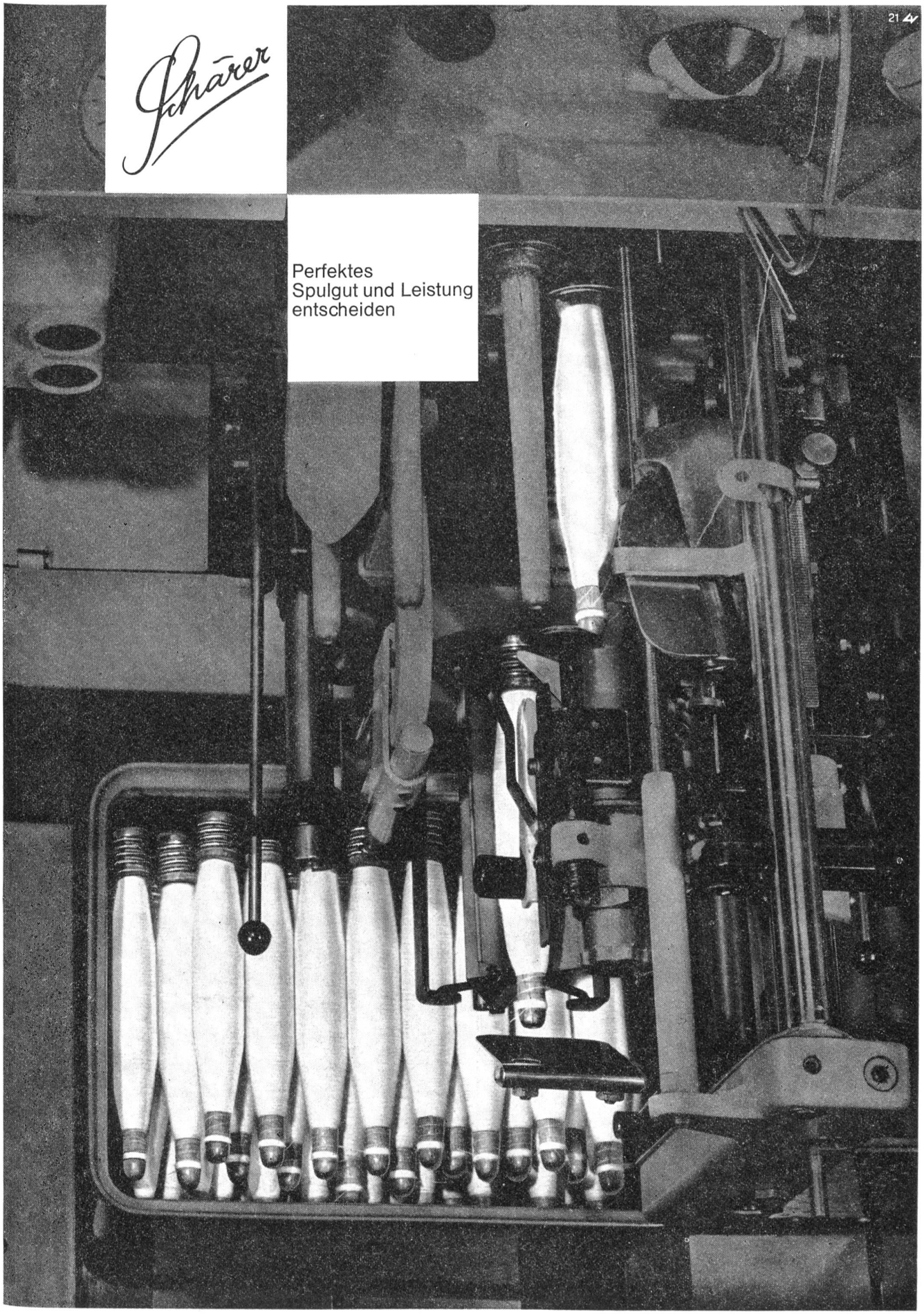
SWISS POLYAMID Grilon®
SWISS POLYESTER Grilene®

Garnträger aus Kunststoff

Fabrikat Gretener

HCH. KÜNDIG + CIE. AG

Textiltechnische Produkte
8620 Wetzikon
Postfach 57 / Kratzstrasse 21
Telefon 01 77 09 34
Telex 75324



Maschinenfabrik Schärer CH-8703 Erlenbach-Zürich/Schweiz

wild +co

8805 Richterswil
Gartenstrasse 19
Telephon 01 76 47 77

Textilmaschinen und Apparate
Technische Artikel

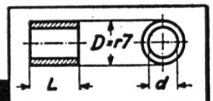
Von A bis Z

Hartkeramik-Fadenführer
Häkchen aus Stahl
Harnischschnüre
Hartglasringe
Hartgummiröhrchen
Hartpapier-Blattfutter
Holzblasbälge
Holzgriffe
Hülsen aus Karton oder Kunststoff

Handgebläse CADILLAC
Hand-Muster-Zackenschneidmaschine
Schilling

Selbstschmierende
Glissa-Lager

Einige Dimensionen aus unserem reichhaltigen Vorrat. Nach Möglichkeit genormte Grössen verwenden, da kurze Lieferfristen und vorteilhafte Preise.



Gehäusebohrung = H7

d	D	L
5 F7	10	5
8 E7	12	10
10 E7	16	20
12 F7	18	18
16 E7	22	16
24 E7	30	20
28 E7	33	25
35 F7	45	40
50 F7	68	50
60 E7	72	60

Nr. c 264

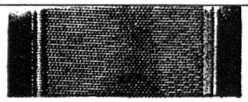
Aladin AG. Zürich
Claridenstr. 36 Tel. (051) 36 41 51

Dessins -CRÉATION

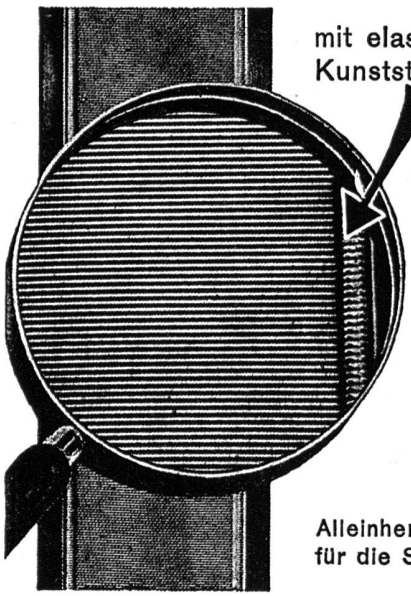
E. Kappeler
Telefon 01 56 77 91
Rütihofstrasse 19, 8049 Zürich

Bureaux und Technik:
Patronage und Jacquardkarten

Fritz Fuchs
Telefon 01 62 68 03
Aargauerstrasse 251, 8048 Zürich



DURAFLEX
Webeblätter

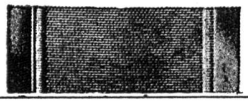


mit elastischem Kunststoff-Bund

erhöhen Ihre Gewebequalität, verhindern Streifenbildung und Blattzahnbrüche

Alleinhersteller für die Schweiz:

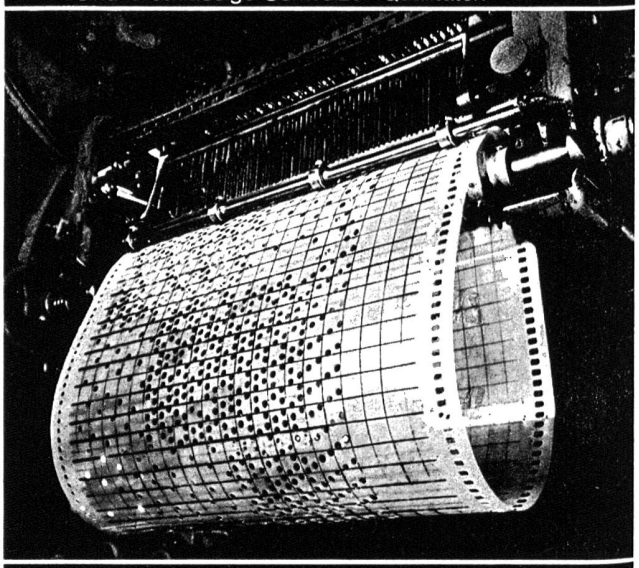
Stauffacher Sohn



8762 Schwanden GL
Telefon 058 81 11 77

Schweizer Papiere und Folien für die Schaftweberei-

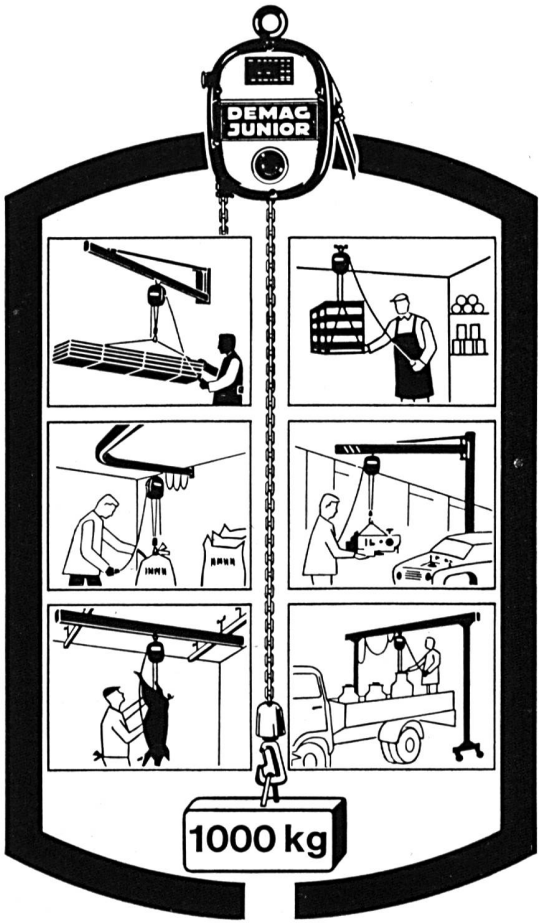
AGMÜLLER "N" Prima Spezialpapier
AGMÜLLER "X" mit Metall
AGMÜLLER "Z 100" aus Plastik
AGMÜLLER "TEXFOL" mit Plastikeinlage
sind erstklassige Schweizer Qualitäten



AGM AGMÜLLER
Aktiengesellschaft MÜLLER + CIE.
CH-8212 Neuhausen am Rheinfall

Bequemes Heben und Transportieren

mit dem DEMAG-Junior-Kran-System von Fehr

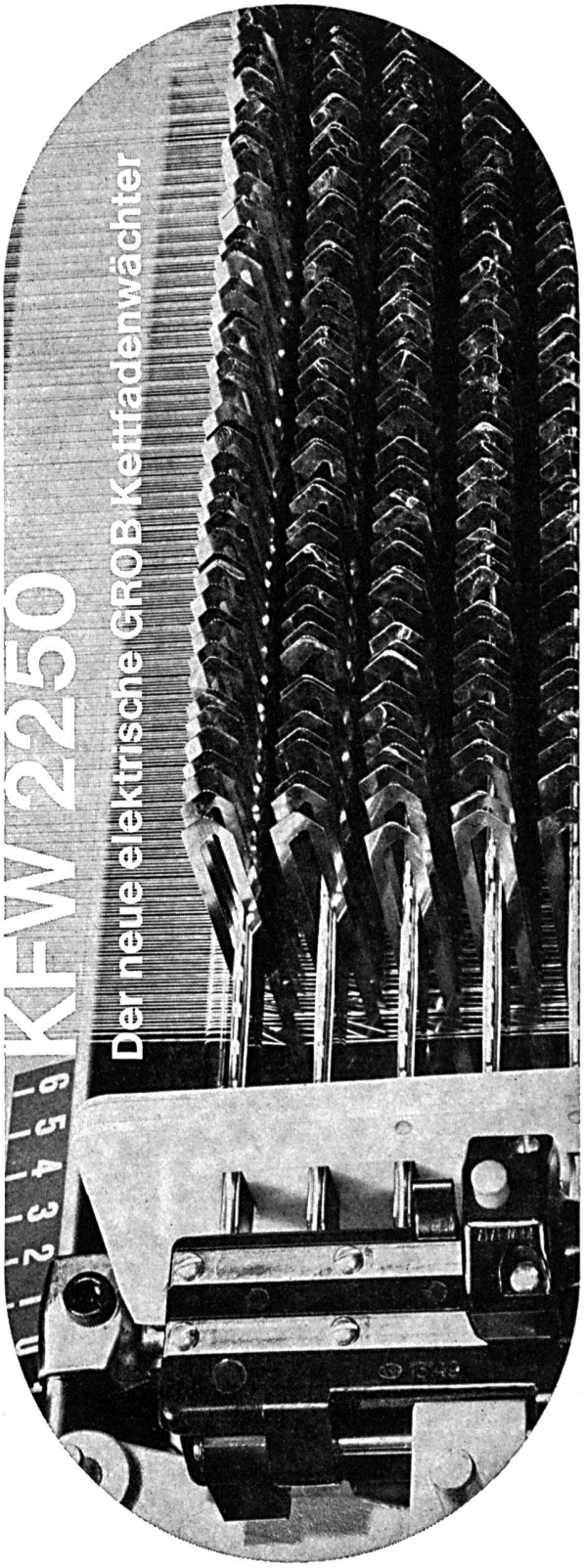


Das DEMAG-Junior-Kran-System bietet Ihnen Bausteine zur Einrichtung bodenfreier Hebe- und Transportanlagen. Die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten für Traglasten bis 1000 kg sind die Vorzüge dieses Junior-Kran-Systems. Viele Benützer in Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft sind hoch befriedigt mit dem DEMAG-Junior-Kran-System.
Wann profitieren Sie vom preisgünstigen Junior-Kran-System zur Lösung Ihrer «leichtschweren» Hebe- und Transportprobleme?

Rufen Sie uns bitte an, und verlangen Sie den detaillierten Prospekt, eine unverbindliche Beratung oder Offerte über das DEMAG-Junior-Kran-System.

Hans Fehr AG

8305 Dietlikon-Zürich, Telefon 01 931 931
Kranbau · Fördertechnik · Lagertechnik · Antriebstechnik



Grob

GROB+CO AG CH-8810 Horgen

WIPPERMANN

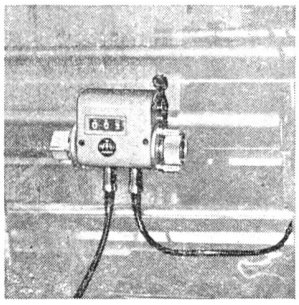
Hohlbolzenketten

lösen Ihre Transport- und Förderprobleme.
Vielseitige Einsatzmöglichkeit.
Kettenteilungen von 1/2" bis 2"

Verlangen Sie bitte unseren Katalog oder
Vertreterbesuch zur technischen Beratung.

Plüss + Co

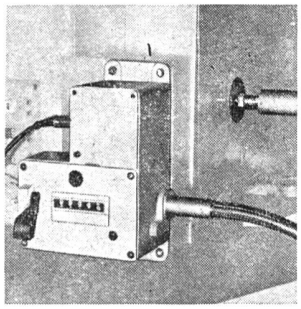
Ketten, Kettenräder, Zubehör
8039 Zürich 1, Talstr. 66, Tel. 01-27 27 80



Fadeneinlaufmessgerät Typ 8000

für Raschelmaschinen, Kettenwirkmaschinen,
Häkel-Galon-Maschinen usw.

NEU



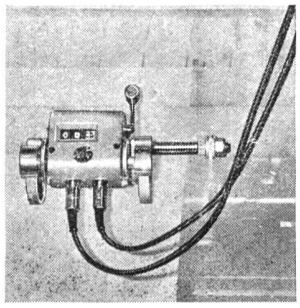
Das Fadeneinlaufmessgerät Typ 8000, das in engem Kontakt mit einer schweizerischen Wirkereiunternehmung entwickelt wurde, genügt sämtlichen Anforderungen in Bezug auf Messgenauigkeit, rationellen Einsatz und Preis. Das Gerät besteht aus einem Reihenzähler, ein oder mehreren Fadenlängenmessern und einem Stofflängenmesser und misst **gleichzeitig** sowohl die Fadeneinlauflängen mehrerer Bäume, wie auch die produzierte Stofflänge pro bestimmte Anzahl Maschenreihen.

W. Wahli AG
Zählerfabrikation
Steuerapparate
Freiburgstrasse 341
Tel. 031 56 59 11
CH - 3018 Bern

Die Kenntnis des richtigen Fadeneinlaufverhältnisses gewährleistet

- einen gleichmässigen Warenausfall
- das Erfassen genauer Daten für die Reproduktion
- das Erstellen von genauen Kalkulationsunterlagen und demzufolge
- können Verluste durch Rücksendungen vermieden werden
- kann die Abfallmenge reduziert
- und damit Geld eingespart werden.

Lassen Sie sich dieses Gerät unverbindlich vorführen.



Weltweit begehrt:

Exklusive Stickereimode und SAURER-Stickmaschinen!

Namhafte Modeschöpfer auf der ganzen Welt kreieren Saison für Saison unzählige bezaubernde Stickereimodelle für Haute Couture und Konfektion.
Höhepunkte jeder Präsentation – ja vielfach entscheidend über Erfolg oder Misserfolg einer Modeschau – sind die Abendkleider. Und hier sind die Stickereien führend. Fast jedes Modell ist entweder gestickt, bestickt oder mit Stickerei-Applikationen versehen. Markante, dezente, feine und feinste Muster, Gold- und Silberstickereien, Pailletten usw., je nach Fantasie des Kreateurs, wechseln in bunter Folge.
Um diese Schöpfungen der begabten Modekünstler originalgetreu zu reproduzieren und in wirtschaftlich interessanten Stückzahlen herzustellen, benötigt der Stickerei-Unternehmer rationell und präzis arbeitende Maschinen.
SAURER erfüllt diese Anforderungen mit der heute weltbekannten Automaten-Schiffchenstickmaschine. Dank der auf $^{1}/_{10}$ mm genauen Changierung des Gatters können Sticheinheiten von 0,1 bis 17,1 mm mit grösster Präzision gestickt werden. Diese, für SAURER-Stickmaschinen seit Jahrzehnten sprichwörtliche Präzision, erlaubt es, die bei schwierigen Mustern nötigen feinsten Differenzierungen zu berücksichtigen.
SAURER-Automaten-Schiffchenstickmaschinen sind einfach in der Handhabung und zeichnen sich durch eine grosse Produktions-Flexibilität aus.

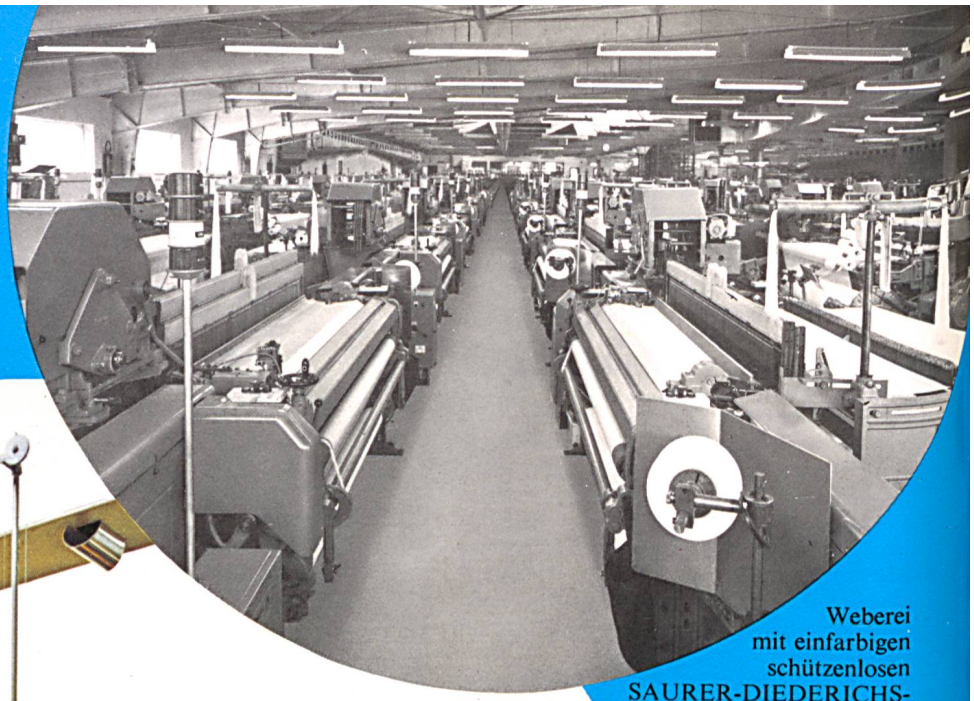
Ausgerüstet mit dem automatischen Farb- und Rapportwechsel-Apparat, wird der Einsatzbereich dieser Hochleistungs-Stickmaschine noch wesentlich erweitert.
Unsere Verkaufs-Ingenieure stehen Ihnen für weitere Auskünfte gern zur Verfügung.

Aktiengesellschaft ADOLPH SAURER
CH-9320 Arbon/Schweiz
Telefon 071/46 91 11 Telex 77444

SAURER Automaten-Schiffchenstickmaschinen

SAURER

Textilmaschinen auf allen Kontinenten



Weberei
mit einfarbigen
schützenlosen
SAURER-DIEDERICHS-
Webmaschinen
Typ VERSAMAT

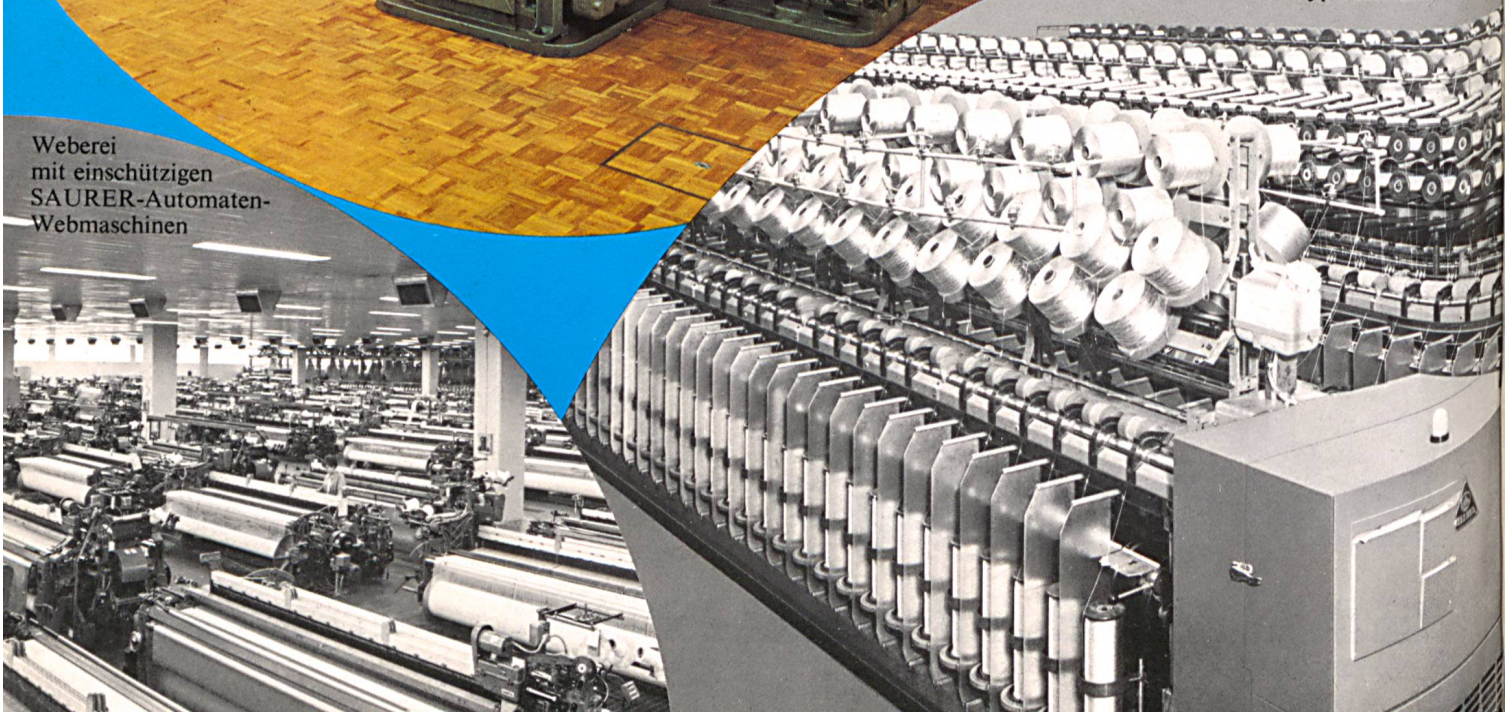
Stickereibetrieb
mit SAURER-Automaten-
Schiffchenstickmaschinen
Typ 2S-55

Diederichs

SAURER

ALLMA

Reifencordanlage
mit SAURER-ALLMA-
Hochleistungs-
Ringzwirnmaschinen
Typ AZB 200



Weberei
mit einschützigen
SAURER-Automaten-
Webmaschinen

NEU

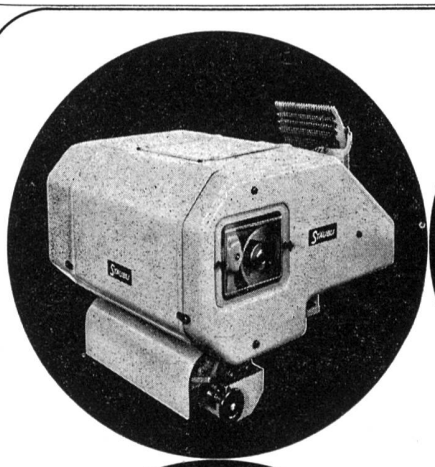
Lenk- und Bockrollen
mit Polyamid-Rad
Durchmesser: 100 mm
Tragkraft: 250 kg

Preis nur
Fr. 9.20
resp. 6.50

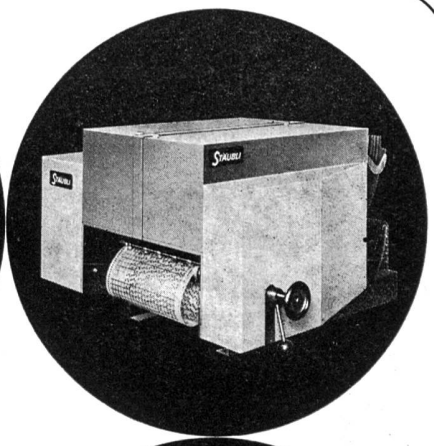
Ab Lager
lieferbar

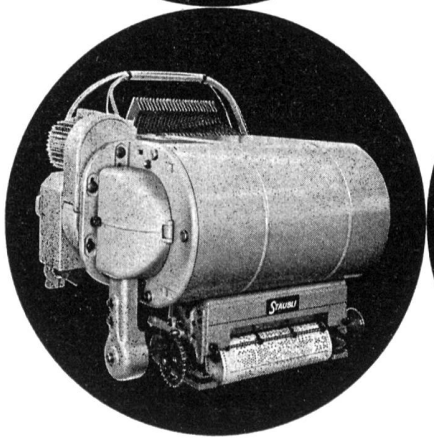
6301 Zug, Telefon 042 21 58 58

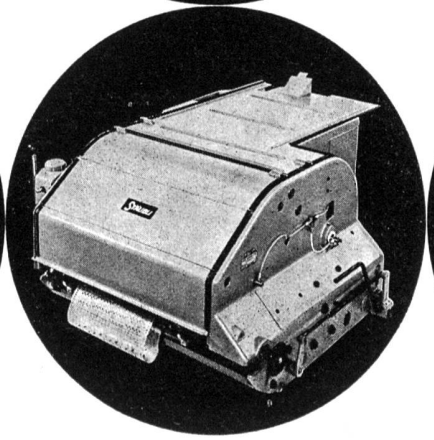
wildagzug



STÄUBLI







Stäubli AG.
CH-8810 Horgen
Telefon 01/822511
Telex 52821

- der Begriff für perfekte Fachbildevorrichtungen

Maschinenfabrik Benninger AG
CH-9240 Uzwil (Schweiz)

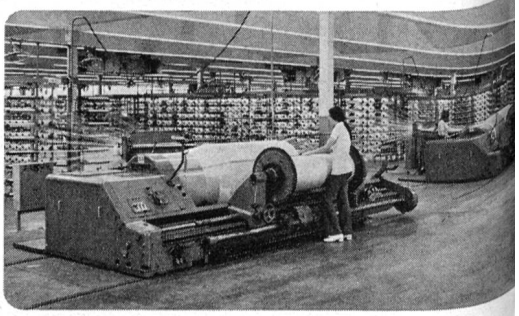
BENNINGER

Reinigungszeit für Fadenspanner: Null!

Auch bei Terylene, schwarz düsengefärbt und geölt?

Auch bei Terylene, schwarz düsengefärbt und geölt!
Seit mehr als 4 Jahren ist der GZB-Fadenspanner für dieses Material im Einsatz – ohne jeden Reinigungsunterbruch, denn der neuartige, patentierte Tellerantrieb sorgt dafür, dass die Bremsteller laufend gereinigt werden. Als Folge davon bleibt die Fadenspannung konstant: über die ganze Partielänge und von Faden zu Faden.
Dies ist lediglich ein kleines Beispiel dafür, wie die Benninger-Schäranlage gebaut ist: durchdacht bis in die letzte Einzelheit.
Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation!

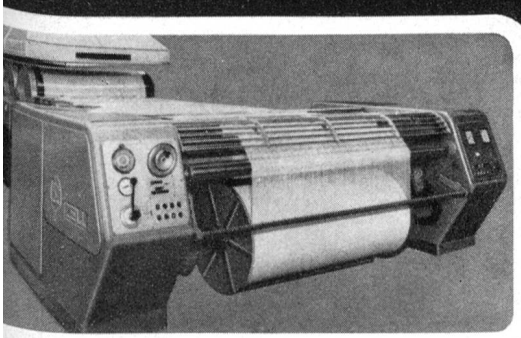
98d



BENNINGER-Zell

Cooperation im Schlichtmaschinenbau

Damit beherrschen Sie jede Wickelsituation!



ende Maschinen für die Webereivorbereitung
von BENNINGER-Zell

Ganz gleich, ob leichte oder schwere Ketten, die Bäummaschine LB regelt vollautomatisch den Wickelzug in jedem Geschwindigkeitsbereich durch elektronische Steuerung.

Der Anlauf ist elastisch – für die Bedienung genügt ein Mann – Baumwechsel in nur 2 Minuten – Baumverschiebung und Ausrichten ohne Stopp bei vollem Wickelzug durch motorisch verstellbare Baumlager.

Wir bauen Schlichtmaschinen bis 6 m Arbeitsbreite und bis 1250 mm Wickeldurchmesser.

Sortimentsumstellungen sind bei diesen Maschinen kein Problem.

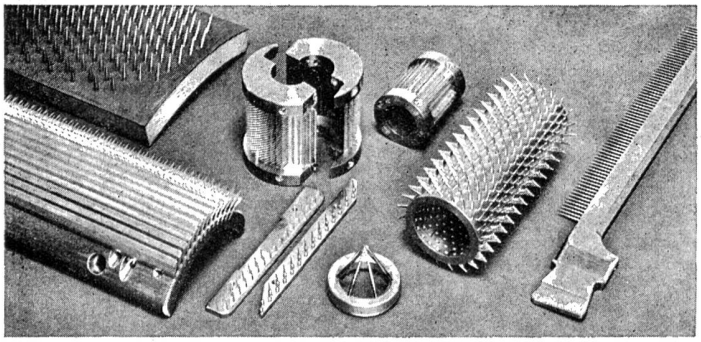
Maschinenfabrik Zell - J. Krückels KG, D-7867 Zell/Wiesental, Postfach 25
Tel. (07625) 202, Telex 773320 emzet d

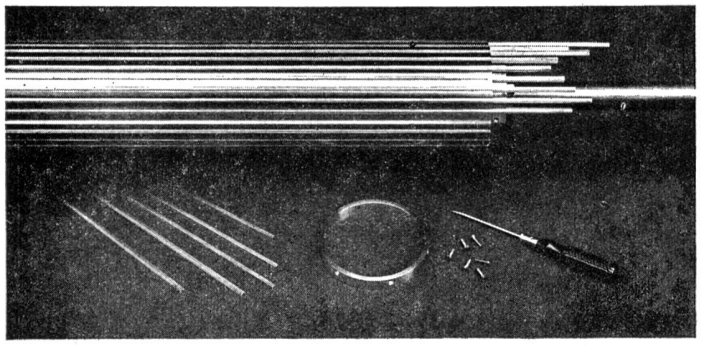
XORELLA - TEXTILDÄMPFER

Vollautomatische Vakuum-Dämpfer für das Direkt- und Indirektdämpfen von Garnen aller Art

Verlangen Sie unsere Dokumentation

XORELLA AG SCHAAN
Zentralstr. 95 CH-5430 Wettingen
Telex 77839 beckw fl Tel. 056 64988





Spezialfabrik für benadeltes Zubehör wie Kirschnerflügel und Gitterstäbe für Ballenöffner und Schlagmaschinen, Benadelung von Kämmen für Kämmaschinen, Nadelstäbe und Nadelwalzen für Gillstrecken, Nadeltrichter für Streichgarn-Ringspinnmaschinen, Nadelleisten für Appreturmaschinen, Transport- und Perforierwalzen, Spezialanfertigung von Kämmen und Nadelwalzen.

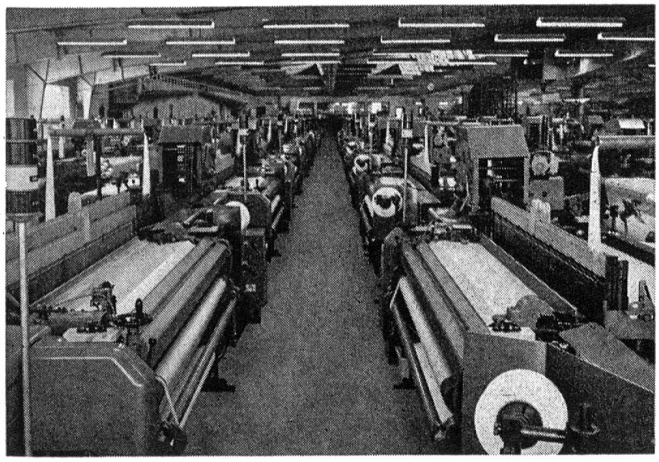
Unsere neu entwickelten Nadelwalzen, System Burckhardt mit auswechselbaren Nadelleisten (Schweizer und ausländische Patente angemeldet) werden dank der grossen Variationsmöglichkeiten im Besatz und der Einfachheit des Ersatzteilwechsels von führenden Maschinenfabriken und Produzenten in Kunststoff-Folien-Fibrillier-Anlagen eingebaut.

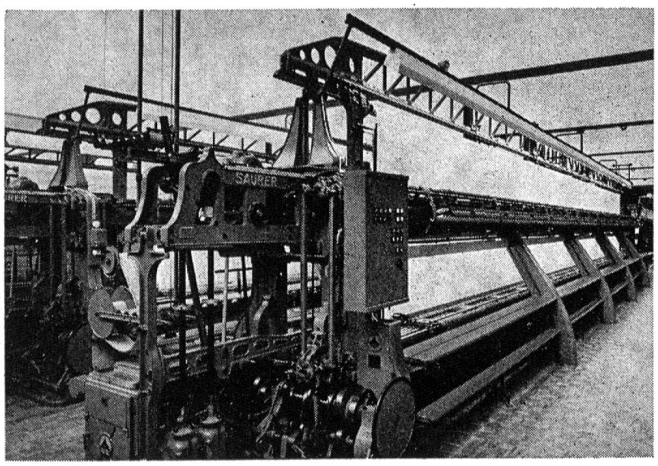
CHRISTOPH BURCKHARDT & CO.

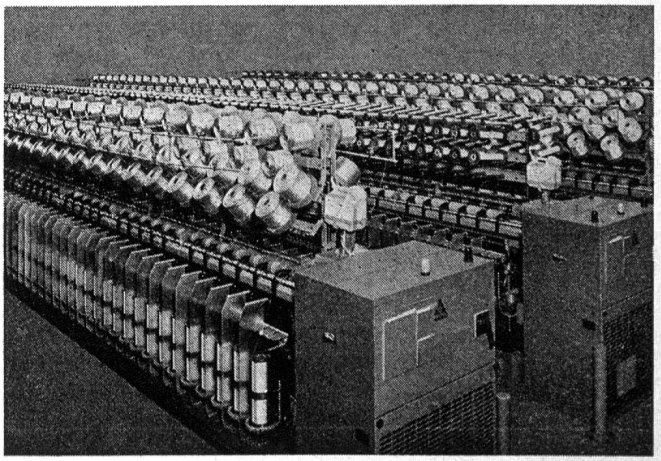
TEXTILKAMMFABRIK
PFARRGASSE 11 · CH-4019 BASEL

SAURER

Textilmaschinen







SAURER Diederichs

Webmaschinen

ATELIERS DIEDERICHS SA
38-Bourgoin-Jallieu/Frankreich
Postfach 45
Telefon: 520 Bourgoin-Jallieu
Telex: 30 525

SAURER

Webmaschinen
Stickmaschinen

Aktiengesellschaft ADOLPH SAURER
CH-9320 Arbon/Schweiz
Telefon 071/46 91 11 Telex 77 444

SAURER ALLMA

Zwirnmaschinen

SAURER-ALLMA GMBH
8960 Kempten (Allgäu)/Deutschland
Postfach 2580
Telefon (0831) 6491 Telex 05 4845

Uebernehme **alte**

Webmaschinen
Webstühle
Vorwerksmaschinen
Spinnereimaschinen

die Sie aus der Produktion auszuschalten gedenken.

Ihre Angaben:

- Anzahl Maschinen oder Webstühle
- Marke, Typ und Jahrgang
- Gewicht einer Maschine
- Laufzeit (Anzahl Jahre und Anzahl Schicht/Tag)
- evtl. Konditionen (Abholdatum usw.)

Angebote unter Chiffre 44-35343 an
Publicitas, 8021 Zürich

Dessins
K. HARTMANN
Azmoos ST. GALLEN
Jacquard-Patronen und Karten
Telefon 085 5 14 33

Bitte Inserate frühzeitig aufgeben!

TESTEX AG

Testinstitut für die schweizerische Textilindustrie
vormals Seidentrocknungs-Anstalt Zürich
Gegründet 1846

Lagerung und Prüfung von Textilien aller Art
Konditionierung von Seide, Wolle und anderen Garnen
Dekomposition von Geweben

Gotthardstrasse 61, Postfach 585, 8027 Zürich
Telephon 01 36 17 18

Stehli Seiden AG
8912 Obfelden

Telefon 01 99 42 01, intern 38

vermietet im Fabrik-Gebäude Obfelden

725 m² Lagerraum, geheizt

im 1. Stock, max. Belastung 300 kg/m²,
Raumhöhe 3,5 m, Warenlift vorhanden.

320 m² Lagerraum

im Kellergeschoss, Belastung unbegrenzt,
Raumhöhe 2,45 m, Verladerampe vorhanden.

Bezugsbereit anfangs 1973.

Fr. 1000.– oder 30 %

können Sie sparen, wenn Sie zum Einführungspreis einen Industriestaubsauger Jumbotex® 400 kaufen (direkt ab Fabrik, 1 Jahr Garantie, limitiert auf 10 Stück).

Referenzen von bekannten Textilbetrieben vorhanden.

Verlangen Sie unverbindlich nähere Unterlagen.

Erich Egli, Elektrische Apparate
Im Hasli, 5636 Benzenschwil
Telefon 057 8 98 06

Preisgünstig zu verkaufen:

2 mehrgängige **Bandwebmaschinen Müller, Typ COR 212,** 24 Gänge mit Schaftmaschinen Stäubli, Jahrgang 1962/1965.

1 mehrgängige **Bandwebmaschine Müller, Typ COR 212,** für **Knopfloch,** 24 Gänge mit Schaftmaschine Stäubli, Jahrgang 1962.

1 mehrgängige **Bandwebmaschine Saurer, Typ 22 Bb,** 36 Gänge, Exzentermaschine, Jahrgang 1962.

1 Hacoba-Spulmaschine, Typ BSA.

Anfragen unter Chiffre 29-87038 an
Publicitas, 8000 Zürich

ZIEGLERTEX

ZIEGLERTEX®

Dr. v. Ziegler & Co., Löwenstrasse 31
Postfach, 8021 Zürich, Telefon 051/23 43 33

Garnprobleme?
Dann rufen Sie uns an!

Neukonzipierte, leistungsfähige Doppeldrahtzwirnerei

kann auf Grund der Anfangs-Auftrags-Situation noch Kapazitätsreservation von ca. 5000 kg pro Woche abgeben.

Früheste Liefertermine: Februar/März 1973.

Offerten unter Chiffre A 25 291 an **Publicitas, 8750 Glarus**

Jetzt gibt es...

Ausführungen der

Temlon*

Läufer

eingeschlossen der NEUE

Temlon «R»

Die Temlon Läufer erlauben dank ihrer überdurchschnittlich glatten und glänzenden Oberfläche eine verbesserte Garnqualität und weniger Reissstellen, wenn sie mit senkrechten oder konischen Ringen verwendet werden. Sie haben eine längere Lebensdauer und ermöglichen Spindelgeschwindigkeiten, die bis zu 30 % höher sind als die mit Metalläufern erreichten Geschwindigkeiten.

Die Temlon Läufer sind jetzt in drei Ausführungen erhältlich, die Standard Temlon, die Temlon R – hergestellt aus einer Verbindung von Nylon und Glas, die widerstandsfähigere und langlebigere Läufer ergibt – sowie die Temlon MC Läufer, die über einen Metalleinsatz im Kopfstück verfügen (dessen Härtegrad demjenigen von Topas entspricht), um so Garneinschnitte zu vermindern.

Wählen Sie das Modell, das Ihren Bedürfnissen am besten entspricht!

Vertreter:

Louis Stalder
8802 Kilchberg ZH

Theo Schneider & Co.
8640 Rapperswil am Zürichsee

* Die Marke Temlon ist eine von Textile Mouldings Ltd. im Vereinigten Königreich und in vielen anderen Ländern eingetragene Schutzmarke

Organ des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

Internationale Föderation von Wirkerei- und Strickerei-Fachleuten, Landessektion Schweiz

Dezember 1972
79. Jahrgang

mittex

Schweizerische Fachschrift
für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber

Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich
und Angehöriger der Textilindustrie (VeT)

Redaktion

Anton U. Trinkler, G. B. Rückl, Dr. H. Rudin

Beratender Fachausschuss

Prof. Dr. A. Engeler, EMPA, St. Gallen; Prof. Dr. P. Fink, EMPA, St. Gallen; a. Prof. Dr. E. Honegger, ETH, Zürich; Dir. H. Keller, Textilfachschule Zürich; Prof. H. W. Krause, ETH, Zürich; Dir. E. Wegmann, Textilfachschule Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge und Geschäftsstelle

mittex, Mitteilungen über Textilindustrie
Lindenweg 7, CH-8122 Pfaffhausen, Telefon 01 85 34 02

Abonnemente und Adressänderungen

Administration der mittex
Robert E. Keller, Seestr. 62, 9326 Horn, Telefon 071 41 05 15
Abonnement-Bestellungen werden auf jedem Postbüro entgegengenommen

Abonnementspreise

Für die Schweiz: jährlich Fr. 42.—
Für das Ausland: jährlich Fr. 50.—

Annoncenregie

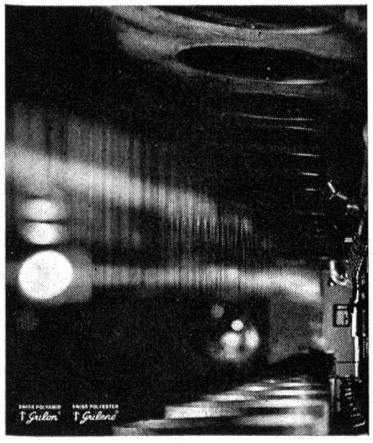
Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich
Telefon 01 47 81 60
Inseratenschluss 25. und für Stelleninserate 4. j. M.

Druck und Spedition

Lienberger AG, Obere Zäune 22, 8001 Zürich

Geschäftsstelle VeT

G. Remund, Im Wattbuck 4, 8307 Effretikon
Telefon 052 32 27 19, Postcheck 80-7280



Mit Geschwindigkeiten bis zu 1500 Metern pro Minute enteilen Tausende von feinsten, noch endlosen SWISS POLYAMID GRILON- und SWISS POLYAMID GRILON-Fasern den Spinndüsen.

(Foto aus der Faserproduktion der EMSER WERKE AG)

Inhalt

Forschung für qualitatives Wachstum **415**

Forschung **416**
Textiltechnologie und Textilforschung: Stand, Probleme und Aussichten 416
Forschung in der Textil- und Bekleidungsindustrie 417
Forschungsbegriff, Forschungsziele, Forschungsträger 418

Deckungsbeitragsrechnung und Unternehmungsplanung **420**
Deckungsbeitragsplanung im Verkauf 420
Es geht nicht mehr ohne Budgetierung 423

Volkswirtschaft **426**
Massenkaufkraft als Konjunkturfaktor 426
Im Dienste des Verbrauchers 427
Zweieinhalb Milliarden Franken Sozialausgaben 427

Impressions de mode **428**
«Kleider machen Leute» hat vertiefte Bedeutung 428

Mode **430**
Tersuisse/Serena — ein neues Gewebe aus Polyestergarn 430
Moda Citta 430
Bademode 1973: Glänzende Stoffe und leuchtende Pastellfarben 431

Das liebe Geld . . . **432**
Die Angst vor roten Zahlen 432

Chemiefasern der 2. Generation **433**
Probleme bei der Verarbeitung von Chemiefasern 433

Splitter **439**

Tagungen und Messen **440**
Die Bekleidungsindustrie im erweiterten Markt 440
Incotex-Lehrlingstagung 440
Internationale Fachmesse für Heimtextilien, Bodenbelag und Haustextilien 1973 in Frankfurt 440
Textile Kunst 441

Technik **441**
Hülsenreiniger PHR-I 441
Die Kohler Fransen-Häkelgalon-Maschine Type OE/10-FR 442

Marktbericht **443**
Rohbaumwolle 443
Wolle 444

Literatur **445**

VeT **445**
Unterrichtskurse 1972/73 445

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Warum bevorzugt «sie» C-Frottier?...

«Der Marktanteil für Frottiergewebe hat sich in der Zeitspanne von 1960 - 1970 in der Bundesrepublik Deutschland nahezu verdoppelt. Dieser Wert darf wohl, zumindest für die Industrie-Nationen, als repräsentativ betrachtet werden. Für Badeartikel und Freizeitbekleidung, die eigentlichen Haupteinsatzgebiete, ist mit weiteren Zuwachsraten — nicht zuletzt im Sog des sich ständig ausweitenden Tourismus — zu rechnen. Dazu öffnen sich immer neue Anwendungsbereiche, und es scheint fast, als habe die Zukunft für dieses Gewebe erst richtig begonnen. So erfreulich sich die Entwicklung abzeichnet, mit der allgemein feststellbaren Ausweitung des Marktes drängen auch immer mehr Produzenten in diesen Bereich vor, und es zeichnet sich eine spürbare Anspannung des Wettbewerbes ab. Primäre Voraussetzung für ein weiteres erfolgreiches Arbeiten ist daher der Maschinenpark, der ein Maximum an Produktionsleistung und Qualität des Warenausfalles erbringt und ein sensibles Eingehen auf modische Tendenzen gestattet.» Dieses Konzept entwickelte die Geschäftsleitung einer der grössten Frottierwebereien Europas für die Planung ihrer Neuinvestitionen. Sie entschied sich für die RÜTI-Frottierwebmaschine Typ C. Weil diese Maschine durch folgende Prädikate ausgezeichnet ist:

✳ *Leistungsstark.* Bis 500 Schussmeter pro Minute.

✳ *Modebewusst.* Mehr Akzentuierungsmöglichkeiten durch serienmässige Ausrüstung für das Weben von zwei Florhöhen in beliebiger Reihenfolge.

✳ *Qualitätssicher.* Erstklassiger Warenausfall mit einheitlichen Florhöhen über die ganze Gewebebreite, auch im Kantenbereich. Tadellose Übergänge von Glatt- auf Florpartien.

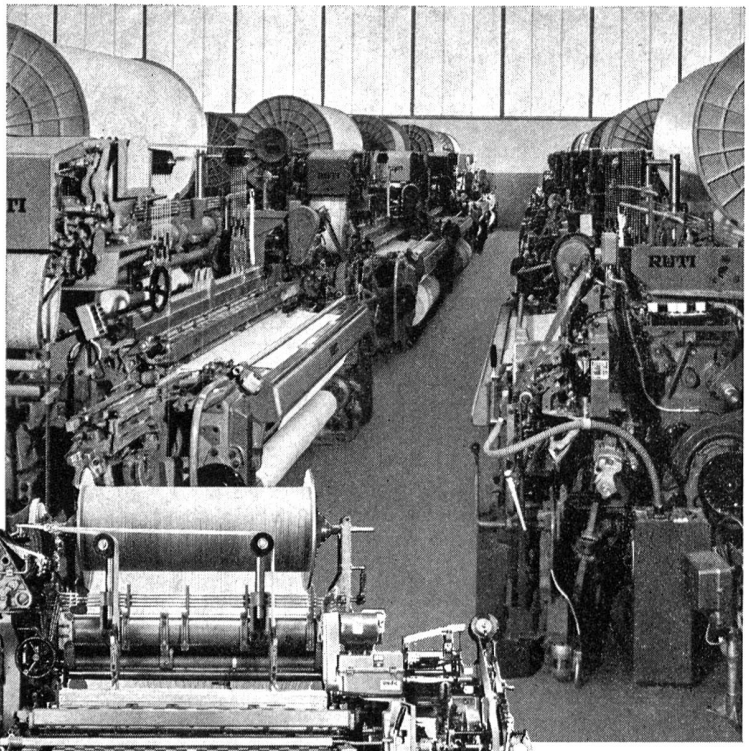
Genaue Stücklängen und Warengewichte

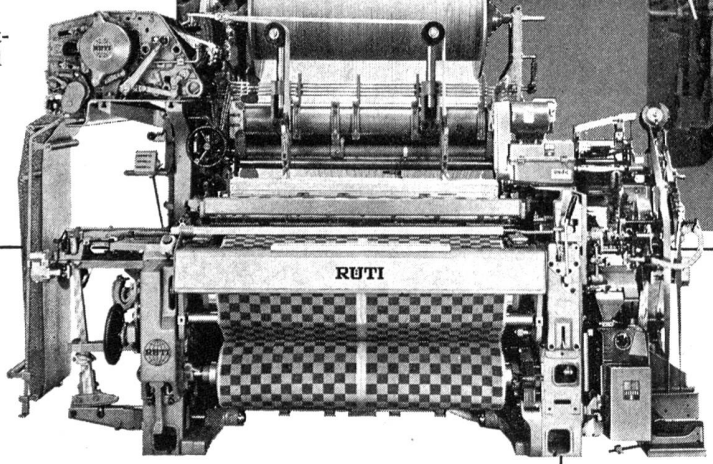
Exakt gleichmässiges Einweben von Grund- und Florkette. Kettschaltung und Warenabzug arbeiten positiv. Der Warenbaum wird separat angetrieben, die Bewicklungshärte ist stufenlos regulierbar. Ein System von Pendelwalze und positiv angetriebener Förderwalze hält den Florkettnachlass absolut konstant vom vollen bis zum leeren Florkettbaum (übrigens bis 1000 mm ϕ).

C-Frottierwebmaschinen

Aufgebaut auf der Grundmaschine Typ C. Das erlaubt jeglichen Aus- und Umbau im Sinne der Ausführungskombinationen des C-Webmaschinen-Programmes. Lieferbare Breiten bis 350 cm für ein- und mehrbahniges Weben.

Für höchste Produktivität und sichtbare Qualität: die RÜTI-Frottierwebmaschine Typ C.





d 72.04

RÜTI liefert:

✳ *Schützen-Webmaschinen Typ C*

✳ *Bandgreifer-Webmaschinen DSL*

✳ *Stangengreifer-Webmaschinen GRIPCOMAT*

Die optimale RÜTI-Webmaschine für jedes Garn und jedes Gewebe.

RÜTI

TEXTILMASCHINEN-GRUPPE IM +GF+ KONZERN

Maschinenfabrik RÜTI AG
CH-8630 Rüti (Zürich) Schweiz

Georg Fischer AG, Brugg
CH-5200 Brugg, Schweiz

Roscher GmbH
D-86 Bamberg, BRD, Moosstr. 65

Forschung für qualitatives Wachstum

In der gegenwärtigen Umweltschutz-Diskussion wird vielerorts das Wachstum geradezu «verteufelt». Wenn die Welt überleben wolle, müsse das wirtschaftliche Wachstum auf Null absinken, ist eine mit Vehemenz vorgebrachte Forderung. Andere behaupten, ein gewisses Wachstum sei gerade dafür notwendig, dass man alle geforderten, kostspieligen Umweltschutzmassnahmen verwirklichen könne. Wer hat recht?

Ausnahmsweise beide. Es ist nämlich von zwei verschiedenen Dingen die Rede: einerseits vom quantitativen Wachstum und andererseits vom qualitativen Wachstum.

Das rein quantitative Wachstum, namentlich in seiner exponentiellen, sich steigernden Form führt tatsächlich zu Raubbau an den Naturschätzen, Vergiftung der Umwelt, Störung des natürlichen Gleichgewichts. Seine Eindämmung ist eine berechtigte Forderung der Umweltschützer.

Anders verhält es sich mit dem **qualitativen** Wachstum. Das qualitative Wirtschaftswachstum muss nicht zu einer erhöhten Belastung der Umwelt führen – im Gegenteil: Rationalisierung, bessere und neue Produkte, zweckmässigere Verfahren können die Umwelt entlasten und zugleich Mittel für die Umweltsanierung freisetzen.

Forschung in dieser Richtung ist eines der wichtigsten Mittel, um die Wirtschaft und die Umwelt zugleich zu fördern. Die technologische Forschung, auch in der Textil- und Bekleidungsindustrie, wird hauptsächlich in diese Richtung zielen müssen, in der Richtung umweltfreundlicher und ressourcensparender Verfahren und Methoden. Voraussetzung dafür ist aber auch, dass überhaupt Forschung betrieben wird. Darüber und über Forschung in der Textilindustrie bezüglich Forschungsziele, Forschungsträger und Forschungsmethoden soll die vorliegende Nummer einiges bringen.

Dr. Hans Rudin

Forschung

Textiltechnologie und Textilforschung: Stand, Probleme und Aussichten

Die Textilindustrie ist eine merkwürdige Industrie. Sie ist von ihrem modischen Aspekt und dem Marketing her eine ausgesprochene Glamor-Industrie: Sie ist im wahrsten Sinne des Wortes fashionable. Ihren Produktionssparten in ihren vielfältigen Funktionen hingegen steht der Verbraucher fremd gegenüber, und wenn er überhaupt eine Vorstellung vom Spinnen, Weben und Veredeln hat, so ist sie nicht immer besonders positiv. Die Textilindustrie, die während der Jahre der industriellen Revolution an vorderster Front gestanden hatte, und der zu jener Zeit der Vorwurf der rücksichtslosen Automatisierung und Rationalisierung gemacht worden war (es wurden ja damals gerade aus diesem Grunde Spinnereien und Webereien im In- und Ausland angezündet), diese Industrie bezichtigt man 100 Jahre später vielfach der Rückständigkeit, einer engstirnigen Denkweise. In mehreren Ländern können grosse Textilfirmen aus Antitrust-Gründen, also wegen ihrer Grösse, keine andern Textilbetriebe mehr übernehmen, und anderseits ist der Vorwurf der übermässigen Zersplitterung zum Teil immer noch gerechtfertigt.

Auch in der Schweiz ist das Bild der Textilindustrie weder nur weiss oder nur schwarz, sondern weiss *und* schwarz. Wir alle haben in diesem Jahr von besonders vielen Uebernahmen, Liquidationen und Entlassungen in verschiedenen Sparten der Textilindustrie gehört. In scharfem Kontrast zu diesem eher düstern Bild stehen aber andere Tatsachen: Die Textilmaschinenindustrie hat sich auf der ganzen Welt durch Innovation eine aussergewöhnlich starke Stellung erobert. Die Feingarne und Feingewebe der Spinnerei- und Webereisparte sind von in diesen Artikeln spezialisierten Firmen durch ständige Weiterentwicklung auf einen Stand gebracht worden, der sie zu einem internationalen Qualitätsbegriff werden und bleiben liess. Einige Hersteller von Texturgarnen exportieren erfolgreich in alle Welt, und Aehnliches gilt auch für einige Spezialisten der Strickerei- und Stickereibranche. Druck-Kollektionen einiger Converter und Kollektionen hochmodischer Gewebetypen setzen Jahr für Jahr internationale Massstäbe, aber auch auf dem Gebiet so unscheinbarer, aber fuktionell sehr wichtiger Artikel wie Einlagestoffe für Hemden, haben spezialisierte schweizerische Firmen wesentliche Anteile des Weltmarktes erobert. In der Veredlungsindustrie lizenzieren einige Schweizerbetriebe Firmen auf der ganzen Welt, die umsatzmässig 10 oder auch 100 mal grösser sind als der schweizerische Lizenzgeber.

Die Auslese der lebensfähigsten Betriebe und Konzepte, die in andern Ländern schon fortgeschritten ist, hat in der Schweiz relativ spät eingesetzt, beginnt sich jetzt aber voll auszuwirken. Die Objektivierung des Denkens und Planens durch die heute zur Verfügung stehenden Methoden der Führung und Unterlagenbeschaffung, die Spezialisierung im Sinne der Bildung von Schwerpunkten auf Gebieten objektiv feststellbarer eigener Stärke sind entscheidende Ueberlebensfaktoren. Diese Spezialisierung braucht nicht auf die Auswahl von Artikeln oder Artikelgruppen beschränkt zu sein, sondern kann sich auch auf die Grösse von Produktionspartien, auf Lieferzeiten etc. beziehen. Besonders wichtig ist, dass in den letzten Jahren ein vertikaleres Denken das reine Spartendenken zu ersetzen begann, d. h. das Vor- und Nachstufen vermehrte Kontakte und technische Gespräche miteinander führen, dass man das Endprodukt und den Verwendungszweck stärker als bisher als Basis für die Optimierung in allen Fabrikationsstufen verwendet. Aber auch horizontal, d. h. unter Konkurrenten der gleichen Sparte, ist die Zusammenarbeit in allen Nuancen vom Erfahrungsaustausch bis zur technischen und finanziellen Kooperation unvergleichlich stärker geworden.

Technische Rückständigkeit kann heute mehr denn je zum jähen Untergang führen. Wie in allen Industrien setzen auch in der Textilindustrie die von Einzelfirmen erfolgreich ausgewerteten Forschungsresultate die Massstäbe für die ganze in- und ausländische Konkurrenz. In der schweizerischen Textilmaschinenindustrie werden auf dem Gebiet des Spinnens z. B. durch die Offenend-Spinnmaschinen und das Pavena-Verfahren der Firma Rieter, auf dem Gebiet des Webens durch den Sulzer-Webstuhl und die neue Wellenfachmaschine von Rüti Massstäbe weltweit gesetzt. Die Spinnerei- und Webereisparten selbst betreiben kaum eigentliche Forschung, aber sie perfektionieren durch ständige Entwicklung und Rationalisierung ihre Verfahren und Produkte und konzentrieren sich immer mehr auf hochwertige Spezialitäten, die im Ausland überhaupt nicht oder jedenfalls nicht wesentlich billiger hergestellt werden können. Der internationale Ruf einiger Converter oder Manipulanten und einiger Stickereihersteller, die jede Saison neue Dessin-Kollektionen entwickeln, wurde bereits erwähnt. In der Veredlungsindustrie betreiben vor allem zwei Lohnveredler eigentliche Forschung, z. B. auf dem Gebiet von Textilien mit erhöhter Pflegeleichtheit, erhöhter Gebrauchstüchtigkeit, verminderter Entflammbarkeit und Anschmutzbarkeit sowie neuartiger technischer Effekte. In der Konfektionsindustrie steht die Automation und Mechanisierung der sehr lohnintensiven Verfahren im Vordergrund, welche Kosten und die Beschaffungsmöglichkeit von Arbeitskräften in vielen Fällen zur Schicksalsfrage von Einzelfirmen, ja sogar der ganzen Sparte, werden lassen. Der Einsatz von Computersteuerung, Lasern, Höchstdruckwasserstahlen usw. zum Schneiden ist bereits technisch möglich, stellt aber in dieser stark segmentierten Sparte auf der ganzen Welt Probleme struktureller Art.

Es wollen und *sollen* nicht alle Textilbetriebe Forschung betreiben. Forschung darf so wenig wie ein Reklamebudget je nach dem Geschäftsgang wie ein Wasserhahn auf- und zugedreht werden; denn auf Eis gelegte Forschung wird in kürzester Zeit wertlos. Forschung erfordert also einen finanziellen Rückhalt, aber auch eine spezielle Management-Philosophie, ein Konzept, in das auch etwas passt, das weder zeitlich noch ertragsmässig ohne weiteres eingeplant werden kann. Es ist übrigens nicht so, dass Textilfirmen umso mehr Forschung treiben, je grösser sie durch inneres Wachstum, durch Uebernahmen oder Eingiederung in eine Konglomeratfirma werden. Oft trifft genau das Gegenteil zu.

Es gibt kritische Grenzen für den Umfang von Forschungsteams, eine untere, welche ausschliesst, dass man in kleinen Firmen, oder aber in grösseren mit dem kleinen Finger der linken Hand mit Aussicht auf Erfolg Forschung betreiben kann. Es gibt aber auch eine Grösse von Forschungsteams, deren Ueberschreitung in der Praxis eine Verminderung der Efficiency durch das Notwendigwerden einer Administration mit allen Nachteilen gerade im Falle der Forschung bewirkt. Der Bereich optimaler Efficiency, d. h. ein Team von ungefähr 10 bis 30 Mitarbeitern, liegt durchaus im Rahmen der Mittel und Möglichkeiten einer Reihe schweizerischer Textilbetriebe und entspricht auch der Grösse fast aller tatsächlich bestehender Forschungsgruppen.

Forschung beinhaltet kostenmässig viel mehr als nur «das Erfinden». In den USA rechnet man mit einer Kostenverteilung von 5 bis 10 % für die eigentliche Forschungstätigkeit, 50 % bis 70 % für die Entwicklung zur Betriebsreife, 5 % bis 10 % für die Produktionsaufnahme und 10 % bis 25 % für das Marketing. Wenn man bedenkt und auch die Tatsache, dass eine Patentanmeldung in den 40 bis 50 massgeblichen Textilländern allein, ohne Jahresgebühren, mindestens Fr. 150 000.— kostet, dann wird klar, dass ein Aufruf zur «Forschung im Hinterhof» für viele Firmen ebenso ruinöse Folgen hätte wie Mao Tse-Tungs Aufforderung zur Herstellung von Stahl im Hinterhof. Die sehr verdienstvollen Bestrebungen der Kommission zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung («Kommission Allemann») zur Förderung von Forschung mit Bundesgeldern sehen deshalb eine bezüglich der Forschungsobjekte, der Forschungsstätten usw. gezielte und definierte Unterstützung statt einer nutzlosen Verzettelung der verfügbaren Gelder vor. Sie wollen die spezifischere angewandte Forschung in der Industrie selbst, die für den technischen Fortschritt in einer freien Wirtschaft unersetzlich ist (und wie in andern Ländern auch in der Schweiz durch steuerliche Massnahmen noch gefördert werden könnte) nicht ersetzen, sondern katalysieren und verstärken.

Jene Firmen, die lieber zurückblicken als in die Zukunft und sich am liebsten an den Rockschössen anderer, der Regierung oder von Verbänden ohne ernsthafte Selbstbesinnung und Neuorientierung über die Runden bringen möchten, nehmen auf der ganzen Welt durch natürliche Elimination an Zahl rasch ab.

Der überwiegende und ständig wachsende Teil der Firmen in allen Sparten der Textilindustrie geht nicht nur mit offenen Augen in die Zukunft, sondern unternimmt starke und erfolgreiche Anstrengungen, um aus eigener Kraft durch Spezialisierung, Umstellung, Forschung, moderne Managementmethoden auch in neuen Wirtschaftsräumen, bei sich wandelnden Verbraucheransprüchen und Gebrauchergewohnheiten und bei einem fast explosiv sich steigernden Stand der Technik ihre Basis und ihre Stellung zu halten und zu verstärken.

Dr. A. Lauchenauer
Forschungs- und Entwicklungsleiter
der Firma Raduner & Co. AG, 9326 Horn

Forschung in der Textil- und Bekleidungsindustrie

Ergebnisse einer Untersuchung

Das Eidgenössische Volkwirtschaftsdepartement hatte die von Prof. Dr. Hugo Allemann präsidierte Kommission zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung beauftragt, Vorschläge für eine neue Förderungskonzeption im Bereich der praktischen Forschung auszuarbeiten. In diesem Zusammenhang führte die Kommission eine Umfrage in der schweizerischen Textil- und Bekleidungsindustrie durch um über deren Forschungsbedürfnisse einen Ueberblick zu gewinnen.

An der Umfrage beteiligten sich 181 Unternehmungen, die rund 41 800 Personen beschäftigen, d. h. mehr als ein Drittel der gesamten Beschäftigtenzahl der Textil- und Bekleidungsindustrie auf sich vereinigen. Diese Firmen verteilen sich auf alle Grössenklassen. Etwa die Hälfte davon entfiel auf Unternehmungen mit 50 bis 199 Beschäftigten, knapp ein Viertel auf solche mit weniger als 50 und gut ein Viertel auf Firmen mit 200 und mehr Personen.

Diese Untersuchung zeitigte folgende bemerkenswerte Ergebnisse:

Forschungs- und Entwicklungstätigkeit in den Unternehmungen

Von den an der Umfrage beteiligten Unternehmungen weisen *ungefähr die Hälfte eine Forschungs- und/oder Entwicklungstätigkeit* aus. Dabei zeigt sich, dass die Betätigung in diesen Bereichen unter den Herstellern von Textilfasern und Textilerzeugnissen relativ stärker verbreitet ist, während die Bekleidungsindustrie etwas zurücksteht. Auch nach der Grösse der Unternehmungen sind Unterschiede ermittelt worden. Während von den Unternehmungen mit 200 und mehr Beschäftigten wesentlich mehr als fünfzig Prozent auf dem Gebiet von Forschung und Entwicklung tätig sind, liegt der entsprechende Anteil bei den Firmen mit weniger als 50 Personen unter der Hälfte. Die Entwicklung und Forschungstätigkeit ist also bei den grösseren Unternehmen ausgeprägter als bei den kleineren.

Forschungspersonal

Insgesamt sind *nicht ganz zwei Prozent der Beschäftigten* der an der Umfrage beteiligten Unternehmungen in Forschung und Entwicklung eingesetzt, wobei das Hauptgewicht durchweg auf der Entwicklung liegt. Die Forschung erfolgt in den Firmen vorwiegend im Rahmen selbständiger *Forschungsabteilungen,* die Entwicklungsarbeit häufiger im *Produktionsbetrieb* selber.

Etwas mehr als ein Fünftel der Firmen erteilen *Forschungs- und Entwicklungsaufträge an dritte Stellen.* Während kleinere und mittlere Unternehmungen solche Aufträge vorwiegend privaten Einzelforschern zu erteilen scheinen,

stehen bei den grösseren Unternehmungen eher eigentliche Forschungsinstitute, Forschungsgemeinschaften und Hochschulen sowie gelegentlich auch Fachschulen als Auftragsempfänger im Vordergrund.

Motive der Forschungstätigkeit

Von den in der Untersuchung erwähnten sieben verschiedenen Forschungsmotiven wurde gesamthaft gesehen das *Motiv «Konsumentenwünsche» am häufigsten* genannt (von nicht ganz der Hälfte der Antwortenden). Mit abnehmenden Häufigkeiten folgten die Motive «Herstellung neuer Produkte», «modische Einflüsse», «Rationalisierung», «neue Absatzmöglichkeiten», «Sortimentswechsel», «Anforderungen bei der Wiederverarbeitung», «kurzfristige Liefertermine».

Forschungsbedürfnisse

Um die Forschungsbedürfnisse und deren Dringlichkeitsgrad zu eruieren, wurde den Firmen eine abschliessende Liste von Forschungsgebieten vorgelegt. Ein Ueberblick über die Gesamtheit der Forschungsbedürfnisse, deren Befriedigung als dringend erachtet wird, ergibt folgende Rangfolge:

1. Bekleidung und andere Einsatzgebiete
2. Herstellung von Textilerzeugnissen
3. Textilveredelung
4. Marktforschung
5. Automation
6. Gewinnung und Eigenschaften von Textilfasern
7. Textilprüfung
8. Betriebsorganisation
9. Operations Research
10. Wirtschaftliche Probleme.

Die Forschung soll in erster Linie auf den Verbrauch und Markt ausgerichtet werden.

Intensivierung der Forschungsanstrengungen

In ihrer *grossen Mehrheit* bezeichnen die Firmen eine *Verstärkung der Forschung als dringend notwendig oder wünschbar.* Dabei überwiegt in der Grössenklasse 200 bis 500 Beschäftigte sowie im Total der Textilveredelungsbranche der erste Dringlichkeitsgrad, d. h. diese Firmen betrachten die Forschungs- und Entwicklungsarbeit als ganz besonders wichtig.

Die *Schwierigkeiten,* denen sich die Unternehmungen bei einer Intensivierung der anwendungsorientierten Forschung gegenübersehen, liegen in erster Linie im *Mangel an Fachpersonal.* In zweiter Linie spielen das hohe Risiko und die ungenügende Rentabilitätsaussicht eine Rolle, in dritter Linie werden die hohen Personalkosten genannt, während die Investitionskosten hinter den übrigen Schwierigkeiten deutlich zurückstehen.

Bei der Frage nach den *Trägern einer verstärkten Forschung* entscheiden sich die Unternehmungen der Textil- und Bekleidungsindustrie in erster Linie für die Hochschulen. Etwas weniger häufig sind die Antworten, die als Trägerschaft die Unternehmungsgemeinschaften, Branchenorganisationen und Forschungsgemeinschaften mehrerer Verbände nennen. Nur wenige Firmen können sich Einzelunternehmungen als Träger der intensivierten Forschung vorstellen. Hier dürfte auch die Schwierigkeit der Ausdehnung der Forschung liegen! Die Hochschulen können ihrer Noten gemäss *nicht* zum Hauptträger der *praktischen* Forschung werden und andererseits ist die Organisation von kollektiven Forschungsgemeinschaften sehr schwierig. wf/Rd

Forschungsbegriff, Forschungsziele, Forschungsträger

Begriff der Forschung

Forschung hat als Begriff noch immer einen magischen Klang, vor allem, weil der Begriff mindestens auf dem Gebiet der Industrie noch relativ neu ist und weil Forschung mit Industrien wie Elektronik, Computern, Pharmazeutik und Chemie gross geworden ist, die als ausgesprochen modern empfunden werden. «Mit Forschung liegt man immer richtig» scheint deshalb eine weitverbreitete Meinung zu sein, und der Bereich der Forschung und der Forscher spannt sich denn auch von A wie Atombombe über K wie Oswald Kolle bis zu Z wie Zahnbürste. Das ist gut, weil man dadurch für die Forschung leichter Geld und Leute findet, und es ist schlecht, weil durch einen falsch verstandenen Sinn der Forschung laufend viel Geld und Arbeitskraft nutzlos vertan werden. Forschung hat mit Farce nicht nur den Anfangsbuchstaben gemeinsam, wenn sie lediglich zu Reklamezwecken, zur Selbstbeweihräucherung oder zum Aufpolieren eines angeschlagenen Image unternommen wird.

Viele irrige *Interpretationen* rühren davon her, dass der angelsächsische Begriff «Research» einen viel weiteren und zum Teil prosaischeren Inhalt hat als «Forschung». «Research» betreiben nicht nur Leute, die die nächste Generation von Computern entwickeln, sondern auch solche, die lediglich schriftliche oder mündliche Unterlagen zusammentragen. Als Researchers bezeichnen sich also beispielsweise auch jene Damen und Herren, die dem Chefredakteur für einen Leitartikle im Time Magazin über Herrn Bundeskanzler Brandt Unterlagen beschaffen. Diese rein kompilatorische Seite von Forschung sei hier aus der Betrachtung ausgeklammert, aber auch jene beunruhigenden Aspekte der Wissenschaft, die kürzlich von Prof. Boulding von der University of Colorado im Bulletin of Atomic Scientists skizziert wurden. Neben anderen sehr interessanten und beherzigenswerten Dingen äusserte er die Befürchtung, dass in 100 Jahren oder sogar früher bei Fortdauer der raschen Entwicklung der Wissenschaften die Masse der Erkenntnisse so gross geworden sei, dass die ganze «Wissensindustrie», d. h. die ganze wissenschaftliche Betäti-

gung sich darin erschöpfe, dieses Wissen an die folgende Generation zu übermitteln und nach rationelleren Methoden für die Wissensübermittlung zu suchen, womit der eigentliche wissenschaftliche Fortschritt aufhören würde.

Während die Textilindustrie zur Zeit der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert an der Spitze des industriellen Fortschritts stand, hat sie in der Neuzeit kein besonders gutes Image hinsichtlich der Bereitschaft, für Forschung Geld aufzuwenden. Man hat sich in den meisten Fällen mit dem emirisch erworbenen Know-how zufriedengegeben und die Sache nach dem Know-why kam — wenn überhaupt — erst viel später. Ein Beispiel dafür ist die Hochveredlung von Baumwolle durch Vernetzung, die Ausnahme, welche bekanntlich die Regel bestätigt, sind vielleicht Reaktivfarbstoffe für Cellulosefasern.

Die Textilindustrie zeigt bisher und auch jetzt noch ein merkwürdig gespaltenes Bild: während es wohl nichts gibt, das mehr «cupidus novarum rerum» ist als die Textilsparten, die Mode schaffen, dachten viele Vorstufen denkbar konservativ. Wie später noch zu sehen sein wird beginnt sich das jetzt gründlich zu ändern.

Forschungsziele in der Textilindustrie

Gibt es etwas, das für das Forschungsziel in der Textilindustrie spezifisch ist? Die Textilindustrie produziert Verbrauchsgüter, wobei diesen textilen Gebrauchsgütern gegengüber anderen die subjektiven äussern Werte, d. h. der visuelle Eindruck, der subjektive Eindruck beim Befühlen etc., eine überdurchschnittlich grosse Rolle spielen. Wenn man also davon ausgeht, dass eines der Ziele der angewandten Forschung die rationellere Herstellung von funktionell richtigeren Produkten sein müsse, so ist im Begriff «funktionell» bei Textilien die von den inneren, zahlenmässig erfassbaren Werten unabhängige Komponente, welche den Verkaufserfolg entscheidend mitbestimmt, ungleich stärker zu berücksichtigen als beispielsweise beim Zentralheizungskessel oder auch beim Computer, wo beim Kauf praktisch nur die «Performance», also die inneren Werte zählen.

Das heisst aber keineswegs, dass bei modischen Textilien die Gebrauchstüchtigkeit ein unwichtiger Faktor sei. Wenn Textilien einmal gekauft sind, so richtet sich die Zufriedenheit des Käufers, die Zahl der Reklamationen und damit der bleibende Geschäftserfolg bei einem vom Käufer identifizierbaren Textilprodukt genau wie beim Zentralheizungskessel und dem Computer nach der Uebereinstimmung zwischen den Anforderungen, die an das Produkt gestellt werden und denen, die es tatsächlich erfüllt. Hier steht somit auch auf allen Sektoren der Textilindustrie der Forschung ein weites Gebiet offen, ein Gebiet, das sich sogar ständig ausdehnt durch die sich wandelnde Art und Ausweitung des Angebots, die den Käufer zu Vergleich anregt, durch die Konsumentenschutzbewegung, die den Käufer auf Qualitätsunterschiede aufmerksam macht und zur Kritik erzieht. Andere Formen des Konsumentenschutzes, d. B. die Verordnung über Entflammbarkeit von Textilien, erfordern die Entwicklung neuer Veredlungsverfahren, ja sogar neuer Fasern.

Forschungsträger

Die Frage nach den Forschungsträgern sei kurz unter zwei Aspekten erwähnt. Ueberall, wo auf chemischem Gebiet eine Verschiebung von der Produktforschung zur Verfahrensforschung stattfindet, und das ist auf verschiedenen Ebenen der Fall, überall dort ist eine starke Abnahme oder ein Aufhören der Forschungstätigkeit der Zulieferanten festzustellen. Das ist vollkommen verständlich, denn für den Lieferanten bezahlt sich die Forschung nur dann, wenn das Forschungsergebnis ein neues Produkt darstellt, das er verkaufen kann. Verfahrensforschung führt in der Regel nicht zu produktspezifischen Ergebnissen, d. h. nicht zu Produkten, durch deren Verkauf sich der Forschungsaufwand bezahlt machen kann. Als Beispiel sei die Forschung auf dem Gebiet der Vernetzungsmittel (Reaktantharze) für Baumwolle erwähnt. Hier trug die Chemische Industrie die Hauptlast an der Forschung, solange technische Fortschritte am ehesten durch das Auffinden besserer Vernetzungsmittel zu erreichen waren. Ungefähr um 1960 waren die Grenzen dieser Entwicklung klar geworden, und man erkannte, dass das Schwergewicht der Forschung sich auf die Verfahrensforschung verlagern müsste. Ungefähr um diesen Zeitpunkt reduzierten viele Grosshersteller von Vernetzungsmitteln ihre Forschung oder stellten sie ganz ein, weil keinerlei Gewähr dafür bestand, dass neuentwikkelte Verfahren spezifische Produkte erfordern würden, welche die betreffende Firma konkurrenzfähig verkaufen könnte.

Als zweiter Punkt sei der Einbezug von Zweigen der Textilindustrie in eine integrierte technische Entwicklung und damit auch in die Forschung und Entwicklung (F u. E) erwähnt, die bisher eher abseits standen. Beispielsweise durchläuft die Konfektionsindustrie, die jetzt schon in den USA und z. T. auch in Europa eine stark evolutionäre Phase. Während sie bisher mit relativ wenigen technischen Vorrichtungen auskam (Nähmaschinen, Pressen, Schneidvorrichtungen), führt sie der Laser, Wasserstrahlschneidmethoden, Roboter, vollautomatische und computergesteuerte Transport- und Produktionssysteme ein. Die erwähnten Wasserstrahlschneidevorrichtungen schneiden z. B. ohne Mühe 25 Lagen Autobezugsstoff auf einmal bei so kleinem Wasserverbrauch, dass die Ware nicht einmal nass wird.

Dieser Sprung von der hergebrachten Konfektionstechnik zur Benutzung modernster Methoden setzt unzweifelhaft nicht nur ein Denken in anderen Bahnen voraus, sondern auch viel mehr Entwicklungsarbeit und Forschung als bisher. Aus diesen Gesichtspunkten ergibt sich implicite und automatisch eine weitere Folgerung: je höher durch Forschung und Entwicklung der Stand der Technik in den Sparten einer Industrie gezüchtet wird, um so wichtiger wird es, dass Produktspezifikationen, Verfahrens- und Hilfsmittel durch mehrere Stufen hindurch aufeinander passen. Dann, und nur dann, summiert sich der in jeder einzelnen Produktionsstufe erzielte technische Fortschritt bis zum Endprodukt.

Dr. sc. nat. Alfred Lauchenauer, 9326 Horn

Deckungsbeitragsrechnung und Unternehmungsplanung

Deckungsbeitragsplanung im Verkauf

Terminologische Standortbestimmung

Die Zielsetzung der Unternehmung und somit ihrer Leistungserstellungsbereiche drückt sich in der *Gewinnplanung* aus. Zur Gewährung einer zielgerichteten Steuerungsfunktion fusst die Gewinnplanung auf der analytischen Verkaufsplanung, der Grenzkostenplanung und — als Resultante davon — auf der Deckungsbeitragsplanung sowie auf deren Soll-Ist-Analyse.

Der *Deckungsbeitrag* gibt bekanntlich den Wert bzw. den Ueberschuss wieder, der aus der Differenz zwischen Nettoerlös (nach Abzug der erlösabhängigen Kosten, wie Rabatte, Warenumsatzsteuer usw.) einerseits und den sog. direkt zurechenbaren Kosten anderseits entsteht.

Bezüglich der Aufteilung der *direkt zurechenbaren Kosten* ergeben sich aus der Literatur mannigfaltige Möglichkeiten. Ein wichtiges Zurechenbarkeitskriterium ist die *zeitliche Beeinflussbarkeit der Kosten* im Zusammenhang mit den erwarteten Erlösen.

Ein schematisches Beispiel von Kostenaufgliederung, das in der Industrie Anklang gefunden hat, kann folgendermassen dargestellt werden:

Kostenaufgliederung betreffend Zurechenbarkeit

1. Gruppe: Diese Gruppe fasst die proportionalen, mengen- oder preisabhängigen Kosten zusammen, d. h. die kurzfristig notwendigen Kosten für eine zusätzlich verkaufte Einheit (z. B. direkter Materialeinsatz in der Produktion, direkte Arbeitslöhne, umsatzabhängige Kosten wie Kommissionen usw.).

2. Gruppe: Dispositive oder programmabhängige Kosten sind alle jene Kosten, welche kurzfristig, d. h. innerhalb weniger Monate, durch bestimmte Entscheide beeinflusst werden können (z. B. allgemeine Fertigungslöhne, Analyse- und Kontrollkosten der Produktion, allgemeine Promotionskosten usw.).

3. Gruppe: Strukturelle Kosten können in der Regel nur mittel- bzw. langfristig — und zwar unabhängig von den erzielten Erlösen — beeinflusst werden (z. B. Personal- und Verwaltungskosten, Abschreibungen usw.).

Unter Deckungsbeitragsplanung ist der Inbegriff massnahmeorientierter Entscheide zu verstehen, welche im Hinblick auf bestimmte Deckungsbeitragszwecke und -ziele kurz-, mittel- und langfristig, produktweise, verantwortungsbereichsweise usw. getroffen werden.

Deckungsbeitragsplanung als Grundlage für die Entscheidungsdynamik

Die Notwendigkeit bzw. das Problem der möglichst konsequenten Trennung zwischen proportionalen und fixen (d. h. strukturabhängigen) Kosten sollte auf keinen Fall die Deckungsbeitragsrechnung zu einer gemeinen Kalkulationsgymnastik degradieren. Sinn und Zweck der Dekkungsbeitragsrechnung und -planung bestehen vielmehr darin, die Grundlage für die entscheidungsbezogene Wirtschaftlichkeitsrechnung und eine optimale Verkaufsstrategie zu bilden.

Die operative Entscheidungsdynamik der produktbezogenen Deckungsbeitragsrechnung geht — schematisch dargestellt — aus folgender Uebersicht hervor:

Entscheidungsdynamik der Deckungsbeitragsrechnung

Kalkulationspositionen		Grundlagen für
Brutto-Verkaufserlös		
./. Erlösminderungen (Umsatzsteuern, Rabatte usw.)		
= Fakturierter Nettoerlös		
./. Proportionale Herstellungskosten (Material, Energiekosten, direkte Fertigungslöhne usw.)		
= Deckungsbeitrag 0 (DB_0)	→	Produktbeurteilung
.. Proportionale Verkaufskosten (Kommissionen, besondere Vergütungen an Verteiler usw.)		
= Deckungsbeitrag I (DB_I)	→	Distributionsbeurteilung
./. Proportionale (kontierbare) Promotionskosten		
= Deckungsbeitrag II (DB_{II})	→	Promotionsbeurteilung
./. Kalkulatorisch angeordnete fixe Kosten (ausgedrückt in % vom Nettoerlös), z. B. Forschungs- und Verwaltungskosten usw.		
= Deckungsbeitrag III (DB_{III})	→	Beurteilung der Vorhalteleistung von Kapazität in Zentralbereichen
./. Uebrige Struktur (fixe)-Kosten, z. B. Kapitalzinsen, Abschreibungen usw.		
Gewinn		

Der DBO liefert somit die Grundlagen für wichtige Entscheidungen, wie beispielsweise die Optimierung der kurzfristigen Produktionsplanung und Lagerbewirtschaftung sowie die Bestimmung des bestmöglichen Nachschubspunktes (bei bestehenden Kapazitäten), usw.

Auf der Vertriebsseite haben die Deckungsbeiträge I und II eine ausgesprochene Entscheidungsrelevanz, da sie auf das Verhältnis zwischen Promotionsmittel einerseits und Erlös anderseit hindeuten.

Deckungsbeitragsplanung in zeitlicher Hinsicht

Langfristige DB-Planung

Das Ergebnis von langfristig wirkenden Entscheidungen — welche auf der strategischen Planung fussen — schlägt sich zur Hauptsache in der Fünfjahresplanung nieder. Die Fünfjahresplanung sammelt Informationen zur Vorbereitung von sog. Strukturentscheiden und verarbeitet sie in geeigneter Weise.

Die langfristige Planung sollte aber *nicht nur* «strukturwirksam» sein. Im Bereiche des Vertriebs, beispielsweise, wäre eine dynamische Verkaufsstrategie, losgelöst von mittel- und langfristigen Verkaufs- und Gewinnzielsetzungen, gar nicht denkbar. Es ist uns allen klar, dass es in den meisten Fällen nicht möglich ist, die mittelfristige und vor allem die langfristige Entwicklung wirtschaftlich relevanter Erscheinungen, wie Umsätze (z. B. von neuen Produkten), Marktdynamik, Kosten usw., wirklichkeitsgetreu vorauszusehen. Dem berühmten Grundsatz folgend, dass es besser ist, ungenaue Zahlen zu haben, als überhaupt keine, sollten die für einen Leistungserstellungsbereich verantwortlichen Instanzen darnach streben, ein gut ausgebautes 5-Jahres-Planungssystem aufzubauen.

Die 5-Jahres-DB-Planung setzt bekanntlich ein analytisches und auf Annahmen fundiertes Informationssammlungs- und -verarbeitungs-Prozedere voraus, dessen wichtigste Stufen wie folgt zusammengefasst werden können.

Zielsetzungen und Annahmen. — Aus der strategischen Planung gehen die mittel- und langfristige Zielsetzung der Unternehmung sowie die planungsrelevanten Annahmen hervor (siehe unten).

Umsatzanalyse und -projektion. — Die aus der Verkaufsplanung hervorgehenden Informationen bilden die Grundlage, auf welcher die gesamte DB-Rechnung und somit die Gewinnplanung fussen. Das Zusammenspiel einer ganzen Reihe betriebsinterner und -externer Faktoren vermittelt der mittel- und langfristigen Projektion der Planungsparameter grundsätzlich einen hypothetischen Charakter. Vor allem die vom Markte herkommenden Unbekannten, wie beispielsweise das Verhalten der Konkurrenz hinsichtlich der Einführung neuer u. U. besserer Produkte, der Preisdynamik, der Werbeanstrengungen, der kommerziellen «Feldzüge» in Form von Waren- und Geldrabatten, Skonti und dergleichen können den umsatzmässigen Planungshorizont erheblich vernebeln.

Kostenanalyse und -projektion. — Die Steuerungseffizienz der DB-Rechnung steht und fällt mit der Genauigkeit der Kostenanalyse. Je eingehender und unmissverständlicher die Trennung zwischen proportionalen und fixen Kosten der Leistungserstellung ist, desto genauer und transparenter ist die DB-Rechnung. Die mittel- und langfristige Kostenprojektion stellt selbstverständlich eine mehr oder weniger grobe Schätzung dar, deren Genauigkeitsgrad u. a. eine Funktion der betrieblichen Kostentransparenz darstellt.

Diese Kostenanalyse veranlasst uns, die mittel- und langfristige Gesamtkostenentwicklung im Auge zu behalten, was vor allem heutzutage, in Anbetracht der beängstigenden, die meisten «Wohlstandsländer» tangierenden Inflationstendenz, von eminenter Bedeutung ist. Bekanntlich läuft man bei der kurzfristigen Betrachtung der Kostenseite die Gefahr, die *Entwicklung der fixen Kosten* vor lauter direkten, deckungsbeitragsrelevanten Kostenelementen zu vernachlässigen, was freilich unter Umständen zu negativen Ueberraschungen führen kann.

Deckungsbeitrags- und Gewinnprojektion. — Aus der mittel- und langfristigen Umsatz- und Kostenprojektion ergibt sich die DB- bzw. Gewinnprojektion, die uns die Erarbeitung von Gewinnmaximierungsstrategien ermöglicht. Es

Mittelfristige Gewinnplanung für das (neue) Produkt P_9 des Leistungserstellungsbereiches P (in 1000 Fr.)

	Planperiode				
	1. Jahr 1972	2. Jahr 1973	3. Jahr 1974	4. Jahr 1975	5. Jahr 1976
Brutto-Umsatz	600,0	720,0	821,0	944,0	1086,0
Zuwachsrate	—	20,0 %	14,0 %	15,0 %	15,0 %
./. Erlösminderungen und Rabatte	54,0	65,0	74,0	85,0	98,0
= Netto-Umsatz	546,0	655,0	747,0	859,0	988,0
./. proportionale Herstellungs- und Verteilungs-Kosten	250,0	305,0	357,0	421,0	493,0
= Deckungsbeitrag I	296,0	350,0	390,0	438,0	495,0
(Deckungsgrad I)	54,2 %	53,4 %	52,2 %	51,0 %	50,1 %
./. direkte (kontierbare) Promot. Kosten	120,0	170,0	190,0	190,0	160,0
= Deckungsbeitrag II	176,0	180,0	200,0	248,0	335,0
(Deckungsgrad II)	32,2 %	27,5 %	26,8 %	28,9 %	33,9 %
./. fixe Kosten (kalkulatorisch angeordnet)	60,0	60,0	70,0	75,0	85,0
= Gewinn	116,0	120,0	130,0	173,0	250,0
Zuwachsrate	—	+ 3,4 %	+ 8,3 %	+ 33,0 %	+ 44,5 %

versteht sich von selbst, dass die «Steuerungspotenz» dieser Planungsmittel in direkter Korrelation zur Genauigkeit der Vorschauarbeit steht und diese, ihrerseits, eine Funktion des Brauchbarkeitsgrades der betroffenen Entwicklungsmassnahmen darstellt.

Kurzfristige DB-Planung

Aufgrund der festgelegten Strukturentscheide ergeben sich Zielsetzungen, die sich in der kurzfristigen (operationellen) Planung niederschlagen. Die 1-Jahres-DB-Planung steht in direkter Korrelation zur 5-Jahresplanung und weist in der Regel einen beachtlichen Genauigkeitsgrad auf.

Anwendbarkeit der DB-Planung

Die lang-, mittel- und kurzfristigen DB-Planungsgrundsätze können für die betriebswirtschaftliche Analyse von

— Produkten bzw. Produktegruppen
— Verantwortungsbereichen
— Kundengruppen
— Verteilerklassen
— Märkten usw.

Anwendung finden.

DB-Rechnung in preisoperativer Hinsicht

Preissenkungen zur Marktgewinnung bzw. Erhöhung des Marktanteiles sind grundsätzlich nur dann vorteilhaft, wenn die Preisreduktion eine überproportionale Erhöhung der Nachfrage nach dem betreffenden Produkt mit sich bringt.

Vom betriebswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, sind Preissenkungen erst dann interessant, wenn die Nachfragefunktion elastischer (d .h. flacher) verläuft als die ISO-DB-Linie.

Die ISO-DB-Kurve stellt eine (graphische) Verbindung von Preis-Mengenrelationspunkten dar, welche *eine bestimmte DB-Zielsetzung* bei Mengen- bzw. Preisveränderung aufrecht erhält.

Die einzelnen Punkte auf dem Koordinatensystem basieren auf der Formel:

ISO-DB-Zielsetzung

ISO-DB-Ziel = (Einheitserlös — Grenzkostensatz) × Menge

Beispiel: ISO-DBZ = (8.— — 3.—) × 50 000 Stück
= Fr. 250 000.—.

Basierend auf dieser Grundgleichung lassen sich die einzelnen Gleichungselemente wie folgt ableiten:

$$\text{Menge} = \frac{\text{ISO-DB-Ziel}}{(\text{Einheitserlös} - \text{Grenzkosten})}$$

Beispiel: $\frac{250\,000}{(8.00 - 3.00)} = 50\,000$ Einheiten.

$$\text{Einheitserlös} = \left(\frac{\text{ISO--DB-Ziel}}{\text{Menge}}\right) + \text{Grenzkosten}$$

Beispiel: $\left(\frac{250\,000}{50\,000}\right) + 3.— = \text{Fr. } 8.—/\text{Einheit.}$

Der praktische Einsatz einer ISO-DB-Kurve fordert die Bereichsverantwortlichen auf, bei ihren Marketingüberlegungen nicht nur der absoluten Grösse der mutmasslichen Umsätze Beachtung zu schenken, sondern vor allem die planungsrelevante Synchronisierung von Verkaufspreis und Stückzahl zu berücksichtigen.

Die ISO-Deckungsbeitragszielsetzung übt somit eine eindeutige Wegleitungsfunktion in der Gewinnplanung der Leistungserstellung aus. In diesem Zusammenhang stellt sich aber die Frage, wie hoch der Verkaufspreis sein soll, um als «gewinngünstigst» bezeichnet zu werden. Diese Frage ist durchaus berechtigt, wenn man bedenkt, dass sich nicht alle Kosten umsatzproportional verändern. Wie bereits erwähnt, ändert sich nur ein Teil der Kosten, die sogenannten proportionalen Kosten, linear mit der verkauften Menge. Der andere Teil bleibt — soweit die Kapazität nicht aus besonderen Gründen ausgebaut werden muss — gleich. Ein Beispiel möge das Erwähnte verdeutlichen. Nehmen wir an, wir hätten dem Verkaufsleiter von sechs Preisvarianten (max. Fr. 8.80; min. Fr. 5.25) für das Produkt B die «Gewinngünstigste» vorzuschlagen. Das Berechnungssystem sähe folgendermassen aus:

Bestimmung des gewinnoptimalen Verkaufspreises für das Produkt B

a) *Nachfragefunktion* / q + f (p)

Variante	Einheits-Verkaufspreis Fr.	Geplante Verkaufsmenge/Jahr Einheiten q	Erlös Fr.
A	8.80	41 660	366 610
B	8.—	50 000	400 000
C	7.20	60 000	432 000
D	6.50	72 000	468 000
E	5.85	86 400	505 440
F	5.25	103 680	544 320

b) *Ermittlung des gewinngünstigsten Preises* (P_0)

Variante	Erlös	Proportionale Kosten Fr. (EK = Fr. 3.—)	Deckungsbeitrag Fr.	Fixkosten Fr.	Gewinn Fr.
A	366 610	124 980	241 630	40 000	201 630
B	400 000	150 000	250 000	40 000	210 000
C	432 000	180 000	252 000	40 000	212 000
D	468 000	216 000	252 000	40 000	212 000
E	505 440	259 200	246 240	40 000	206 240
F	544 320	311 040	233 280	40 000	193 280

Die Gewinnmaximierungs-Kalkulation weist eindeutig darauf hin, dass die Preis-Varianten C (P = Fr. 7.20) und D (P = Fr. 6.50) den höchsten DB bzw. Gewinn aufweisen. Nachdem die Variante B (P = Fr. 8.—, d. h. der ursprüng-

lich vorgeschlagene «Einführungspreis») einen Gewinn abwirft, der unbedeutend niedriger ist als die sogenannten Optimalvarianten, ist zu kontrollieren, ob zwischen den Preishypothesen B und C bzw. C und D nicht unter Umständen eine gewinngünstigere Variante «versteckt» ist. Die diesbezüglichen Kalkulationen lauten somit wie folgt:

Kalkulation des gewinngünstigsten Verkaufspreises für das Produkt P

B/C-Variante

a) mittlerer Preis

$$\frac{8.- + 7.20}{2} = \text{Fr. } 7.60$$

b) Erlös = (7.60 × 55 000)	=	Fr. 418 000
./. Prop. Kosten = (3 × 55 000)	=	Fr. 165 000
Deckungsbeitrag	=	Fr. 253 000
./. fixe Kosten	=	Fr. 40 000
Gewinn	=	Fr. 213 000

C/DVariante

a) mittlerer Preis

$$\frac{7.20 + 6.50}{2} = \text{Fr. } 6.85$$

b) Erlös = (6.85 × 66 000)	=	Fr. 452 100
./. Prop. Kosten = (3 × 66 000)	=	Fr. 198 000
Deckungsbeitrag	=	Fr. 254 100
./. fixe Kosten	=	Fr. 40 000
Gewinn	=	Fr. 214 100

In der Tat hat die analytische Betrachtung der Hypothesen dazu verholfen, zwei noch gewinngünstigere Verkaufspreise für das Produkt P zu entdecken. Dieses Beispiel möge die Bedeutung der *kritischen Ueberprüfung* sowohl der betriebswirtschaftlichen Zusammenhänge eines Problems, als auch dessen Lösungsalternativen zeigen.

Wichtigste Grundsätze der Deckungsbeitragsanalyse

1. Die Einführung eines Deckungsbeitragsrechnungssystems zur dynamischen Wirtschaftlichkeitsanalyse soll von Anfang an, unter Umständen durch den Einsatz eines diesbezüglichen Modells,gründlich studiert und mit vernünftiger Konsequenz angewendet werden. Grundsätzliche Aenderungen eines mangelhaften DB-Systems erschweren a posteriori die Vergleichbarkeit der Information und beeinträchtigen somit die Steuerungsfunktion des Systems.
2. In einer mehrdivisionalen Unternehmung erfordert die Vergleichbarkeit der Wirtschaftlichkeitsinformation ein einheitliches Deckungsbeitragsrechnungssystem. Das Einheitlichkeits-Prinzip ist vor allem wichtig, wenn die Unternehmung international verflochten ist, d. h. wenn die Leistungserstellungsresultate im In- und Ausland konsolidiert betrachtet werden sollen.
3. Die Deckungsbeitragsrechnung setzt zudem ein gut ausgebautes und klar definiertes Kostenerfassungs- und Kalkulationssystem voraus. Je genauer die Unterteilung der Kosten der Leistungserstellung in proportionale und fixe Komponenten ist, desto repräsentativer und steuerungsdynamischer sind die Informationen, welche aus der Deckungsbeitragsrechnung gewonnen werden können.
4. Die Deckungsbeitragsanalyse soll sich nach Möglichkeit nicht nur auf die Leistungserstellungsbereiche beschränken, sondern sie soll im Interesse der Erarbeitung angemessener Produktstrategien ebenfalls die einzelnen Kostenträger zum Gegenstand haben.
5. In zeitlicher Hinsicht soll sich die Deckungsbeitragsrechnung sowohl mit der kurzfristigen als auch mit der mittel- und langfristigen Entwicklung befassen, damit sie ihrer dynamischen Steuerungsfunktion gerecht werden kann.
6. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass auch die beste Wirtschaftlichkeitsplanung nicht viel nützt, wenn die darin projektierten (vor allem kurzfristigen) Tendenzen nicht periodisch unter Kontrolle gehalten werden. Dieser SOLL-IST-Vergleich soll dafür sorgen, dass die für eine bestimmte Entwicklung Verantwortlichen rechtzeitig die erforderliche Informationstransparenz erhalten und sie sinngemäss zur Steuerung der Leistungserstellung verwenden.
7. Schliesslich soll die Deckungsbeitragsrechnung nicht als kalkulatorischer Selbstzweck aufgefasst, sondern vielmehr als entscheidungsvirulentes Instrument eingesetzt werden. Sofern Sinn und Zweck der Deckungsbeitragsanalyse und -planung gebührend beachtet und mit vernünftiger Konsequenz verwirklicht werden, dürfte der Weg zur Erreichung der Gewinnmaximierung geöffnet sein.

Dr. D. Papa, Vize-Direktor
Ciba-Geigy, 4000 Basel

Es geht nicht mehr ohne Budgetierung

Für einmal kann sich die Privatwirtschaft am Staat ein Beispiel nehmen! Jede staatliche Instanz, sei es nun Gemeinde, Kanton oder Bund, pflegen nämlich jährlich, wenn die Blätter fallen, ihr Budget für das kommende Jahr vorzulegen. Der Vorgang ist dabei etwa folgender: Die Behörde plant (budgetiert) die von ihr im nächsten Jahre vorgesehenen wichtigen und weniger wichtigen Ausgaben, zählt zusammen und rechnet dem Steuerzahler dann vor, wie gross ihr Bedarf an Steuergeldern demzufolge sein werde, und dass sie sich entweder freue, dass der Steuerfuss gehalten oder aber bedaure, dass er um weitere 5 oder 10 % erhöht werden müsse.

Wenn einleitend leichthin festgestellt wurde, die Privatwirtschaft könne sich am Staat ein Beispiel nehmen, dann ist allerdings zugleich eine gravierende Einschränkung am Platze: Das Beispiel kann sich nur darauf beziehen, dass *überhaupt* budgetiert wird; nicht aber natür-

lich auf die dabei gehandhabte Methode. Schön wäre es natürlich, wenn man den Kunden so gegen Weihnachten hin mitteilen könnte, dass alle Preise zum Neujahr um 10 % erhöht würden und alle Kunden das ohne Murren (und ohne einen Lieferantenwechsel auch nur im entferntesten ins Auge zu fassen) einfach schlucken würden. Da dies eben leider nicht so ist, erweist sich bei näherer Betrachtungsweise das «Beispiel» des Staates als durchaus untauglich — derselbe muss sich ja bekanntlich leider auf keinem Absatzmarkt bewähren —, so dass es nicht länger verfolgt sei.

Dass jedes privatwirtschaftlich geführte Unternehmen einen Ertrag abwerfen muss, um leben zu können, ist eine Binsenwahrheit. Nicht so selbstverständlich ist die Antwort auf die Frage, ob dies in unserem Zeitalter der galoppierenden Inflation auch nach wie vor gelingt! Die Preise, die wir für unsere Produkte lösen, bestimmt der Markt. Und zwar für unsere Textilindustrie — insbesondere im Hinblick auf den bevorstehenden erweiterten europäischen Markt — nicht etwa der Binnenmarkt (wie z. B. für das hoch privilegierte Baugewerbe, das seine Offerten «plus Bauteuerung» stellen kann), sondern der Europa- oder sogar der Weltmarkt. Dieser Markt interessiert sich in keiner Weise für unsere Kostenexplosion, sondern ist durchaus emotionslos und unerbittlich. Es scheint somit ganz logisch zu sein, bei der Budgetierung auf der Absatzseite zu beginnen, ausgehend von den bekannten Marktpreisen unserer Produkte, und in einer zweiten Phase dann die Kosten zu budgetieren, um schliesslich festzustellen, ob die beiden Komponenten ins Gleichgewicht zu bringen sind.

Die Forderung, auf der Kostenseite mit Zukunftszahlen statt mit Vergangenheitsziffern zu operieren, ist schon recht alt und auch selbstverständlich, gilt es doch beim «Kalkulieren» in der Regel zu ermitteln, welche Verkaufspreise wir erzielen sollten, um unsere künftigen Kosten zu decken und weniger darum, wie hoch unsere Kosten in der Vergangenheit waren. Kalkulieren ist also im Grunde genommen stets zukunftsorientiert. So entwickelten sich Budget-Kostenrechnungssysteme, die sich zwar in der Regel nicht so nannten, aber doch grosso modo auf dasselbe hinausliefen. Plankosten, Sollkosten, Standardkosten sind im Prinzip budgetierte Kosten. Seltsam dabei ist lediglich der Umstand, dass sich diese zukunftsgerichteten Budgetierungsmethoden stets auf die Kostenseite beschränkten und nicht auch die Erlösseite mit in Rechnung stellten.

Budgetierung also, wenn sie umfassend sein will, ist stets die Vorausschau der Erlöse *und* der Kosten.

Wie kann ein Textilbetrieb seine Erlöse budgetieren? Das wird für das eine Unternehmen einfacher, für das andere schwieriger sein. Wer sozusagen schon für 1973 ausverkauft ist, wird es leichter haben als ein Unternehmen, welches jährlich zwei Kollektionen anbietet und noch keine Ahnung hat, wie sie einschlagen werden. Am schwierigsten dürfte es für den Lohnveredler sein, der sich weitab vom Markt befindet und insbesondere keinerlei Möglichkeiten hat, Schwankungen im Auftragseingang durch Produktion auf Lager auszugleichen.

Nehmen wir als Beispiel einen Fabrikationsbetrieb der Webereisparte. Aufgrund der vorhandenen Webmaschinenzahl je Gruppe (schmal/breit, ein-/mehrschützig usw.) kann zunächst einmal die Kapazität in Webmaschinenstunden je Maschinengruppe budgetiert werden; bei Bedarf in mehreren Varianten (z. B. zwei- und dreischichtig). Der Verkaufschef erhält in der Folge die Aufgabe, die Kapazität je Webmaschinengruppe mit geplanten Absatzmengen je Artikel aufzufüllen. «Je Artikel» heisst nicht unbedingt, dass jedes Mauerblümchen, von dem im letzten Jahr vielleicht eine halbe Kette produziert wurde, dabei berücksichtigt werden müsste. Man kann sich auf die Hauptartikel beschränken, etwa in dem Sinne, als aus jeder Artikelgruppe ein spezifischer «Vertreter» ausgewählt und stellvertretend für die ganze Artikelgruppe in das Budget eingeplant wird. Dies bis zu jenem Ausmass, wo die Kapazität jeder Maschinengruppe voll ausgeplant ist.

In einer zweiten Stufe hat die Verkaufsleitung anzugeben, mit welchem mittleren Verkaufserlös pro eingeplanten Artikel sie im nächsten Jahr rechnet, woraus sich bereits der budgetierte Umsatz ergibt. Hiebei ist es nicht etwa verboten, eine grössere Absatzmenge zu budgetieren als der eigene Betrieb zu produzieren in der Lage ist; was darüber hinausgeht, wäre zuzukaufen. Im ungünstigeren Falle, wo sich die Verkaufsleitung nicht in der Lage sieht, die gesamte Produktionskapazität mit Eigenproduktion aufzufüllen, wären die Restkapazitäten z. B. durch Façonaufträge «aufzufüllen».

In einer zweiten Stufe folgt die Budgetierung der Erlösminderungen (Skonti, Provisionen usw.), dann die Budgetierung des Materialeinsatzes (in unserer Beispiel-Weberei also des Garneinsatzes, der Garnfärbekosten und der Gewebeveredlungskosten), stets pro jeden einzelnen der im Absatzbudget berücksichtigten Artikel. Als Differenz ergibt sich der Nettoproduktionswert, der die Fabrikations-, Verwaltungs- und Verkaufskosten (ebenfalls gemäss Budget) decken muss. Schematisch dargestellt und zusammengefasst sieht die Rechnung etwa wie folgt aus (immer auf Budget-Basis):

	Bruttoumsatz
—	Erlösminderungen
=	Nettoerlös
—	Wareneinsatz (Garn, Garnveredlung, Gewebeveredlung, Fremdwarenzukauf, Lohnweben durch Dritte)
=	Nettoproduktionswert
—	Personalaufwand
—	Sachaufwand
—	Fremdzinsen
=	cash flow
—	kalkulatorische Abschreibungen
—	kalkulatorische Zinsen vom Eigenkapital
=	betriebswirtschaftlicher Gesamterfolg

Für die Ermittlung der in obgenannter Aufstellung zusammenfassend dargestellten Kostenarten (Personalaufwand, Sachaufwand usw.) ist eine Budget-Betriebsabrechnung erforderlich. Bevor man mit der Budgetierung der

Kosten beginnen kann, sind die Leistungen der einzelnen Kostenstellen zu budgetieren. Dies ist verhältnismässig einfach aus dem Absatzbudget herzuleiten, mit welchem man die verschiedenen Maschinengruppen ausgelastet hat. Budgetiert man z. B. vom Artikel X 50 000 m, dann kann man über die maximal mögliche Kettlänge dieses Artikels — sagen wir 2000 m — berechnen, dass 25 Ketten dieses Artikels p. a. erforderlich sind. Aufgrund der Gesamtsumme aller benötigten Ketten lässt sich der Personaleinsatz an Zettelauflegern und Stuhlputzern budgetieren (anzahlmässig). Ebenso verfährt man mit Vorteil in bezug auf die anderen Kostenstellen, indem man z. B. über den Garnbedarf ermitteln kann, wieviele kg in welchen Garnnummern die Schussspulerei verarbeiten muss, wieviele Ketten die Zettlerei herstellen muss (Summe aller Ketten minus zugekaufte) usw. Aufgrund der bekannten (oder bekannt sein sollenden!) Arbeitsbelastung des Webers je Artikel lässt sich auch die Gesamtbelastung der Weberei ermitteln und von dieser Ziffer her die Zahl der pro Schicht benötigten Weber ableiten. Auf diese Weise ergeben sich ohne allzu grosse Probleme die der Budget-Betriebsabrechnung zugrunde zu legenden Produktionsleistungen der einzelnen Kostenstellen sowie der Personalbedarf je Kostenstelle (anzahlmässig). Ueber den Personalbedarf lässt sich der Personalaufwand je Kostenstelle budgetieren (unter Zurechnung des für 1973 zu erwartenden Lohnauftriebs!). Die Budgetierung der übrigen Kostenarten zu Handen der Betriebsabrechnung ergibt im allgemeinen keine unüberwindlichen Schwierigkeiten.

Ergibt sich auf diese Weise zunächst einmal ein geschlossenes Gesamtbudget in der oben skizzierten Darstellung, dann lässt sich in einer zweiten Stufe dasselbe nach Artikelgruppen gliedern. Die hiebei anzuwendende Technik im Detail zu beschreiben, würde hier zu weit führen. Immerhin ergeben sich meist hoch interessante Erkenntnisse hinsichtlich der Ertragskraft der einzelnen Artikelgruppen, die dann und wann unter Umständen auch harte unternehmerische Entscheide herausfordern können.

Im ungünstigen Fall ist sogar das Globalresultat der Budgetierung rot. Das wäre dann allerdings ein Alarmzeichen und müsste zu sehr ernsthaften Analysen von Verbesserungsmöglichkeiten Anstoss geben, sei es hinsichtlich Sortimentsänderungen, Aenderung der Absatzorganisation, Rationalisierungsstudien usw. oder schliesslich von allem zusammen.

Monatsmeldung z. H. des VR

Monat: März 1972

		Berichtsmonat	kumulativ laufendes Jahr	kumulativ Budget	kumulativ Vorjahr
Anzahl Arbeitstage		20	62	62	63
		1000 m	1000 m	1000 m	1000 m
Auftragsbestand Anfang Monat		909	872		1004
Auftragseingang	+	402	1056	1000	810
Auslieferungen	—	366	983	1000	881
Auftragsbestand Ende Monat		945	945		933
Fertiglager Anfang Monat		672	611		715
Eigenproduktion	+	321	907	900	802
Fremdwareneingang	+	20	112	100	40
Auslieferungen	—	366	983	1000	881
Fertiglager Ende Monat		647	647		676
Erfolgsrechnung (approx.)		1000 Fr.	1000 Fr.	1000 Fr.	1000 Fr.
fakturierter Umsatz brutto		3002	8436	8000	7611
Erlösminderungen	—	311	677	600	593
Nettoerlös	=	2691	7759	7400	7018
Wareneinsatz hievon	—	1661	4783	4500	4230
Bruttomarge	=	1030	2976	2900	2788
Bruttomarge der Fertigwarenbestandesänderung	±	— 92	+ 80	—	— 120
Nettoproduktionswert	=	938	3056	2900	2668
Personalaufwand	—	612	1834	1800	1690
Sachaufwand	—	142	478	462	421
Fremdzinsen	—	17	50	50	62
cash flow	=	167	694	588	495
kalkulatorische Abschreibung	—	100	300	300	250
Erfolg	=	67	372	288	245

Kurzkommentar:

Das Global-Budget sollte von der Geschäftsleitung dem Verwaltungsrat zur Genehmigung vorgelegt werden. Hat dieser es genehmigt, dann ist es zum «Ziel 73» erhoben.

Natürlich wird sich ein weitblickender Verwaltungsrat nicht mit dem «Ziel 73» begnügen, sondern längerfristige Ziele setzen; immerhin aber wird dabei das kurzfristige Jahresziel eine wichtige Komponente seiner Planungsinstrumente sein.

Nun geht es aber in einer zweiten, nicht weniger wichtigen Stufe darum, zu kontrollieren, ob und inwiefern das Ziel erreicht wird. Und zwar kurzfristig! Kein Verwaltungsrat und keine Geschäftsleitung wird sich damit zufrieden geben, ein mehr oder weniger erfreuliches Budget 73 zustandegebracht zu haben, um dann Ende 1973 (oder vielmehr im Frühjahr 1974, wenn die Buchhaltung abgeschlossen ist) festzustellen, ob man das Ziel wohl erreicht habe oder nicht. Vielmehr werden die Leitungsinstanzen kurzfristig (möglichst monatlich) feststellen wollen, inwieweit man die budgetierten Teilziele erreicht hat. Es muss somit eine kurzfristige Erfolgsrechnung herbeigeführt werden, was sich allerdings leichter postulieren als verwirklichen lässt. Die Uebersicht auf Seite 425 zeigt eine Möglichkeit, dem Verwaltungsrat eine konzentrierte monatliche Meldung über wichtige Daten der Unternehmensentwicklung zu unterbreiten, u. a. auch die postulierte kurzfristige Erfolgsrechnung.

Dabei ergeben sich auf der Kostenseite Probleme der kurzfristigen Abgrenzung, auf der Erlösseite jedoch die bedeutend schwieriger zu lösenden Probleme im Zusammenhang mit der Berücksichtigung von Lagerbestandesveränderungen. Diese Schwierigkeiten rühren daher, dass ja selbstverständlich nicht monatlich ein Inventar vorhanden ist. Die Praxis zeigt jedoch, dass Lagerbestandesveränderungen aufgrund einer quantitativen Verfolgung von Produktion und Auslieferungen zwar nur approximativ, aber doch für die Zwecke einer kurzfristigen Erfolgsrechnung genau genug ermittelt werden können. Die Lösung muss von Fall zu Fall der jeweiligen Firma und ihren verfügbaren statistischen Unterlagen angepasst werden und lässt sich nicht über einen Leist schlagen. Immerhin darf gesagt werden, dass derartige kurzfristige Erfolgsrechnungen (auch dann, wenn Lagerbestandesveränderungen nur approximativ erfassbar sind) bedeutend mehr aussagen als monatliche, auf den Rappen genau geführte Saldobilanzen, welche keine Bestandesveränderungen berücksichtigen. Sie mögen ihre buchhalterische Berechtigung haben, sagen aber mit Bezug auf den kurzfristig erzielten Unternehmenserfolg im allgemeinen so gut wie nichts aus.

Diejenigen Firmen, welche Kostensteigerungen jeglichen Ausmasses ohne Beeinträchtigung ihres Absatzes laufend auf ihre Verkaufspreise schlagen können, dürfen Budgetierung wie Budgetkontrolle als Spielerei betrachten und füglich darauf verzichten. Alle anderen Firmen sollten sich diesen Verzicht nicht leisten.

Walter E. Zeller, Unternehmensberater ASCO
Kilchberg/Zürich

Volkswirtschaft

Massenkaufkraft als Konjunkturfaktor

Der Konjunkturauftrieb in der Schweiz kommt, wenn man von Teilbereichen absieht, nicht so recht in Schwung; er ist jedenfalls gemässigter und differenzierter, als dies von den meisten Beobachtern noch vor einigen Monaten angenommen wurde. Typisch dafür ist der neueste Lagebericht der dem EVD unterstellten Kommission für Konjunkturfragen, der in seiner allgemeinen Skizzierung der schweizerischen Konjunkturlage wesentlich gedämpfter ausgefallen ist als der vorhergehende.

Neben der zunehmenden Nachfrage nach Bauleistungen und der dadurch hervorgerufenen Ueberhitzung im Bausektor (grösstenteils eine Folge der anhaltenden Steigerung des Wohnungsbaus und der Bautätigkeit der öffentlichen Hand) wird das schweizerische Konjunkturbild immer mehr gekennzeichnet durch die aussergewöhnlich starke Erhöhung der Einkommen und damit der Massenkaufkraft. Die Löhne haben gemäss der Lohn- und Gehaltserhebung vom Oktober 1971 gegenüber dem Vorjahr nominal mit 13,3 % bei den Arbeitern und 10,7 % bei den Angestellten wie nie zuvor seit Kriegsende zugenommen, womit trotz der hohen Zuwachsrate der Teuerung ein Reallohnzuwachs von 6,3 % bei den Arbeitern und von 3,8 % bei den Angestellten verbunden war. Die Masseneinkommen dürften 1971 gegenüber 1970 nominell insgesamt um rund 16 % zugenommen haben. Dieser Prozess hat sich auch im laufenden Jahr fortgesetzt, da der Personalmangel, in dem diese Einkommenssteigerungen der unselbständig Erwerbenden hauptsächlich begründet sind, andauert.

Die Einkommensaufblähung wirkt sich konjunkturell sehr verschieden aus, rezessiv und expansiv, woher es auch kommt, dass sich die Konjunkturlage nicht auf einen einheitlichen Nenner bringen lässt. Einerseits ist die Ausweitung der Massenkaufkraft, weil sie über die Produktivitätszunahme weit hinausgeht, eine der wichtigsten Antriebskräfte der Teuerung; sie hemmt aber gleichzeitig bis zu einem gewissen Grad auch die konjunkturelle Expansion und das Wachstum, da die mit den erhöhten Einkommen verbundene Kostenexplosion in nicht wenigen Branchen und Betrieben, die ihre Preise aus Konkurrenzgründen nicht entsprechend anheben können, die Gewinne schmälert, in extremen Fällen sogar aufzehrt, womit eine Verminderung der Investitionsneigung verbunden ist. Es ist gar nicht so selten, dass Betriebe Mühe haben, sich zu behaupten, weil sie den Kostenanstieg nicht mehr verkraften können. Anderseits ist natürlich auch nicht zu übersehen, dass die anschwellende Massenkaufkraft, die zudem noch durch erhöhte AHV-Renten, durch die 13. Monatsgehälter des öffentlichen Personals und durch die zunehmenden Defizite der Haushalte in Bund, Kantonen und Gemeinden beträchtlich erhöht wird, der Konjunktur auch zusätzliche Impulse verschafft.

Infolge der starken Zunahme der Massenkaufkraft steigen die Konsumausgaben in einem Masse, wie dies seit Beginn der sechziger Jahre, als die Verbrauchsexpansion im

Unterschied zur Gegenwart hauptsächlich durch vermehrte Beschäftigung (Masseneinwanderung) induziert wurde, nicht mehr der Fall war. Die Zunahme des privaten Verbrauchs, nicht nur in Waren, sondern noch mehr in Dienstleistungen, hat dazu geführt, dass der gegenwärtige Konjunkturauftrieb vor allem von binnenwirtschaftlichen und viel weniger von aussenwirtschaftlichen Komponenten getragen wird, zumal auch die expansiven Kräfte in der Bauwirtschaft und in den mit ihr zusammenhängenden Branchen vorwiegend im binnenwirtschaftlichen Bereich wurzeln. Rz.

Im Dienste des Verbrauchers

Am 1. Januar 1973 treten neue «Schweizerische Richtlinien für die Textilkennzeichnung» in Kraft, welche materiell mit den entsprechenden gesetzlichen Vorschriften in den EWG-Staaten übereinstimmen. In den letzten Tagen haben die beteiligten Verbände der Textilwirtschaft den schweizerischen Richtlinien, welche auf freiwilliger Basis durchgeführt werden sollen, zugestimmt. Die Eidgenössische Kommission für Konsumentenfragen hiess Mitte September die schweizerische Vorlage einhellig gut.

Die Textilkennzeichnung im Sinne dieser Richtlinien ist die Angabe des prozentualen Gewichtsanteils der einzelnen Rohstoffe (Fasern) im Gesamtgewicht eines Textilerzeugnisses (= 100 %). Im weitesten Sinne umfasst die Textilkennzeichnung jedoch auch die Pflegeanleitung mit den bekannten international vereinheitlichten und rechtlich geschützten Symbolen für das Waschen, Chloren, Bügeln und Chemisch Reinigen.

Die Textilkennzeichnung bezweckt, die Konsumenten über den Rohstoffgehalt der Textilwaren zu orientieren, ohne damit jedoch Rückschlüsse auf den Gebrauchswert eines Textilerzeugnisses einzubeziehen. Ferner dient sie zur Schulung und Information des Verkaufspersonals im Textilhandel und erleichtert den internationalen Güteraustausch im Textilsektor.

Kennzeichnungspflichtig sind alle Waren, die zu mindestens aus 80 % textilen Rohstoffen hergestellt sind. Die Rohstoffgehaltsangabe muss in deutlich erkennbarer Weise eingewebt oder am Textilerzeugnis angebracht oder auf der Verpackung aufgedruckt sein. Sie muss im weiteren leicht lesbar sein und ein einheitliches Schriftbild aufweisen. Eine mehrsprachige Kennzeichnung ist in der Schweiz grundsätzlich erwünscht. Die SARTEX, Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Textilkennzeichnung, Zürich, welcher der Vollzug sowie die damit zusammenhängenden organisatorischen und administrativen Arbeiten obliegen, hat eine Empfehlung für einheitliche Anbringungsorte herausgegeben.

Für die Bezeichnung der Rohstoffe dienen 39 Gattungsnamen. Demzufolge sind inskünftig summarische Bezeichnungen, wie «Synthetics» und «Rayon», nicht mehr möglich. Sie werden ersetzt durch die chemischen Faserbegriffe, wie Polyester, Polyamid, Viscose usw. Die Bezeichnung «Schurwolle» wird durch besondere Anforderungen gegen Missbräuche geschützt. Der Begriff «Kunstseide» ist nicht mehr zulässig.

Zur Sicherstellung einer reibungslosen Einführung der Textilkennzeichnung ist folgender Zeitplan für die Kennzeichnung aller Textilerzeugnisse vorgesehen:

— Vollständige Kennzeichnung von Garnen ab Februar 1973;
— vollständige Kennzeichnung von Web-, Maschenstoffen und Meterwaren ab Juli 1973;
— vollständige Kennzeichnung von Fertigprodukten der Textil- und Bekleidungsindustrie ab Januar 1974.

Damit soll sichergestellt werden, dass alle Textilerzeugnisse, welche nach dem 1. Januar 1975 dem Verbraucher angeboten werden, gekennzeichnet sind.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft
für Textilkennzeichnung, Zürich

Zweieinhalb Milliarden Franken Sozialausgaben

Die Sozialausgaben gehören zu den überdurchschnittlich wachsenden staatlichen Ausgabenposten. Nach den neuesten statistischen Angaben haben sie sich innert zehn Jahren mehr als verdreieinhalbfacht. Unter dem Titel «Soziale Wohlfahrt» wurden im Jahre 1970 von Bund, Kantonen und Gemeinden zusammen 2553 Mio Franken aufgewendet, wogegen es fünf Jahre früher 1409 Mio und Anfang der sechziger Jahre erst 703 Mio Franken gewesen waren. Dieselbe Aufwärtsbewegung zeigt sich, wenn man den Sozialaufwand an der Einwohnerzahl misst: Die Ausgaben der öffentlichen Haushalte für diese Zwecke hatten 1961 pro Kopf der Bevölkerung erst 128 Franken betragen; bis 1965 stieg diese Quote auf 237 Franken, und 1970 traf es auf einen Einwohner 407 Franken staatliche Sozialaufwendungen.

Der grösste Teil der von der öffentlichen Hand für Sozialaufgaben aufgebrachten Mittel entfällt auf die Sozialversicherungen. Diese verschlangen im Jahre 1970 insgesamt 1737 Mio Franken aus den Kassen von Bund, Kantonen und Gemeinden. Allein innerhalb von drei Jahren hat der öffentliche Aufwand hiefür um 70 % zugenommen. Den zweitgrössten Posten bilden die Aufwendungen für die Fürsorge, die sich 1970 auf 563 Mio Franken beliefen und damit etwas niedriger waren als drei Jahre vorher. 137 Mio Franken kamen dem Wohnungsbau zugute, und 116 Mio Franken betrafen Ausgaben für die übrige soziale Wohlfahrt.

Der staatliche Sozialaufwand wird zum grössten Teil vom Bund getragen. 1970 stellte sich sein Anteil an den Sozialausgaben der öffentlichen Haushalte mit 1322 Mio Franken auf mehr als die Hälfte. Dabei flossen 94 % seiner hiefür eingesetzten Mittel den Sozialversicherungen zu. Der Bund bringt nahezu drei Viertel der gesamten staatlichen Zuschüsse an die Sozialversicherungen auf, während bei der Fürsorge, dem Wohnungsbau und der übrigen sozialen Wohlfahrt die Kantone und Gemeinden den Hauptteil der öffentlichen Leistungen erbringen.

Die soziale Wohlfahrt stellt im Gesamthaushalt von Bund, Kantonen und Gemeinden heute den drittgrössten Ausgabenposten dar. Diese Rangstellung nimmt sie seit 1968 ein; vorher war es während Jahren der vierte Platz gewesen, und Anfang der sechziger Jahre hatte diese Ausgabengruppe sogar erst an sechster Stelle figuriert. Grösser als die Sozialausgaben sind heute nur die Aufwendungen für den Unterricht und diejenigen für den Verkehr. Der Anteil der sozialen Wohlfahrt an den Gesamtausgaben der öffentlichen Haushalte erhöhte sich von 9,1 % im Jahre 1961 auf 11,4 % im Jahre 1965 und auf 12,6 % im Jahre 1970. Diese Entwicklung zeigt, dass der Sozialaufwand stärker gestiegen ist als der Durchschnitt der übrigen Ausgabenposten und dass dem Ausbau der sozialen Sicherheit unter den öffentlichen Aufgaben in den letzten Jahren somit eine Vorzugsstellung eingeräumt wurde. Der im Gang befindliche kräftige Weiterausbau der Sozialversicherung (AHV-IV, Krankenversicherung) verursacht zusätzliche schwere Lasten, die jedoch nicht nur von der öffentlichen Hand Mehrleistungen verlangen, sondern in Anbetracht ihres gewaltigen Umfanges von der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung zu einem ganz wesentlichen Teil durch direkte Beitragsleistungen mitzutragen sein werden. KW

Impressions de mode

«Kleider machen Leute» hat vertiefte Bedeutung

Gegenüber dem traditionellen männlichen Rollenmuster werden die Ausdrucksformen der männlichen Rolle unverkennbar sensitiver, erotischer und ausdrucksbetonter. An Stelle der Betonung sozialer Distanz tritt damit ein verstärktes Werben um Beachtung und Akzeptierung. Männlichkeit soll sich weiterhin als mehr oder weniger sportlich, selbstsicher und unbekümmert darstellen. Uebermässiger Konformismus beginnt zunehmend als unmännlich zu erscheinen.

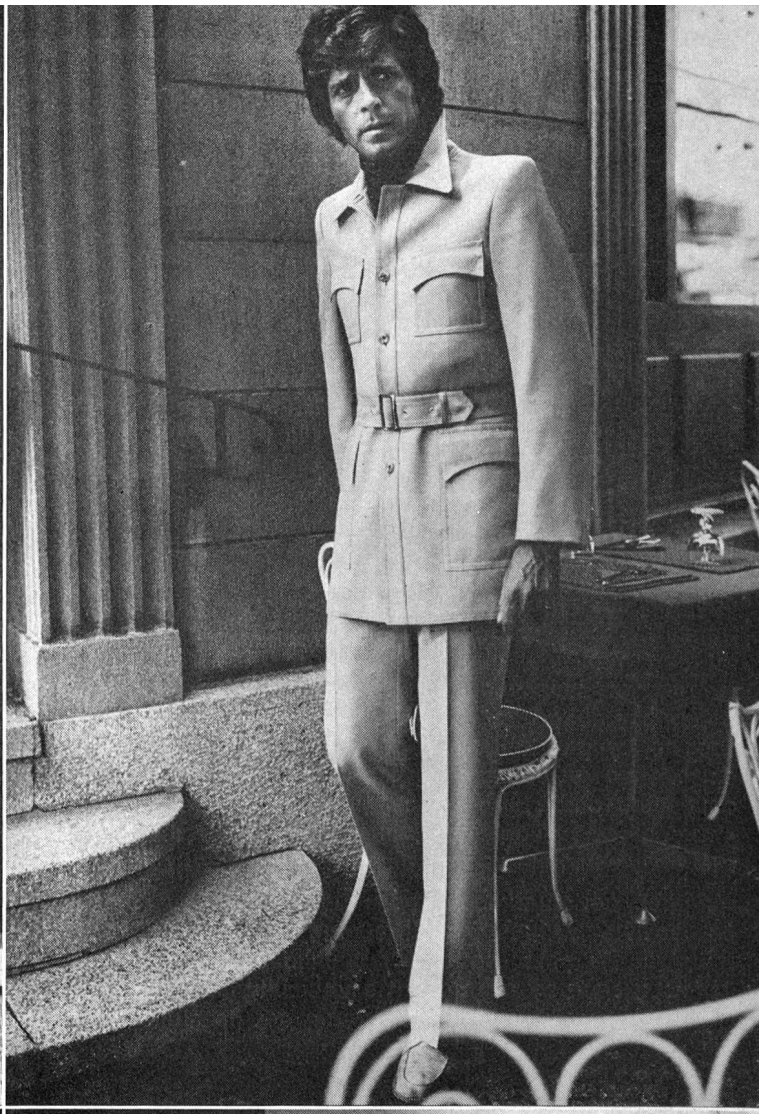
Unsere Modelle, die mit 61 weiteren Creationen der Modeschulen Arnhem, Berlin, Hornsey und Loughborough im Modeseminar 1972 über Herrenbekleidung der Viscosuisse, Emmenbrücke, der Presse vorgeführt wurden, unterstreichen die psychologischen Hintergründe der hinlänglich bekannten, aber oftmals zu wenig überdachten Feststellung «Kleider machen Leute».

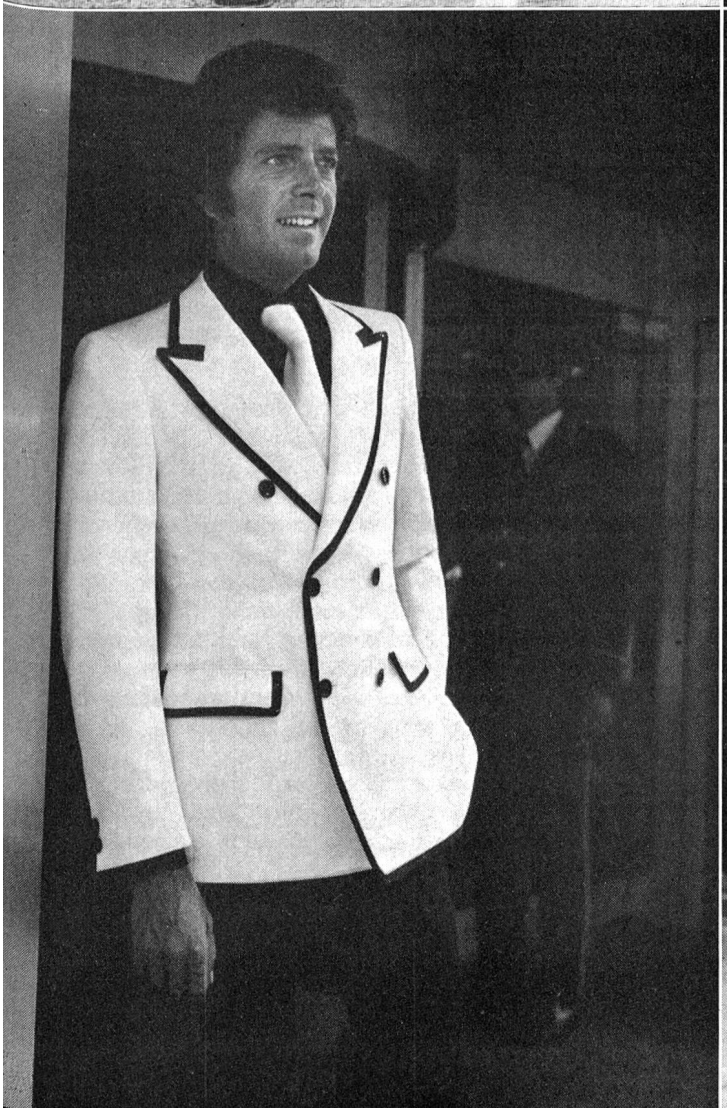
Jung und dennoch klassisch-elegant wirkt diese Tersuisse/jet men-Kombination aus formstabilem und bewegungsfreudigem Jersey. Der Veston mit seinen modisch langgezogenen Revers und dem Einknopf-Verschluss ist braun/caramel/weiss-gemustert; sein apartes Dessin wird durch die unidunkelbraune Hose noch unterstrichen. Modell: Ritex AG, Kleiderfabrik, Zofingen; Foto: Stephan Hanslin, Zürich. ▶

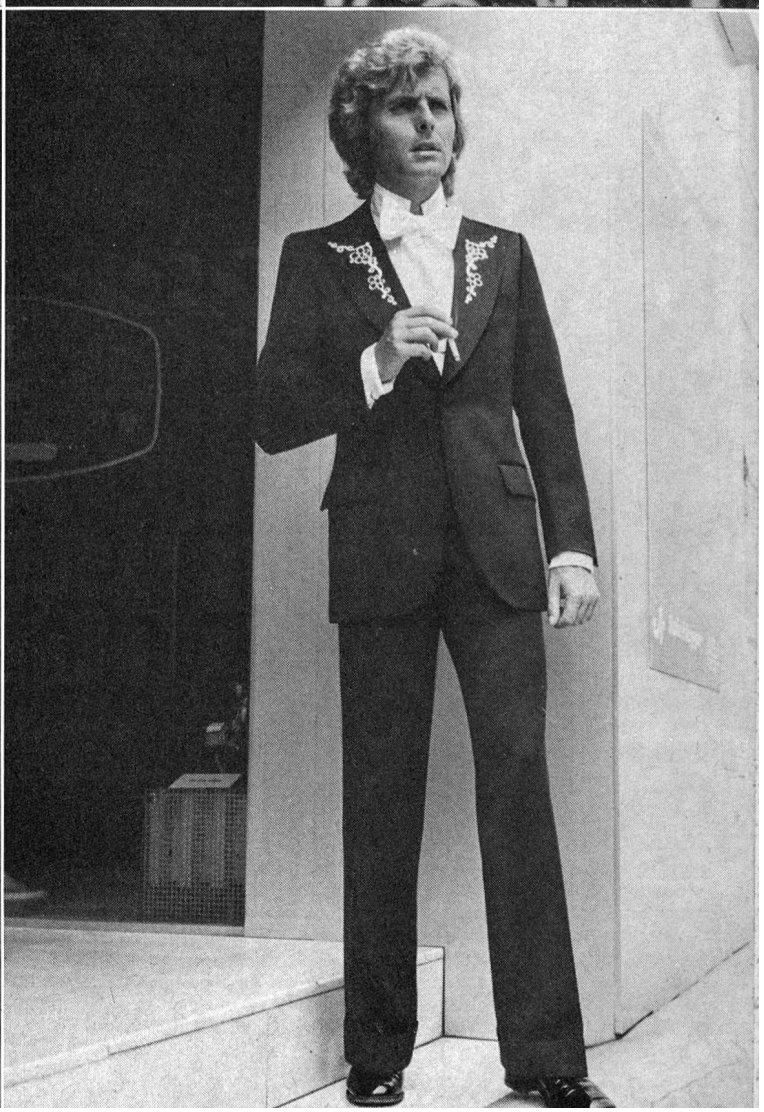
Von bestechend-männlicher Eleganz ist dieser Tersuisse/Ergonomic-Freizeitanzug in sandfarbenem Beige. Die Safari-Jacke weist vorn eine markante Knopfleiste auf, sie wird mit Gürtel getragen; ihre vier aufgesetzten Pattentaschen wiederholen sich in verkleinerter Form auf der schlanken, mit breitem Bund gearbeiteten Hose im Jeans-Stil. Modell: PKZ, Burger-Kehl & Co. AG, Zürich; Foto: Stephan Hanslin, Zürich. ▶▶

Bestechend elegant ist dieser Tersuisse/Abendanzug aus mattem Satin-Gewebe. Wie die Borden vorn ist auch der hohe Rückenschlitz des weissen Dinner-Jackets mit schwarzen Passepoils eingefasst. Die passende schwarze, umschlaglose Jersey-Hose mit den klassischen, glänzenden Seiden-Galons ist gerade geschnitten. Modell: Wormser-Blum & Cie. SA, Zürich; Foto: Stephan Hanslin, Zürich. ▶

Fast ein wenig romantisch und dazu äusserst exklusiv ist dieser mattglänzende Tersuisse-Abendanzug aus nachtschwarzem Satin-Gewebe. Der Veston wird auf einen Knopf geschlossen, die modisch langgezogenen Revers sind mit silbergrauer Spitzen-Applikation verziert. Die dazu passende Hose aus gleichem Material ist unten ausgestellt, ihre modische Weite wird durch die Umschläge noch betont. Modell: Wormser-Blum & Cie. SA, Zürich; Foto: Stephan Hanslin, Zürich. ▶▶







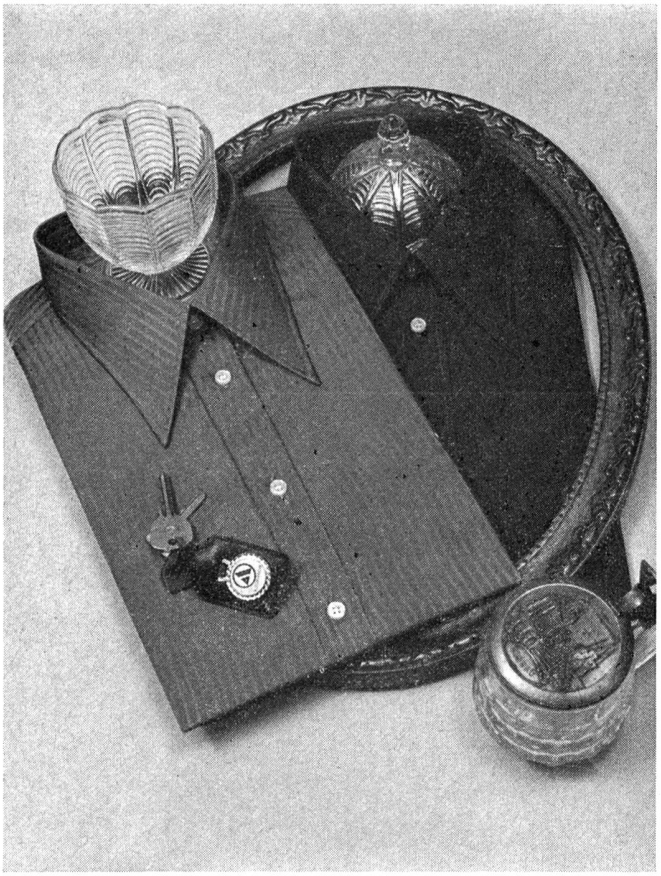
Mode

Tersuisse/Serena — ein neues Gewebe aus Polyestergarn

Um dem Bedürfnis von Seiten des Konsumenten und damit auch des Marktes nach leichten, luftigen, zugleich aber eleganten Geweben für Blusen, Hemden und Damenkleidern nachzukommen, stellt die Viscosuisse Emmenbrücke jetzt Artikel eines neuen Soierie-Gewebes aus texturiertem Polyestergarn vor. Das verschiedene Stoffbilder aufweisende Gewebe zeichnet sich insbesondere durch sein seidiges Toucher aus, ebenso aber auch durch seinen dezent schimmernden Glanz und seinen besonders luftigen, weich fliessenden, dennoch voluminösen Griff.

Vorab für das aktuelle Marktangebot der Frühjahrssaison 1973 sind aus Tersuisse-Serena-Geweben pflegeleichte Tersuisse-Herrenhemden, zumeist in elegantem Stil, sowie Tersuisse-Damenblusen zu finden, die durch ihre angenehmen Trageigenschaften geradezu hervorstechen: sie sind hautfreundlich, atmungsaktiv und haben einen weichen, seidenähnlichen Griff.

Je nach Stoffbild kann das neue Tersuisse-Serena-Gewebe aber auch als Druckgrundware für Damenkleider, sowie für Tersuisse-Krawatten und Tersuisse-Foulards eingesetzt werden. In den Winterkollektionen 1973/74 wird man bereits einer weiteren Gruppe von Tersuisse-Serena-Geweben begegnen: die Gruppe der «Taffetas figurés» zeichnet sich durch einen trockenen, rauschenden Griff aus und eignet sich für Tageskleider bis hin zum Cocktail- und Abendkleid.



Zwei Tersuisse/Serena-Hemden mit Ein-Knopf-Manschette und mit langgezogenem Spitzkragen, beide leicht tailliert. Das in «Shadow-Blue» gearbeitete Modell präsentiert sich in einem eleganten, glänzenden Glattstreifen-Dessin, Ton-in-Ton-gemustert; das andere Modell mit sportlich abgesteppter Knopfpatte ist glatt gewoben und brombeerfarben. Beide Hemden zeichnen sich durch ein seidenweiches Toucher aus. Modelle: «dadà» — Della Spina Valeiro & Ginella SA, Vacallo; Foto: Stephan Hanslin, Zürich.

Moda Citta

Grieder zeigte vom 21. September bis 14. Oktober 1972, wie italienische Kreateure Herbst und Winter 72 sehen. In Zusammenarbeit mit dem I.C.E. (Istituto del Commercio Estero) und unter dem Patronat des italienischen Aussenhandelsministeriums entstand die Moda Citta — die ersten herbst-winterlichen Modetage all'italiana in Zürich.

Um dies vorwegzunehmen: Es war ein Farbfest ohnegleichen. Farbüberschwenglich, wie sich sonst nur der südliche Sommer präsentiert, kommt nun der Winter. Diesem ersten Eindruck folgt ganz dicht der von extravaganter Eleganz. Die meisten Modelle sind zwar klassisch im Schnitt, haben aber den Stil, den man nur bei grossen Meistern findet. Dann ist die absolute Aktualität der Modelle zu erwähnen. Ohne aufdringlich zu sein, ohne sich in modische Kleinigkeiten zu verlieren, ist die ganze Kollektion voll spontaner Neuigkeiten.

Es gibt Separates von Avagolf und Nonisport, aus sportlichem Jersey, die fast kleine Puzzles sind. Hosen/Jupe/Angora-Puli/Débardeur farblich und im Design so gekonnt kombiniert, dass man direkt Lust bekommt, weitere kleine Spielereien mit anderen Einzelstücken dazu auszuprobieren. Ganz typisch sind auch die sportlich-eleganten Kleider von Avagolf und Nonisport, aus Wolljersey — maglieria, wie nur die Italiener sie in solch hoher Qualität bringen. Auch hier sind die Farbkombinationen temperamentvoll geschmacksicher. — Weiter fallen die aparten Dessins der Wollmousseline-Kleider auf, von Hermitt z. B. Und — ganz der modernen, aktiven Frau zugedacht sind Ken Scott's Kleider aus Ban-Lon. Farblich sehr phantasievoll, jedoch sehr einfach, unkompliziert im Tragen und Pflegen, sind es ideale Reise- und Kofferkleider. (Dazu entwarf Ken Scott gleich das ebenso leichte, raffinierte Reisegepäck.)

Häufig sieht man auch die Mantel-Kleid-Kombination, sehr eindrücklich gezeigt von Barocco und Heinz Riva. Die Mäntel sind aus molligem Wollflausch. Sehr weich und farblich sehr intensiv. Agnona schuf die wundervollen, weichsten Double-Faces aus Cashmere und Camelhair, die zu Mantel-Jupe-(mit Falten) oder Mantel-Hosen-En-

sembles verarbeitet sind. Dies scheint das bisher gesehene Hosen-Ensemble weitgehend zu ersetzen.

Dann gibt's — zu Hosen getragen — viel die hochaktuellen, heissgeliebten Cabans, u. a. von Ruggeri, mit betont weitangeschnittenen Aermeln.

Abends zeigt sich die alta moda von ihrer brillantesten Seite. Heinz Riva, Hermitt, Avagolf laufen Spitze an Spitze. Alles exquisite, farbensprühende Sachen, bodenlang. Ken Scott, einer der Lieblinge im Haus Grieder, zeigt unglaublich Schönes. Starke Farben und mutwillige Muster, wie man sie sonst nur auf Seide findet, sind hier wiederum auf Ban-Lon gezaubert. Etwas theatralisch mit einem eindeutigen Hauch Japan an sich.

Die Accessoires gehen harmonisch mit. Die Strümpfe sind meist grau. — Schultertaschen sind sportlich und immer noch gross. Deutlich zeigt sich jedoch die Tendenz zur wieder klassischeren Handtasche. Die Gürtel sind schmaler, leichter, die Schnallen lederbezogen. — Der Schmuck ist vielmals zweifarbig, gold-silberne Schlangenketten. Neu ist die Kombination Silber-Emaille, an colliers de chien und Armbändern. — Foulards sind sehr en vogue. Besonders die Ken Scott-Tücher — exklusiv bei Grieder — mit figürlichen Dessins, äusserst apart Ton-in-Ton. Man trägt sie oft leger um den Kopf geschlungen.

Bei den Herren zeichnet sich eindeutig der Hang zur nonchalanten Eleganz ab. Cerruti ist tonangebend, gefolgt von d'Avenza. Sportliche Jacken werden — dezent farbig — zu weiten Hosen getragen. Aus weichen Stoffen, extrem leicht verarbeitet, sind die Anzüge. Man sieht viel Nadelstreifen in Dunkelblau und Dunkelbraun. Die Jacken sind tailliert, die Revers breiter. So sind auch die Krawatten, die alle einen grossen Knoten binden. Auch bei den Herren sind die Cabans vertreten. Und die impermeabili, die meist mit Loden gefüttert sind. Lodenmäntel sind weitgeschnitten, und haben sehr akzentuierte Details, aussergewöhnliche Göller, usw.

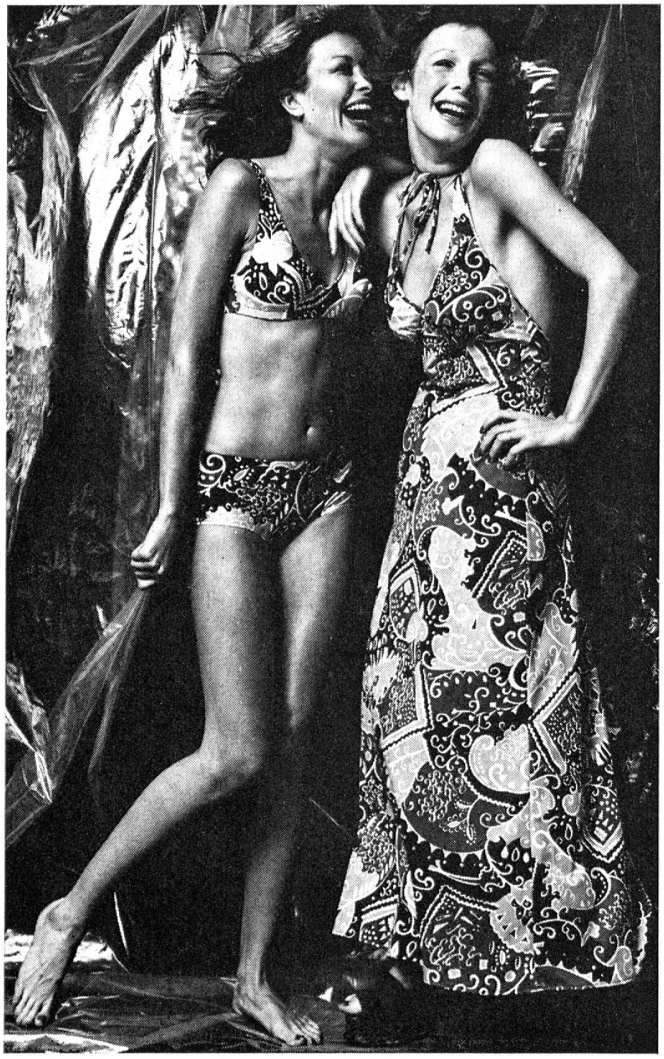
Abends zeigt sich der Herr natürlich von seiner schmucksten Seite. Die Smokings sind aus Samt, aus Foulard-Seide, aus Mohair. Das Satin-Revers ist weg, nur eine kleine einfassende Borde ist davon manchmal noch zu sehen. Zum Smoking trägt man Butterflies.

Bademode 1973: Glänzende Stoffe und leuchtende Pastellfarben

Das Wichtigste an der Bademode 1973 sind die Stoffe: weich, leicht und geschmeidig sollten sie sein. Ideal für diese Mode sind die superweichen Stretch-Trikots aus «Lycra» Elastomerfaser und Nylon, die gleichzeitig den leichten Glanz haben, der die neuen Farben erst richtig zur Geltung bringt: lebhafte, leuchtende Pastelltöne, von Türkis und Flieder bis Pink, Lila, Smaragdgrün oder Kanariengelb. Selbst Modelle für Mollige werden aus dünnem, leichtem Material angeboten, allerdings gibt hier meist ein zusätzliches Innenfutter aus Powernet mit «Lycra» den nötigen Halt.

Ein drastischer «Neuer Look» wird zwar nicht präsentiert, dafür aber gibt es viele neue Ideen, die den Bedürfnissen vieler Frauen mit unterschiedlichem Geschmack und unterschiedlichen Figuren entgegenkommen. Die Silhouette ist im allgemeinen lady-like und klassisch. Bei den einteiligen Anzügen dominieren V-Ausschnitte, Rückenfreiheit mit gekreuzten Trägern und Beinschnitte in Pagenform. Einige Modelle haben schräggeschnittene oder drapierte Röckchen und erinnern an die Hollywood-Mode der fünfziger Jahre, andere sind einfarbig, haben runde, hohe Halsausschnitte und sehen — ohne einen Hauch von Cupeinlage — eher wie schlichte Ballettanzüge aus. Bei den Zweiteilern werden hochgeschnittene Höschen bevorzugt, die mit Oberteilen in allen Variationen kombiniert werden. Es gibt BHs mit Hals-, Mittel- oder Aussenträgern, drapiert oder angereiht, mit Bügelcups, im Bolero-Stil oder im Dirndl-Look.

Neben Uni-Modellen und Patchwork-Anzügen aus verschiedenfarbigen Unistoffen geben Druckdessins den Ton an. Blumenmuster, oft mit geometrischen Fonds, sind nach



Bikinis mit passenden Blusen oder Kleidern werden in der Badesaison 1973 ein grosser Hit sein. Dieses Ensemble zeigt ein abstraktes, von maurischer Architektur inspiriertes Druckdessin in Pink, Grün, Braun und Weiss und besteht aus einem gut sitzenden Bikini aus weichem Stretch-Trikot mit «Lycra» Elastomerfaser und einem rückenfreien Beachdress. Saison: Frühling/Sommer 1973; Hair and Styling: René at Bruno's, Zürich; Modelle: Osweta-Jantzen, Switzerland; Foto: Louis Burger, Zürich.

wie vor am stärksten vertreten. Ebenfalls wichtig sind Kaschmirmuster und abstrakte Motive. Einige Designer liessen sich von Reisezielen inspirieren und zeigen griechische Buchstaben, indische Schnitzereien, maurische Architektur oder chinesische Zeichnungen.

Im Gegensatz zu früheren Jahren sind schmückende Accessoires, wie Gürtel, Knöpfe oder Zierschnallen, nicht vorhanden. Immer wichtiger aber werden Beach-Sets: passende Strandkleider, -röcke, -blusen oder ganz einfach Stoffbahnen im gleichen Druckdessin, die gross genug sind, um über die Hüften gebunden werden zu können.

Christine Skoruppa, 1211 Genf

Das liebe Geld...

Die Angst vor roten Zahlen

Als einzige und älteste nicht kommerziell betriebene schweizerische Textilfachschrift sind die mittex — Mitteilungen über Textilindustrie — dem Gewinnstreben statutenmässig nicht verpflichtet. Unsere Zielsetzungen sind ideeller Art. Die Preispolitik im Zusammenhang mit den Abonnementsgebühren verhielt sich in den vergangenen 79 Jahren des Bestehens der mittex entsprechend bescheiden. Wir fühlen uns dieser Tradition verpflichtet und danken einmal mehr allen unseren Freunden und Gönnern, die über Jahrzehnte hinweg in treuer Verbundenheit durch Krisen- und Inflationszeiten tatkräftig zur Ermöglichung einer regelmässigen Publikation unserer auf allen fünf Kontinenten gelesenen Textilfachschrift beigetragen haben.

Leider hat die Kostenprogression in den vergangenen zwei Jahren Grössen angenommen, die der VeT — Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie — als Herausgeber nicht mehr allein verkraften kann. Nebst Preisaufschlägen für Papier und Druck stehen uns ab Neujahr prohibitiv angehobene PTT-Taxen bevor. Diese Auswirkungen wollen wir, unserer Zielsetzung entsprechend, nicht voll auf die Abonnenten abwälzen. Der Vorstand des VeT wie auch die Redaktion sehen sich dennoch veranlasst, unsere mittex-Leser, Freunde und Gönner auf nachstehende, mit Wirkung ab 1. Januar 1973 gültigen neuen Abonnementsansätze aufmerksam zu machen:

Inland Fr. 42.— pro Jahr
Ausland Fr. 50.— pro Jahr.

Für Ihr Verständnis danken der VeT-Vorstand und Ihre mittex-Redaktion.

Chemiefasern der 2. Generation

Anmerkung der Redaktion:

Am 16. Juni 1972 fand an der Textilfachschule in Wattwil eine Arbeitstagung über «Chemiefasern der 2. Generation» statt. Herr Dr. Ing. Gerhard Egbers, Direktor des Institutes für Textiltechnik, Reutlingen, und Dr. Peter Ehrler, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut, haben sich freundlicherweise als Referenten zur Verfügung gestellt. Die interessanten und praxisnahen Ausführungen fanden grossen Anklang, und es wurde seitens vieler Textilfachleute der Wunsch geäussert, die Vorträge zu veröffentlichen.

Wir weisen darauf hin, dass der erste Vortrag mit dem Titel «Fasern nach Mass» in der Oktober-Ausgabe der mittex (10/72) publiziert worden ist.

Probleme bei der Verarbeitung von Chemiefasern

Neue Produkte bringen ganz allgemein bei der Verarbeitung zunächst Probleme mit sich. Diese Tatsache haben alle Verarbeiter von Chemiefasern und auch die Verbraucher zunächst einmal spüren müssen. Wer erinnert sich nicht an die Produkte aus Zellwolle während des Krieges und der Nachkriegsjahre, die bei dem leichtesten Regen einliefen und die einen beachtlichen Anteil an Festigkeit verloren. Wer denkt nicht mit Grauen an die Schwierigkeiten im Bereich der Spinnerei, im Bereich der Weberei und der Ausrüstung, die man zunächst bei der Verarbeitung von Polyesterfasern in der Mischung mit Baumwolle hatte. Von diesen Schwierigkeiten soll hier nicht die Rede sein. Hier geht es nicht um Anfangsschwierigkeiten, um Anlaufschwierigkeiten, sondern hier geht es um die auch heute noch unbewältigten Probleme bei der Verarbeitung von Chemiefasern.

Oftmals wird gefragt, was eigentlich die entscheidende Eigenschaft einer Faser für die Weiterverarbeitung sei. Viele sind der Auffassung, dass den Festigkeitseigenschaften die überragende Bedeutung zukomme. Sicherlich haben die Festigkeitseigenschaften einen entscheidenden Einfluss auf die Garnqualität. Aus der Sicht eines Spinners, eines Herstellers von Garnen jedoch, muss man zunächst einmal auf folgende Punkte hinweisen: Wie bei der Verarbeitung von Wolle oder von Baumwolle beginnt die Sorge bereits in der Mischung. Bei der Baumwolle oder bei der Wolle mischt man in erster Linie verschiedene Provenienzen, um bestimmte Festigkeitseigenschaften zu erzielen oder um preisliche Vorteile herbeizuführen. Bei Chemiefasern spielen andere Gesichtspunkte eine entscheidendere Rolle. Die Chemiefasern aus unterschiedlichen Produktionszeiträumen oder von unterschiedlichen Bandstrassen können eine unterschiedliche Farbstoffaffinität aufweisen. Es ist bekannt, dass die Farbstoffaffinität sogar innerhalb eines Ballens stärker schwanken kann als zwischen den Ballen. Es ist daher dafür Sorge zu tragen, dass immer eine ausreichende Menge von Ballen gleichmässig abgearbeitet wird, und dass für eine ausreichende Ueberlappung im Bereich des Vorwerkes gesorgt wird. Mischt man zwei verschiedenartige Chemiefasern bereits im Batteur miteinander, so kommt der Mischungsgenauigkeit eine überragende Bedeutung zu. Selbst bei einer Mischung über Wiegekastenspeiser ist dafür Sorge zu tragen, dass auch hier die einzelnen Mischungen überlappt in das Vorwerk einlaufen. Darüber hinaus sind Massnahmen zu treffen, durch Signierung und durch entsprechende Kennzeichnung der einzelnen Transporteinheiten zu verhindern, dass unterschiedliche Mischungen durcheinandergeraten. Gerade die sogenannten Garnverwechslungen und Mischungsfehler haben schon den einzelnen Spinnereien enorme Kosten verursacht.

Ob eine Chemiefaser gut zu verarbeiten ist oder ob sich bei der Verarbeitung Schwierigkeiten ergeben, zeigt sich zumeist bereits an der Karde. Die Chemiefaser kann sowohl zuviel als auch zu wenig an Präparation haben, d. h. die Chemiefaser kann auf der Karde zum Nissen und zum Schmieren neigen, oder aber sie kann infolge überhöhter elektrostatischer Aufladung zum Wickeln führen. Ganz entscheidend für das Laufverhalten auf der Karde und im weiteren Bereich der Spinnerei ist also die Faserpräparation. Daneben kommt der Kräuselung der Chemiefaser grosse Bedeutung zu.

Chemiefasern sind wesentlich empfindlicher gegen Druck als beispielsweise Baumwolle. Es ist daher an allen Druckstellen, wie im Batteur und an den Kalanderwalzen von Karden und Strecken, sorgfältig darauf zu achten, dass der Druck ein erträgliches Mass nicht übersteigt. Ansonsten ist mit einer bleibenden Faserschädigung, die sich beispielsweise durch eine Fasereinkürzung beim Kardieren bemerkbar machen kann, zu rechnen.

Von der Baumwolle her wissen wir, dass bestimmte Baumwollsorten ein bestimmtes Klima erfordern. So sind Sudanqualitäten mit sehr niedriger relativer Luftfeuchtigkeit zu verarbeiten. Auch Chemiefasern reagieren sehr empfindlich gegenüber Klimaschwankungen, sobald diese Schwankungen ein bestimmtes Mass übersteigen. Die Avivage einer Chemiefaser ist nur für einen relativ schmalen Klimabereich optimal. Abweichungen, die über ± 5 % rel. Luftfeuchtigkeit bei jeweils konstanter Temperatur hinausgehen, können schon zu Schwierigkeiten in der Verarbeitung führen. Ist die Chemiefaser elektrostatisch anfällig, so wird sich bei einem Fadenbruch leicht ein Wickel auf dem Zylinder bilden. Neigt die Chemiefaser dagegen zum Schmieren, so bilden sich Wickel auf dem Druckroller.

Bei der Erneuerung des alten Maschinenparks durch Hochleistungsmaschinen ergab sich ein weiteres Problem. Synthetische Fasern, die sich bislang auf alten Sortimenten einwandfrei verarbeiten liessen, «liefen» auf den Hochleistungssortimenten nicht mehr. In vielen Fällen muss daher die Präparation der Faser auf die neuen Beanspruchungen abgestimmt werden.

Auch aus der Teppichgarn-Spinnerei sind solche Beispiele bekannt. Dort erfordern moderne Hochleistungsmaschinen

einen Avivageauftrag von 0,7 % bis 1 % im Vergleich zu den 0,4 % bis 0,5 %, die bei älteren Sortimenten üblich sind.

Beim Ringspinnen ebenso wie beim Doppeldrahtzwirnen zeigt sich eine andere schwache Stelle der Chemiefasern: ihre thermische Empfindlichkeit. Dabei bedeutet «Thermische Empfindlichkeit» nicht etwa, dass Chemiefasern schon bei sehr niedrigen Temperaturen schmelzen. Die Schmelztemperatur liegt sogar beachtlich hoch. Vorwiegend bei Faser-Metall-Reibung wird jedoch infolge nicht ausreichender Wärmeabfuhr eine Temperatur erreicht, die die Fasern teilweise aufschmilzt. Die Abbildungen 1—3 geben davon ein eindrucksvolles Zeugnis. Dabei haben die Spinner zunächst einmal vermutet, dass aufgrund der hohen Faserfestigkeit gerade beim Ringspinnen mit Spindeldrehzahlen zu rechnen sei, die erheblich über denen bei Baumwolle liegen. Aber gerade das Gegenteil ist der Fall. So ist bei Mischungen aus PES/Baumwolle, sofern der Polyesteranteil oberhalb von 33 % liegt, mit besonderer Vorsicht zu spinnen. Während heute bei vergleichbaren gekämmten Baumwollqualitäten Spindeldrehzahlen von 14 500 min^{-1} zu erreichen sind, liegen die entsprechenden Werte beim PES/Bw-Spinnen bei 12 000 min^{-1}.

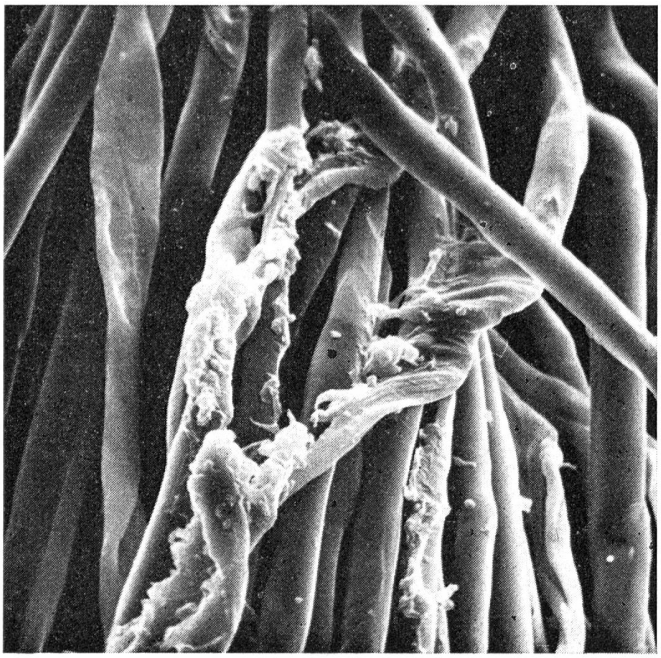


Abbildung 1 (500:1)

Die negativen Auswirkungen beim Spinnen machen sich nicht nur durch sogenannte «Schmelzstellen» bemerkbar (Abbildungen 1—3). Darüber hinaus kommt es beim Spinnen zu einer Staubbildung, die vornehmlich durch Reibung des Fadens am Balloneinengungsring verursacht wird. Dieser Staub (Abbildungen 4 und 5) besteht überwiegend aus feinstem Polyester. Es finden sich jedoch auch Fasertrümmer und schuppenartige Teile, die aus aufgeschmolzenem Polyester gebildet werden. Diese schuppenartigen Strukturen entstehen am Ring/Läufer-System. Sehr schön sind solche Schuppengebilde in den Abbildungen 6 und 7, die Ablagerungen am Spinnring zeigen, dargestellt.

Modifizierte Polyestertypen reagieren auf den Spinnprozess empfindlicher als Normaltypen. Darüber hinaus ist

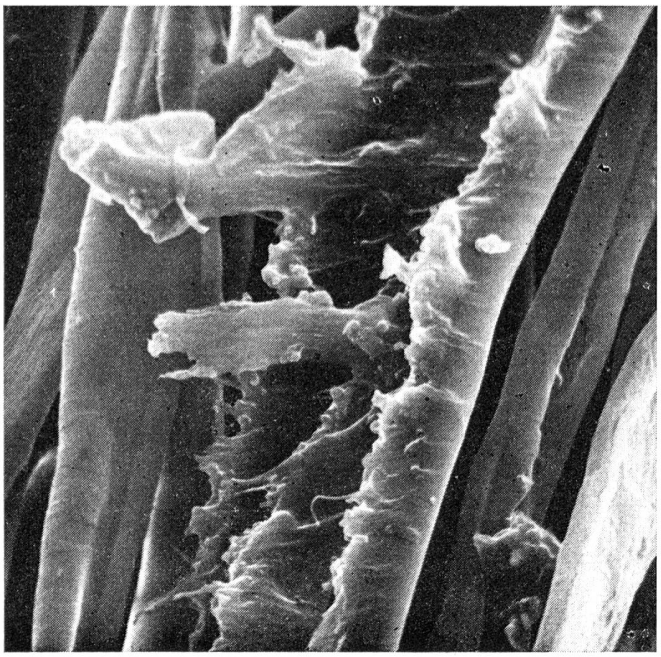


Abbildung 2 (940:1)

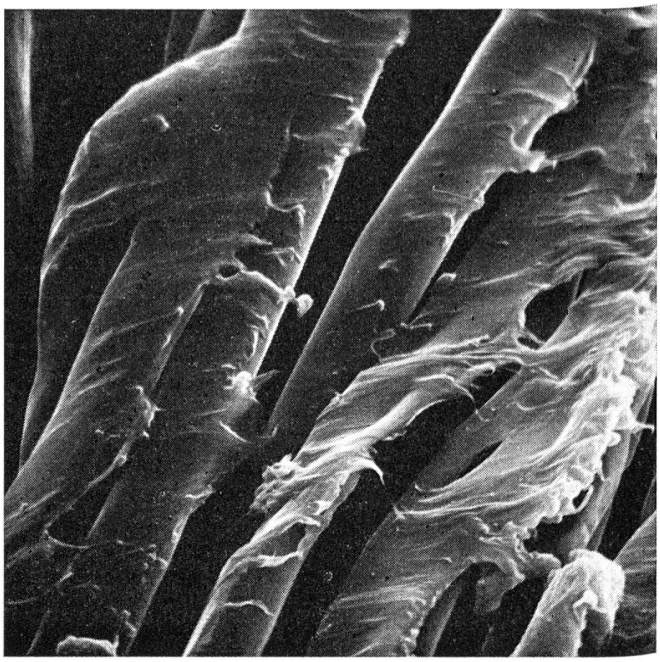


Abbildung 3 (1000:1)

Abbildungen 1—3 Thermisch geschädigte PES-Baumwoll-Garne

bei modifizierten Polyestertypen allein schon aufgrund der geringeren Längsfestigkeit mit reduzierter Garnfestigkeit zu rechnen. Es ist daher verständlich, dass beim Spinnen modifizierter Polyestertypen die Spindeldrehzahl reduziert werden muss. In den Tabellen 1—3 sind Spinn- und Garndaten für Normaltypen (N), pillarme (PA) und superpillarme (SPA) Polyestertypen in verschiedenen Nummern und Mischungen wiedergegeben.

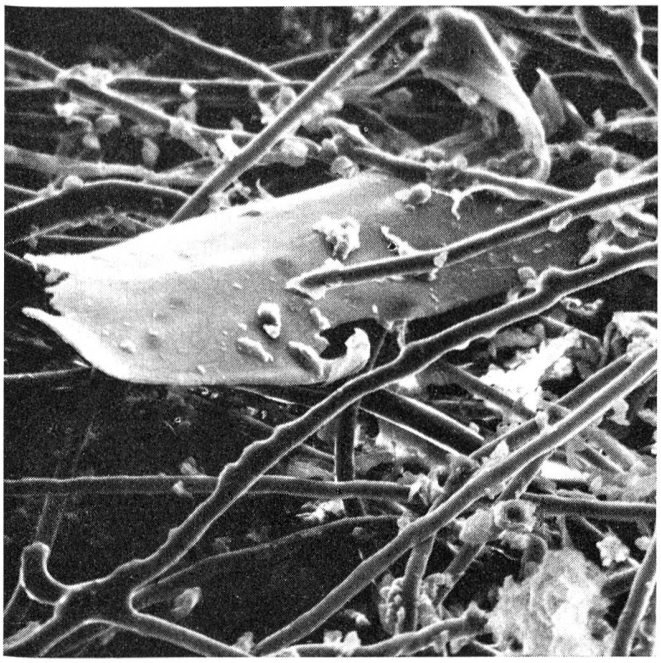


Abbildung 4 (200:1)

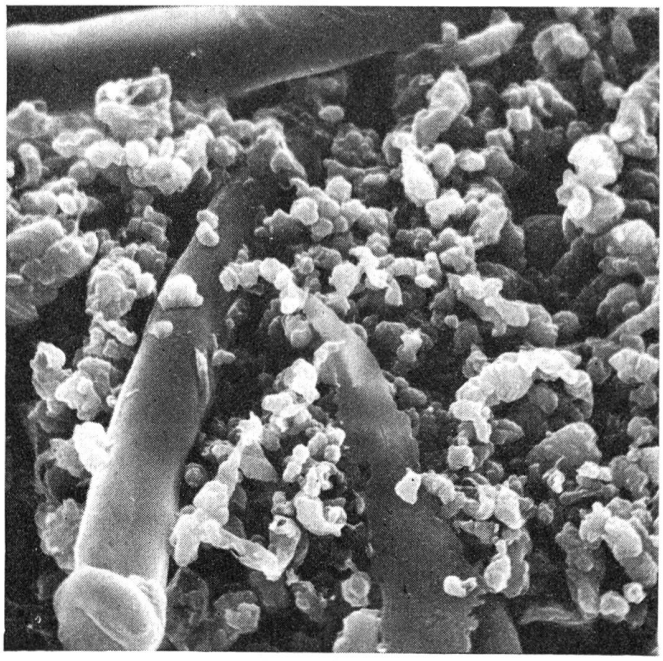


Abbildung 5 (1200:1)

Abbildungen 4 und 5 Faserstaub beim Spinnen von PES-Baumwoll-Garnen

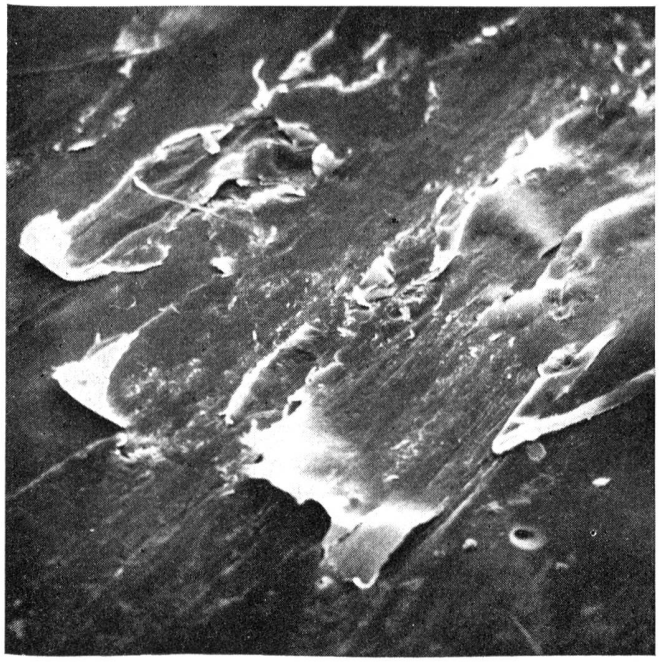


Abbildung 6 (105:1)

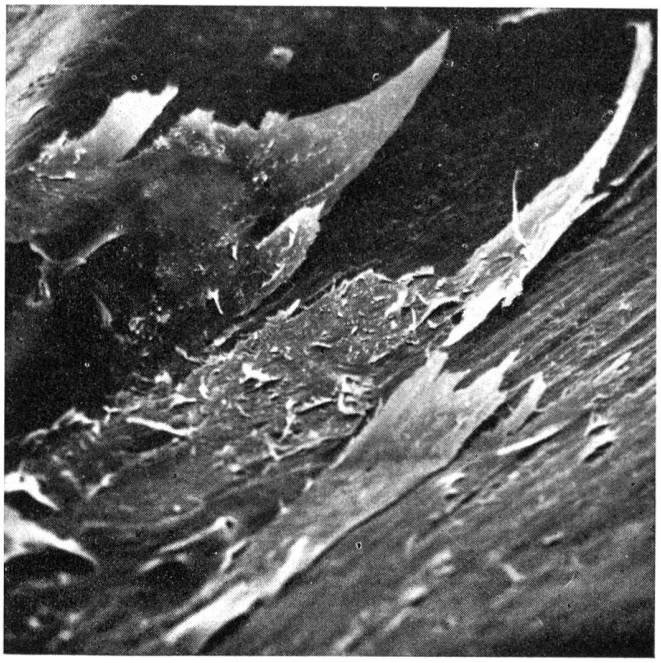


Abbildung 7 (210:1)

Abbildungen 6 und 7 Ablagerungen am Spinnring beim Spinnen von PES-Baumwoll-Garnen

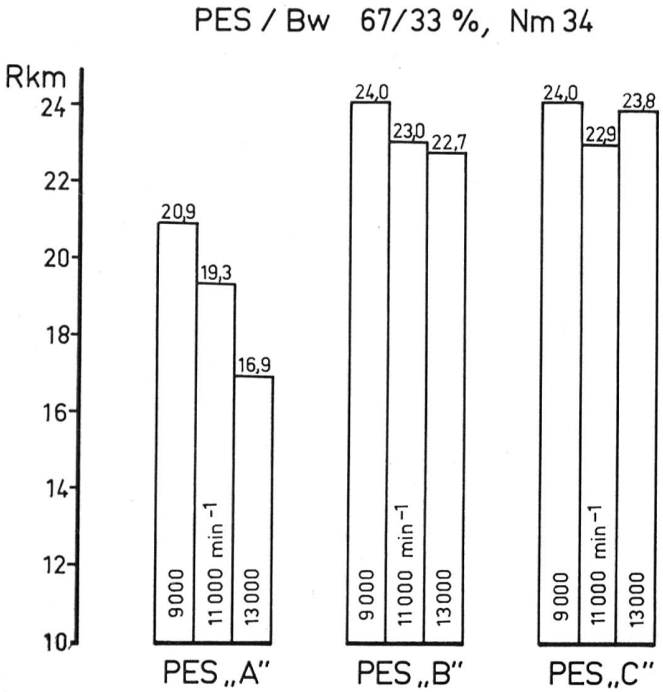


Abbildung 8 Abhängigkeit der Garnfestigkeit (RKm) von der Spindeldrehzahl beim Spinnen. Drei verschiedene Polyesterfasern, Baumwolltype, 1,7 dtex, 40 mm.

Dass nicht alle Polyesterfasern an sich gleicher Provenienz auch gleich anfällig gegenüber thermischen Schädigungen sind, beweist die Abbildung 8, in der die Garnfestigkeit in Abhängigkeit von der Spindeldrehzahl für drei verschiedene Polyesterfasern gleicher Feinheit und Länge aufgetragen ist (Normaltype).

Die meisten Vorwerksprobleme, die wir bisher erläutert haben, stammen aus dem Bereich der Dreizylinderspinnerei. Auch im Bereich der Kammgarnspinnerei sind einige Probleme zu überwinden. War es die Vermeidung der elektrostatischen Aufladung und ein gewisser Schutz gegen thermische Schäden, die der Avivage von Chemiefasern eine so grosse Bedeutung zukommen liessen, so kommt im Bereich der Kammgarnspinnerei der Präparation noch eine zusätzliche Bedeutung zu, wenn die Fasern auf einem Schneidkonverter zu Stapelfasern zerschnitten bzw. zerquetscht werden. Hier muss nämlich verhindert werden, dass die Schnittenden miteinander verkleben. Ein Verkleben von Schnittenden würde zur Noppenbildung und zur Bildung von Stapelpaketen führen.

Es ist mittlerweile bekannt, dass man eine erhebliche Anzahl von Doppelnadelstabstrecken braucht, um synthetische Fasern genügend aufzulösen. Es ist weiter bekannt, dass eine zusätzliche Doppelnadelstabstrecke oftmals das Fadenbruchverhalten auf der Ringspinnmaschine entscheidend verbessern kann.

Von der Firma Schubert & Salzer, Ingolstadt, wird die ESD-Strecke als Endstrecke eines Kammgarnzuges propagiert. Die ESD bringt eine mit anderen Mitteln kaum zu erzielende Bandgleichmässigkeit. Dort, wo Faserauflösungsschwierigkeiten bestehen, sollte die ESD jedoch zusätzlich eingesetzt werden.

Im Bereich der Kammgarn-Spinnerei liegt die Problematik ähnlich wie im Bereich der Synthetik/Baumwoll-Spinnerei. Hier sind jedoch aufgrund der erheblich höheren Festigkeit von Synthetikmischgarnen gegenüber beispielsweise reinen Wollgarnen Spindeldrehzahlen zu erzielen, die zumindest die Werte von Spindeldrehzahlen bei der Verarbeitung reiner Wolle erreichen. Oftmals liegen diese Spindeldrehzahlen darüber. Vorsicht ist jedoch besonders dann geboten, wenn superpillarme Typen, differentialdyeing-Typen oder Hochschrumpffasern verarbeitet werden. Diese Fasertypen sind gegenüber einer thermischen Schädigung besonders empfindlich, wie den Tabellen 2 und 3 zu entnehmen ist.

Beim Zwirnen, speziell beim Doppeldrahtzwirnen von Synthetikgarnen oder Synthetikmischgarnen sind ebenfalls Massnahmen zur Vermeidung thermischer Schäden

Tabelle 1 Spinndaten und Garnwerte für Mischgarne aus normalem (N), pillarmen (PA) und superpillarmen (SPA) Polyester

	N	PA	SPA	PA	SPA
Mischungsverhältnis	67/33	67/33	67/33	67/33	67/33
Polyester, dtex	3,3	3,3	3,3	4,4	4,4
Zellwolle, dtex	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1
Nm	39,5	48,1	49,1	19,9	19,9
Uster, CV %	13,4	14,5	15,7	10,4	10,9
Festigkeit, g	528	340	228	879	642
Dehnung, %	—	11,4	12,1	13,4	14,6
Rkm	20,7	16,3	11,2	17,4	12,6
Tafelbeurteilung	gut	gut	mittel	gut	mittel
Farbe	rohweiss	rohweiss	rohweiss	rohweiss	rohweiss
Spindeldrehzahl	9750	9500	9000	9500	8300
Fadenbrüche/1000 Spindeldrehzahl	16	17	29,5	17	33
Fadenbrüche/1000 Spindeldrehzahl (Copsspitze)			63		

geboten. Beim Doppeldrahtzwirnen hilft man sich damit, dass man die Flanken der Fachspulen mit 0,6 bis 1,4 % Spulöl bestreicht. Dieses Spulöl soll an sich nicht den Faden schützen, wie vielfach angenommen wird. Man benutzt den Faden vielmehr dazu, das Spulöl an die Stellen zu transportieren, die mit einem Schmiermittel versehen werden sollen, nämlich dort, wo der Faden Maschinenteile berührt. Das ist vor allen Dingen der Innentopf einer Doppeldrahtmaschine. Immer dann, wenn der Faden an den Innentopf gerät, ist besondere Vorsicht geboten.

Aber nicht nur beim Zwirnen selbst, auch beim Spulen bereiten synthetische Garne, hier speziell Strickgarne, einige Probleme. Bei schlechter Präparation der Faser kann es an den Umlegstellen der Spule zu thermischen Schäden kommen.

Synthetische Garne neigen wesentlich stärker zum Aufrauhen und zum Aufschieben als beispielsweise Garne aus Baumwolle oder aus Wolle. Diese Tatsache hat unter anderem den Einsatz von PES/Wollgarnen der Mischung 70/30 im Bereich der Strickerei erschwert. Es ist verständlich, dass bei Spulmaschinen, bei denen die Spule im vollen Lauf nach einem Fadenbruch wieder aufgesetzt wird, besondere Vorsicht geboten ist, wenn synthetische Garne rein oder in Mischung verarbeitet werden.

Tabelle 2 Spinndaten und Garnwerte für Mischgarne aus normalem (N), pillarmen (PA) und superpillarmen (SPA) Polyester

	N	PA	SPA
Mischungsverhältnis	55/45	55/45	55/45
Polyester, dtex	3,6	4,4	4,4
Wolle, μ	23	22,5	22,5
Nm	40,5	41,8	41,3
Uster, CV %	16,2	15,7	16,4
Festigkeit, g	415	309	245
Dehnung, %	18,9	—	—
Rkm	16,8	12,9	10,2
Tafelbeurteilung	gut	gut	gut
Farbe	rohweiss	rohweiss	rohweiss
Spindeldrehzahl	9500	8000	7500
Fdbr./1000 Sph.	30	19	23,5

Im Bereich der Weberei und des Webereivorwerks waren es vor allem Probleme der Verhakung von Fäden nach dem Schlichten, die zu grossen Schwierigkeiten beim Weben geführt haben. Das Fach öffnete sich nicht einwandfrei, und es kam zu sogenannten Spatten. Dies gilt in erster Linie für Einfachgarne. Solche Spattenbildung lässt sich in einigen Fällen durch Verwendung von Spattenlitzen vermeiden.

Lange Zeit schien es, als würden Spannstellen im Gewebe ein unüberwindbares Hindernis für den Einsatz von Synthetikgarnen bilden. Heute sind solche Spannstellen kein Problem mehr, seitdem man in der Ausrüstung mit entsprechenden Fixierkapazitäten ausgestattet ist. Nach wie vor ist jedoch das Problem der Bandenbildung durch Farbaffinitätsunterschiede und Mischungsschwankungen nicht aus der Welt geschafft. Empfindliche Dessins können nur mehrschützig abgewebt werden. Zwirne neigen weniger zur Bandenbildung als Einfachgarne.

Besondere Vorsicht ist dann geboten, wenn Gewebe aus Synthetik-Mischgarnen bicolor eingefärbt werden sollen. Wer solche Dessins auf einem einschützigen Webstuhl herstellt, darf sich nicht wundern, wenn er nur zweite Wahl herausbringt.

Auf einige Probleme bei der Verarbeitung von Synthetics und Synthetikmischgarnen in der Strickerei bin ich bereits kurz eingegangen. Nach dem grossen Boom der Jerseyware aus Endlosgarnen kam eine ebenso stürmische Welle des Einsatzes von Fasergarnen auf der Strickmaschine. Dies war zunächst einmal eine Preisfrage. Bald jedoch wurde daraus auch ein Qualitätsproblem. Mit Ueberraschung stellte man fest, dass PES/Wollgarne z. B. sich wesentlich schlechter auf einer Strickmaschine verarbei-

Tabelle 3 Spinndaten und Garnwerte für Mischgarne aus pillarmen (PA) und superpillarmen (SPA) Polyester

	PA	SPA	SPA	SPA	SPA
Mischungsverhältnis	70/30	70/30	70/30	70/30	70/30
Polyester, dtex	4,4	4,4	4,4	3,6	3,6
Wolle, μ	22,5	22,5	22,5	22,5	21,5
Nm	35,8	36,7	40,5	49,9	58,0
Uster, CV %	14,8	15,7	16,0	16,3	17,6
Festigkeit, g	407	286	287	231	175
Dehnung, %	15,6	16,4	—	—	12,9
Rkm	14,5	10,5	11,6	11,6	10,2
Tafelbeurteilung	gut	gut	gut	gut	gut
Farbe	rohweiss	rohweiss	rohweiss	rohweiss	rohweiss
Spindeldrehzahl			7500	8000	9000
Fadenbrüche/1000 Spindeldrehzahl			30,3	50	50,7

ten liessen als 100 % Wollgarne. Und das trotz der erheblich höheren Festigkeit. Bei der Untersuchung der Reibungskoeffizienten musste man feststellen, dass sich mit PES/Wollgarnen nicht die niedrigen Reibungskoeffizienten erreichen lassen, die man bei reinen Wollgarnen erhält. Besonders akut werden solche Probleme, wenn man mit Grenznummern auf der Strickmaschine arbeitet, d. h. wenn man bei sehr feiner Teilung mit einer an sich zu groben Garnnummer Gestricke herstellen möchte. Auch die Frage nach einem geeigneten Knoten für PES/Wollgarne wird immer wieder aufgeworfen. Jeder Stricker weiss inzwischen, dass der Weberknoten sich gerade in Grenzsituationen günstiger verhält als der Fishermanknoten. Der Weberknoten ist einfach etwas elastischer. Auf der anderen Seite bringt der Weberknoten beim Spulen einige zusätzliche Probleme mit sich. Ausserdem dauert der Knotvorgang 20 % länger.

Immer wieder stellt man bei der Verarbeitung von gefärbten PES/Wollgarnen fest, dass eine Partie sehr gut auf der Strickmaschine läuft, während die nächste Partie in der gleichen Farbe kaum über die Strickmaschine zu bringen ist. Das hängt sehr stark mit dem Färben zusammen. Man weiss, dass ein mehrmaliges Nachsetzen auf der HT-Färbeanlage das Garn praktisch für die Strickmaschine unbrauchbar machen kann. Es kommt zu Fallmaschen und zu einem hohen Anteil von nicht repassierbaren Fehlern.

Natürlich hat inzwischen jeder Stricker feststellen müssen, dass er auf einer Maschine, die vorher mit Endlosgarn belegt war, nicht einfach Fasergarn nachsetzen kann. Eingeschnittene Nadeln, andere Nadelöffnungen usw. führen zu grossen Problemen.

Für das Sengen von Mischgeweben mussten zunächst spezielle Brenner entwickelt werden. Dann war zu klären, wo gesengt werden sollte und wie oft. Auch heute noch wird zum Teil nach dem Färben gesengt. Ebenso war der Zeitpunkt des Fixierens — Vorfixieren oder Fixieren nach dem Färben — lange umstritten. Heute wird nur noch in Ausnahmefällen vorfixiert.

Im Bereich der Färberei machen Synthetikgarne und Synthetikmischgarne den Einsatz von HT-Anlagen erforderlich, wenn wirklich eine gute Egalität gewünscht wird. Oftmals müssen geringfügige Affinitätsunterschiede überfärbt werden. Und das geht an sich nur durch den Einsatz von HT-Anlagen. Auf der anderen Seite bedeutet ein HT-Färben eine Kostensteigerung gegenüber dem Färbeprozess bei Temperaturen unterhalb 100 °C. Das Färben von reinen Synthetikgarnen, d. h. aus 100 % Polyester, Polyamid oder Polyacryl ist an sich kein Problem mehr. Probleme treten jedoch bei der Färbung von Mischgarnen auf. Trotz Farbcomputer ist es immer noch schwierig, eine einwandfreie Ton-in-Ton-Färbung zu erreichen. Bei jeder Abweichung im Ton wirken sich Mischungsschwankungen, Stapelpakete, Aufschiebungen und Nissen besonders negativ aus. Solche Schwierigkeiten bei der Ton-in-Ton-Färbung gelten nicht nur für Mischgarne aus PES mit Wolle oder mit Baumwolle, sondern auch für Garne aus Mischungen einer superpillarmen Type beispielsweise mit einer Hochschrumpffaser. Andererseits kann man natürlich gerade die unterschiedliche Farbaffinität für Farbeffekte ausnutzen. Speziell bei der Färbung von PES/Wolle muss man immer einen Kompromiss eingehen, um eine einwandfreie Färbung und um eine gute Badausnützung zu erzielen. Die Wolle sollte man zweckmässigerweise bei Temperaturen unter 100 °C färben; das PES erfordert eine Farbbadtemperatur von 125—130 °C. Gefärbt wird normalerweise bei einer Temperatur um 106 °C. Das ist für die Wolle an sich zuviel, und daher kommen auch die Probleme, wenn der Färbeprozess durch ein Nachsetzen verlängert wird, oder wenn ein bestimmter tiefer Farbton eine besonders lange Farbdauer erfordert.

Damit hätte ich Ihnen einige aus der Vielzahl von einzelnen Problemen, die aus meiner Sicht wichtig sind, genannt, wobei es an sich verständlich ist, dass die Probleme aus dem Bereich der Veredlung gegenüber den Problemen aus dem Bereich der Spinnerei vielleicht zu kurz gekommen sein mögen. Das entspricht jedoch der persönlichen Erfahrung, die ich sammeln konnte. Ich habe Ihnen von sehr vielen Problemen erzählt. Es könnte den Eindruck erwecken, als sei all das, was vorher bereits gesagt wurde, ein wenig zu optimistisch gesehen. Das ist jedoch nicht der Fall. Bei den Problemen, die ich Ihnen hier genannt habe, handelt es sich um Schwierigkeiten, die bei Beachtung der entsprechenden Vorschriften überkommen werden können. Sie werden jedoch demjenigen, der etwas leichtfertig an die Dinge herangeht, grossen Aerger bereiten. Es wird Aufgabe der Forschung sein, diese heute noch vorhandenen Mängel zu beseitigen, um die Chemiefaser in Zukunft noch narrensicherer zu machen, als sie es heute an sich bereits ist. Die Chemiefaser hat ihren grossen Markt. Sie braucht ihn sich nicht mehr zu erkämpfen. Sie wird darüber hinaus in Zukunft den Zuwachs an dem Weltfaserverbauch zu bestreiten haben, da den natürlichen Fasern kein zusätzlicher Lebensraum mehr gewährt werden kann. Chemiefasern werden Konstruktionsmaterial für die Entwicklungsingenieure in den Textilbetrieben sein. Sie werden diesen textilen Konstrukteuren ein wesentlich grösseres Mass an Freiheit zur Verwirklichung ihrer Ideen und Vorstellungen geben, als das mit den natürlichen Fasern allein möglich war.

G. Egbers und P. Ehrler

Splitter

Grosse Investitionen der Spinnerei am Uznaberg

Die Spinnerei am Uznaberg in Uznach, gegründet 1833, ist entschlossen, mit der Entwicklung Schritt zu halten. Nachdem bereits in den beiden letzten Jahren rund 1½ Millionen Franken in neue Maschinen investiert wurden, hat nun der Verwaltungsrat ein Modernisierungsprogramm von weiteren rund 3,5 Millionen Franken für die nächsten 20 Monate beschlossen. Das Investitionsprogramm umfasst vor allem die Modernisierung und weitgehende Automation der Vorwerke sowie zusätzliche modernste Ringspinnmaschinen. Das Konzept wurde in enger Zusammenarbeit mit Rieter AG, Winterthur, entwickelt, und damit wird die Spinnerei ausschliesslich mit Maschinen dieser weltbekannten Firma ausgerüstet sein.

Mit diesen neuen Maschinen und kleineren baulichen Veränderungen wird bezweckt, einen optimalen Materialfluss und Arbeitsablauf sowie interessante und angenehme Arbeitsplätze zu erhalten. Damit ist die Spinnerei am Uznaberg modern und sehr rationell ausgerüstet und sichert sich gute Zukunftsmöglichkeiten.

Beschleunigte Reallohnsteigerung

Gemäss einer amtlichen Uebersicht über die Lohn- und Gehaltsentwicklung verbesserten sich die realen Arbeiterverdienste im Laufe der letzten zehn Jahre im Durchschnitt jährlich um 4,0 % und die realen Angestelltensaläre im Mittel um 3,2 %. In den dieser Periode vorangegangenen zehn Jahren hatte die reale Einkommenssteigerung im Jahresdurchschnitt 2,5 bzw. 2,2 % betragen. Im Jahre 1971 war die Kaufkraft der durchschnittlichen Arbeiterlöhne um 48 % grösser als 1961, und bei den Angestelltengehältern betrug der Kaufkraftzuwachs gleichzeitig 36 %. Von 1951 bis 1961 war bei den Arbeitern eine Reallohnsteigerung von 28 und bei den Angestellten eine solche von 24 % ermittelt worden.

Die Preisentwicklung im ersten Halbjahr 1972

Im zweiten Quartal 1972 zeigte der Landesindex der Konsumentenpreise einen um 6,5 % höheren Stand an als vor Jahresfrist. Die Teuerungsrate war damit etwas niedriger als in der gleichen Periode des letzten Jahres, für die 6,8 % ermittelt worden waren. Im ersten Halbjahr 1972 hielt sich der Konsumentenpreisindex, wie schon in der gleichen Periode des vergangenen Jahres, um 6,5 % über dem Vorjahresniveau. Dabei stand einer verminderten Teuerungsrate bei den Warenpreisen ein verstärkter Teuerungsauftrieb bei den Dienstleistungen gegenüber. Das durchschnittliche Preisniveau der Dienstleistungen (ohne Miete) wies im ersten Semester des laufenden Jahres im Vergleich zum ersten Halbjahr 1971 einen Anstieg von 9,8 % aus, während vor einem Jahr ein solcher von 3,8 % registriert worden war. Anderseits ging die Teuerungsrate der vom Landesindex erfassten Warenpreise von 6,8 % in den ersten sechs Monaten des letzten Jahres auf 4,7 % im ersten Halbjahr 1972 zurück.

Zweitgrösster Textilmaschinenlieferant

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie, die rund 23 000 Personen beschäftigt, lieferte im Jahre 1971 Erzeugnisse im Wert von 1455 Mio Franken ins Ausland. Mit diesem Ergebnis hatte sie einen Anteil von 17,1 % am gesamten schweizerischen Maschinenexport, nachdem es im vorangegangenen Jahr 16,4 % gewesen waren. Die Schweiz ist der zweitgrösste Textilmaschinenexporteur hinter der Bundesrepublik Deutschland. Rund 90 % der schweizerischen Textilmaschinenproduktion finden im Ausland Absatz. Am Weltexport von Textilmaschinen ist unser Land mit rund 15 % beteiligt.

500 000 elektronische Garnreiniger aus Uster in aller Welt

Seit 1964 produziert Zellweger Uster den elektronischen Garnreiniger *Uster Automatic,* der in Textilbetrieben der ganzen Welt zur Steigerung der Qualität und Produktion beiträgt. Vor einigen Wochen wurde bei der Firma Filatura di Nervesa in Italien die Auslieferung des 500 000. Reinigers gefeiert.

Die weltweite Verbreitung des Uster Automatic-Garnreinigers nahm von Jahr zu Jahr zu. 1966 wurde der 100 000. Reiniger hergestellt, 1968 der 200 000. und 1970 bereits der 300 000. Wenn man die Produktion des japanischen Zellwegerpartners Keisokki Kogyo dazurechnet, sind heute 700 000 Uster Automatic-Garnreiniger in Betrieb. Der Erfolg dieses Zellweger-Produktes hängt in hohem Masse von der Automatisierung der Spulerei zusammen. 1965 wurden nur 20 % der Uster-Automatic-Garnreiniger an Spulautomaten installiert, heute beträgt dieser Anteil über 80 %.

Zusammenarbeit in der Textilindustrie

Die beiden Textilunternehmen Bleiche AG, Zofingen, und Schweizerische Decken- und Tuchfabriken AG, Pfungen, arbeiten seit mehreren Jahren zusammen. Auf dem Teilgebiet der Damenoberbekleidung, auf dem sich die Programme der beiden Firmen bisher teilweise überschnitten haben, weisen sie heute auf dem in- und ausländischen Markt ungefähr gleich grossen Marktanteil auf. Der Verkauf in der Schweiz wurde für diesen Sektor vor einem Jahr grösstenteils zusammengelegt. Es wurde versucht, in der Kollektionsgestaltung Schwerpunkte zu setzen.

Die beiden Firmen haben deshalb beschlossen, ab neuer Saison den Verkauf im In- und Ausland für Damenoberbekleidung vollständig zusammenzulegen. Dasselbe gilt auf diesem Gebiet für alle Fragen des Marketings, für Kollektionsgestaltung usw. Daneben wird die Fabrikation koordiniert. Der Kundschaft wird für DOB eine einheitlich gestaltete Kollektion angeboten und die Abwicklung der Geschäfte vollumfänglich Bleiche übertragen. Damit ist gewährleistet, dass auf dem weltweiten Markt eine zielgerichtete, umfassende und modisch in allen Teilen gerechte Kollektion für Damenoberbekleidung angeboten werden kann. — Die beiden Unternehmen bewahren ihre finanzielle und rechtliche Selbständigkeit.

Tagungen und Messen

Die Bekleidungsindustrie im erweiterten Markt

Der Gesamtverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie hat mehrmals zu verstehen gegeben, dass er dem Zollabbau zwischen der EWG und der Schweiz positiv gegenüberstehe, obwohl die Schweiz wesentlich mehr Bekleidungswaren einführt als ausführt. Er hat stets auch betont, dass sich die Bekleidungsindustrie auf die kommende Entwicklung vorbereiten müsse. Eine gut besuchte zweitägige Studientagung in Interlaken (2./3. November 1972) hatte sich zum Ziel gesetzt, dahingehende Anstrengungen der einzelnen Mitglieder zu unterstützen.

Die Aufmerksamkeit der schweizerischen Bekleidungsindustrie im Hinblick auf den Zollabbau muss, geographisch gesehen, auf drei Richtungen ausgerichtet sein: Die inländischen Produzenten haben mit zunehmender Konkurrenz, insbesondere aus der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich, fertig zu werden. Derartige Tendenzen sind heute schon festzustellen. Produzenten von Stapelartikeln werden den grössten Schwierigkeiten begegnen. Verkaufsanstrengungen in den EWG-Ländern müssen sofort und nicht erst nach vollzogenem Zollabbau intensiviert werden. Bevor der Zollabbau auch nur eingesetzt hat, können exportorientierte Firmen feststellen, dass der Einwand «wir kaufen nur in der EWG» beispielsweise in Deutschland, seltener zu hören ist. Schliesslich gilt es für die schweizerische Bekleidungsindustrie die in den letzten Jahren errungenen Positionen vor allem in Oesterreich und Grossbritannien (die beiden, an erste Stelle vorgedrungenen Käufer schweizerischer Bekleidungswaren) zu halten. Auch in diesen beiden Ländern haben gezielte Verkaufsaktionen von EWG-Ländern bereits wirksam eingesetzt.

Alles deutet darauf hin — und darauf wurde an der Tagung des Gesamtverbandes deutlich hingewiesen — dass die Trennung in inländische und ausländische Märkte nur noch bedingt gerechtfertigt ist. Auch für die Firmen der Bekleidungsindustrie gilt es, sich in einem wesentlich grösser werdenden Markt durchzusetzen. Die sich dabei aufdrängenden Massnahmen lassen sich nicht für alle Kleiderproduzenten auf einen einheitlichen Nenner bringen. In vielen Fällen wird aber eine Straffung der Sortimente, die Ausrichtung der Verkaufsanstrengungen auf einzelne EWG-Länder, Kooperation von ähnlich gelagerten oder sich ergänzenden Firmen in Produktion und Verkauf bedingen. Für die schweizerische Bekleidungsindustrie als Ganzes gilt es im In- und Ausland das absatzsteigernde Vorstellungsbild des schweizerischen Modeschaffens beim Handel und Endverbraucher, so auch mit der kürzlich vom Gesamtverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie geschaffenen Ursprungsbezeichnung «Création Suisse», zu vertiefen. In seinem Referat attestierte der Direktor der Capelin Associates Ltd. in Genf der schweizerischen Bekleidungsindustrie, dass sie zu den leistungsfähigsten Europas gehöre, und dass sie sich auch nach vollzogenem Zollabbau in Westeuropa mit qualitativ guten Produkten in mittleren und höheren Preislagen gut werde behaupten können.

Incotex-Lehrlingstagung

Rund 80 kaufmännische Lehrlinge besuchten am 19. Oktober 1972 die sehr instruktiv organisierte Arbeitstagung bei der Bleiche AG Zofingen. Die Tagung war eine Gemeinschaftsaktion der Incotex AG (Bleiche AG Zofingen, Hefti & Co. AG, Hätzingen, Schweiz. Decken- und Tuchfabriken AG Pfungen) welche jährlich ihren gesamten Schweizerischen Kundenkreis zu dieser Veranstaltung einlädt. Das Ziel bestand darin, den Lehrlingen, welche vor ihrer Abschlussprüfung stehen, auf anschauliche Art und Weise ein Optimum an Branchenkenntnissen zu vermitteln. An sechs verschiedenen Stationen wurden die Teilnehmer über Rohwarenkunde, Fabrikationsprozess und Verkaufsorganisation instruiert. Mit einem geschickt aufgezogenen Quiz wurde nach jeder Station die Aufmerksamkeit getestet. Dabei zeigten die jungen Kaufleute sehr grosses Interesse und einen ausgeprägten Drang nach Wissen.

Die Lehrlinge verliessen Zofingen mit den besten Eindrükken eines modernen, zukunftsgerichteten Betriebes und mit neuen Kenntnissen, die ihre Ausbildung wesentlich bereichern konnten.

Internationale Fachmesse für Heimtextilien, Bodenbelag und Haustextilien 1973 in Frankfurt

Die Internationale Fachmesse für Heimtextilien, Bodenbelag und Haustextilien in Frankfurt am Main wird bei ihrer dritten Wiederholung vom 10. bis 14. Januar 1973 ein erneut vervollkommnetes Angebot präsentieren. War von 1971 auf 1972 vor allem der Heimtextiliensektor verstärkt worden (+ 15 %), so zeigt diesmal der Haustextilien-Bereich einen beachtlichen Zuwachs. Zu den knapp 150 Direktausstellern von Januar 1972 kommen mehr als 40 (genau 29,6 %) hinzu und belegen die bisher zu dieser Messe noch nicht in Anspruch genommene Halle 3. Damit ist das Haustextilien-Angebot (Bett-, Tisch- und Küchenwäsche, Frottierwaren, Bettwaren, Schlaf-, Heim-, Reise- und Kinderdecken, Plaids, Bettfedern, Inletts) nun auf eine Netto-Ausstellungsfläche von rund 12 000 qm angewachsen.

Insgesamt wird die Internationale Fachmesse für Heimtextilien, Bodenbelag und Haustextilien 1973 von ca. 720 Direktausstellern beschickt werden und darüber hinaus Erzeugnisse von rund 90 zusätzlich vertretenen Unternehmen zeigen. Auf Zubehör für Bodenbelag und Heimtextilien entfallen davon ca. 45 Direktaussteller, auf Informations- und Kontaktstände von Vorlieferanten knapp 20, auf Fachverlage rund 10.

Technik

Textile Kunst

Die Textil- und Bekleidungsindustrie des Bezirkes Zofingen (Schweiz) setzt neue Akzente in ihrer seit 1966 betriebenen Oeffentlichkeitsarbeit und dokumentiert ihren Glauben an eine erfolgreiche Zukunft.

Im Jahr 1966 entstand in einem Schweizer Textilzentrum im Kanton Aargau rund um die Bezirksstadt Zofingen eine Aktionsgemeinschaft unter dem Motto «Textil hat Zukunft». Rund 20 Firmen mit über 3000 Beschäftigten setzten sich zum Ziel, Oeffentlichkeitsarbeit nicht dem Zufall zu überlassen und damit auch der Branche die Bedeutung in der öffentlichen Meinung zu sichern, die ihr mit Recht zukommt. Es galt vor allen Dingen auch mit alten Cliché-Vorstellungen aufzuräumen, neue Akzente zu setzen und damit auch die Wege für den Nachwuchs in dieser Branche zu erleichtern. So lösten sich in den letzten Jahren verschiedene Aktionsprogramme ab, angefangen bei einer Berufsausstellung — bei der rund 6000 Besucher und 2500 Schüler der Abschlussklassen registriert werden konnten. Modeschauen in moderner, aufgelockerter Form, Sonderbeilagen in der Lokalpresse, koordinierte Tage der offenen Tür (alle Betriebe beteiligten sich daran), Unterhaltungsabende mit «textilem Background», Kurse für alle Primar- und Sekundarlehrer des Bezirks, Mitarbeit bei der Tagung der Aargauer Berufsberater sind wesentliche Höhepunkte aus dem Tätigkeitsfeld der letzten Jahre.

Anfang November lud die inzwischen auf 28 Firmen angewachsene Aktionsgemeinschaft mit annähernd 4000 Mitarbeitern zu einer kulturellen Veranstaltung besonderer Prägung ein. 107 textile Kunstwerke von 10 zeitgenössischen Schweizer Künstlerinnen sind in einer Ausstellung zusammengefasst. Ergänzend dazu sind 10 Gobelins aus dem 16. und 18. Jahrhundert zu sehen. Sie stammen aus einer Schweizer Privatsammlung, die als grösste in Europa gilt und lediglich von einer Privatsammlung in den USA übertroffen wird. Die prächtigen Werke konnten bisher noch nie öffentlich besichtigt werden.

In diesem Zusammenhang organisierte die Aktionsgemeinschaft auch einen Textilcollagewettbewerb, der vor allen Dingen bei der jüngeren Generation starken Anklang fand.

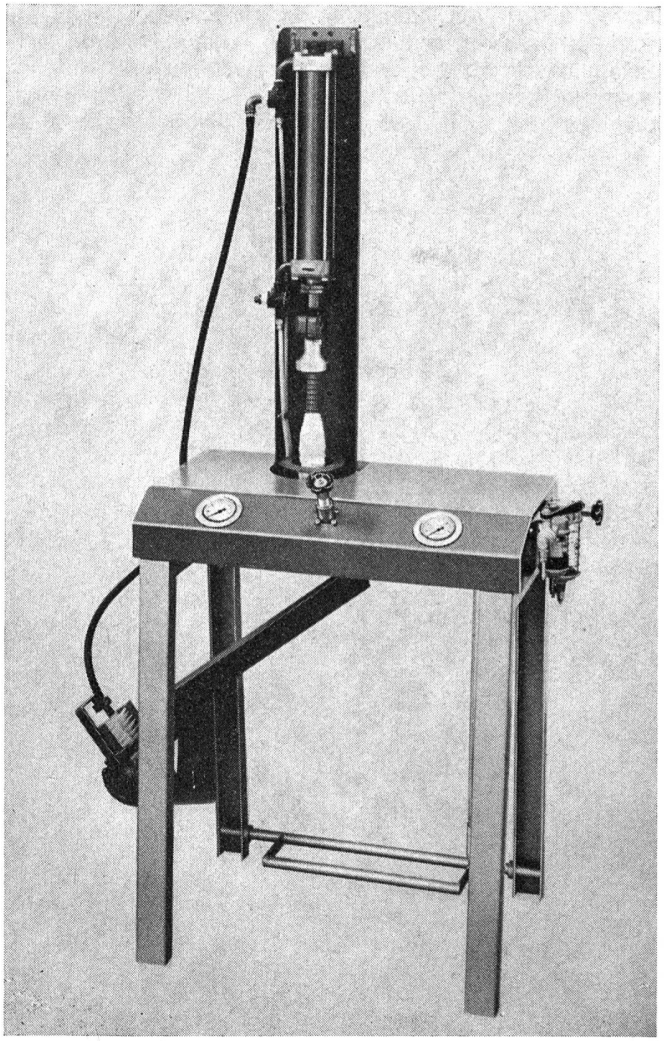
So zeigt sich erneut, was durch Beharrlichkeit und Zusammenstehen erreicht werden kann. Dass diese Gruppe seit 8 Jahren in dieser Form arbeitet, ist schon eher eine Seltenheit, denn Individualismus zerstört vielfach die schönsten Ansätze zu einer Zusammenarbeit, die sogar Konkurrenten unter einen Hut bringen muss. Dass es möglich ist, beweist die Zofinger Gruppe.

Hülsenreiniger PHR-I

Dieser Hülsenreiniger wurde mit der Absicht konstruiert, ein Gerät zu bauen, welches eine ganz einfache Bedienung benötigt und überall im Betrieb eingesetzt werden kann.

Ausserdem hat es den grossen Vorteil, dass Hülsen mit verschiedenen Mengen Garnresten durcheinander gereinigt werden können. Auch das Prinzip von Klauen mit Abstreifer garantiert eine einwandfreie Reinigung und keine Beschädigung der Hülsen. Diese Klauen lassen sich innerhalb einer Minute auswechseln, um andere Hülsendurchmesser zu reinigen.

Die Maschine arbeitet völlig pneumatisch und wird von Hand bedient. Mit dieser manuellen Bedienung kann doch eine effektive Leistung von etwa 1000 bis 1200 Hülsen pro Stunde erreicht werden.



Hülsenreiniger PHR-I

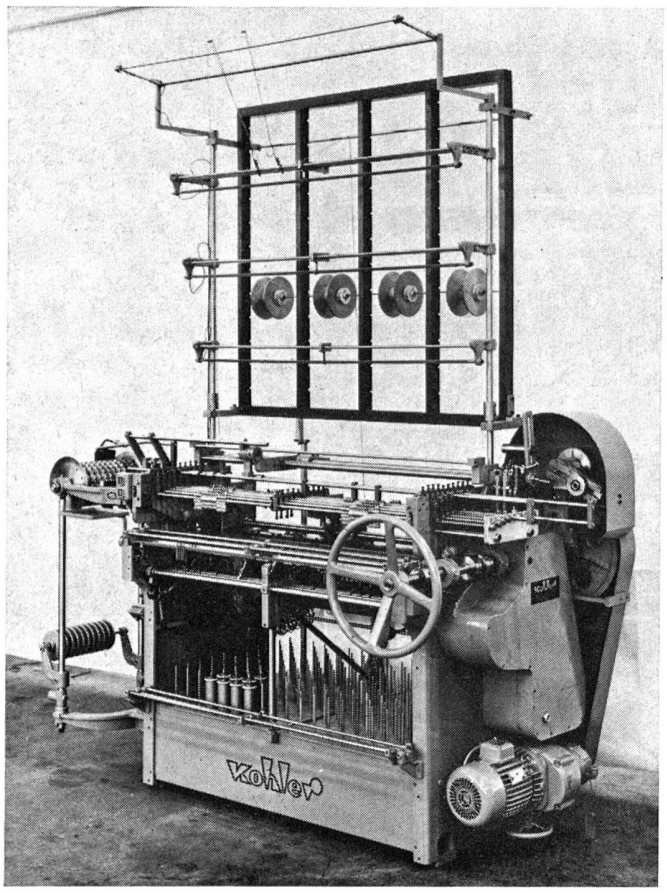
Die Hülse wird zwischen die Klauen gesteckt. Durch Druck auf das Fusspedal wird sie durch diese umfasst und gleichzeitig durch einen Zylinder von oben her nach unten durch die Klauen gedrückt, wodurch der Garnrest abgestreift wird.

Hersteller: M. Brouwer & Co., Hengelo (Holland).

Vertreten durch Hch. Kündig + Cie. AG, 8620 Wetzikon ZH.

Die Kohler Fransen-Häkelgalon-Maschine Type OE/10-FR

Diese neue Kohler-Fransen-Häkelgalon-Maschine arbeitet mit Kurbellangschuss (Fransenschuss). Bei der Konstruktion dieser Maschine wurde ein altbewährtes System verbessert und in Verbindung mit der bekannten Maschinentype «OE» zur Anwendung gebracht. Dadurch wurde eine wesentliche Produktionssteigerung erreicht.



Fransen-Häkelgalon-Maschine OE/10-FR

Als Fransenmaschine kann die «OE/10-FR» mit folgenden Zusatzapparaten ausgerüstet werden:

Wendeapparat als Spiegelapparat, doppelt oder 3fach; Kraller-Apparat 2:1 arbeitend, einfach oder doppelt; Stufen- oder Treppenfransen-Einrichtung, einfach oder doppelt; Fransenschneideeinrichtung für Schnittfransen; Flechtapparate für spezielle Fransenborten; Drillierfranseneinrichtung zur Herstellung von wilden Drillierfransen aus vorgedrehtem Material.

Der Kurbellangschuss, bis 25 cm Schusslänge, hat zwei Schusslegeschienen. Die Schusslänge wird an der Kurbelstange eingestellt und kann während des Maschinenlaufes nicht verstellt werden. Durch eine mit Kettengliedern gesteuerte Schalteinrichtung kann während dem Arbeiten in verschiedenen Varianten von einer auf die andere Fransenschuss-Legeschiene umgeschaltet werden, z. B. zur Herstellung von zweifarbigen Fransen etc.

Wird nur mit einer Fransenschuss-Legeschiene gearbeitet, so kann diese für beliebig viele Umdrehungen stillgesetzt werden.

Wird der Kurbellangschuss ausgeschaltet, kann die Maschine mit den verbleibenden 8 Schussstangen als normale «OE»-Maschine verwendet werden.

Dazu kann jederzeit ein einfacher Fransenschuss-Apparat, bis zu 10 oder 15 cm Schusslänge, angebracht werden, bei welchem die Fransenlegeschienen von der Kettentrommel gesteuert werden. So können die Schusslängen von 2 bis 10 oder 15 cm beliebig verändert werden, was wieder neue Mustermöglichkeiten ergibt. Es können nicht nur Fransen hergestellt werden, sondern auch grossflächige Musterrapporte, Stufenmuster etc.

Die Maschine «OE/10-FR» wird in den Arbeitsbreiten von 100 oder 150 cm gebaut und ist erhältlich in den Teilungen 4 oder 6 Nadeln per 1 cm (10 oder 15 Nadeln per 1 engl. Zoll).

Marktbericht

Rohbaumwolle

Werfen wir einen Blick in die Zukunft, so treten uns eine Menge ungelöster Probleme entgegen, also eine Unmenge harter Arbeit, die zu bewältigen ist. Bekanntlich lässt sich eine Entwicklung nicht bremsen, sie lässt sich aber lenken. — Wir haben die heutige Technik geschaffen, stehen mitten drin und haben sie jetzt noch zu meistern. Die staatlich gelenkte Wirtschaft setzt sich hiefür ein, und es ist nunmehr an den Privatunternehmungen, sukzessive die Mitarbeit zu übernehmen, fortzusetzen und dieses Problem zu lösen. Bereits hat man erkannt, dass eine Ankurbelung der Produktion den Markt nur unnötig belastet und dass die reichen Länder und Völker keinesfalls auf das Niveau der Entwicklungsländer herabsinken dürfen, sondern dass man vorerst den Lebensstandard dieser Menschengemeinschaften zu heben hat. Und zwar um so mehr, als an der EG-Gipfelkonferenz in Paris festgestellt wurde, «dass sich für viele Entwicklungsländer der Abstand vergrösserte, der sie von den Industrieländern trennt, und dass diese Länder mit Recht eine Steigerung der Hilfe und eine gerechtere Verwendung der Reichtümer verlangen». Trennen wir uns vom bisherigen Denken, die Schaffung neuer Produkte ist umzuorganisieren, diese muss sich bezahlt machen, und der Staat hievon entlastet werden. Das «Systemdenken», das sich immer mehr abzeichnet, wird sich zweifellos weiterentwickeln; wir gehen in Richtung einer neuen Kultur, die uns den Weg zur Lösung der internationalen Währungs- und Preisprobleme weist, aber auch zu einer steten Vollbeschäftigung und zu einem steten Wachstum. Diese privaten Dienstleistungen werden sich von der bisherigen Geschäftstaktik zu einer idealen Spitzenleistung umbilden, der Staat wird solchen Aufgaben kaum gewachsen sein, es ist auch nicht seine Aufgabe, er kann diese nur lenken, setzen wir uns alle auf dem privaten Sektor hiefür ein, helfen wir alle mit!

Betrachten wir die Textilindustrie, so wird sich diese auch weiterhin in der Gestaltung ihrer Produkte auf modische sowie auf höchste Qualitätsleistungen konzentrieren müssen. Deren Lage darf grundsätzlich als günstig angesehen werden, und ein zusätzliches Vorgehen nach dem «Dienstleistungssystem» wird zweifellos eine weitere Unterstützung in deren Entwicklung bedeuten. Gewöhnen wir uns auch alle daran, «ehrlich miteinander zu arbeiten, einander so viel wie möglich zu helfen, die vorhandenen Probleme zu lösen». Denken wir an den Aufruf von Bundesrat Celio, «der Erfolg moderierender Vorkehren hänge wohl von der Ueberzeugungskraft der Regierung ab, aber noch mehr von der Selbstdisziplin all jener, die den wirtschaftlichen Prozess in irgendeiner Weise beeinflussen».

In der *Weltproduktion* steht mengenmässig eine Rekordernte bevor, und wenn wegen der Versorgung noch eine Unsicherheit besteht, ist diese auf die starke Verschiebung in deren Qualitätsausfall zurückzuführen. Es zeichnet sich deutlich ein Fehlen der Qualitäten über «middling» ab, die Offerten von «strictmiddling 1 1/16» und höher sind rar. Wohl muss der definitive Ausfall einiger Produktionsgebiete hiefür noch abgewartet werden, so dass in gewissen Gegenden in nächster Zeit die Wetterverhältnisse ausschlaggebend sind. Selbstverständlich werden diese aber sowohl den Ernteertrag als auch dessen Qualitätsausfall massgebend beeinflussen.

Im *Weltverbrauch* hat eine rege Nachfrage nach Baumwollgarnen die Rohstoffe, vor allem in den höheren Qualitäten, stark beeinflusst. Memphis/Orleans/Texas sowie russische Baumwolle wurden in den «Upland-Sorten» bis zum Sommer/Herbst 1973 grösstenteils gesichert, und es überrascht daher nicht, dass diese Provenienzen und Qualitäten entsprechend teurer wurden. Diese feste Preistendenz bewog aber die Verbraucherschaft, wenig zu kaufen, vielmehr waren es entweder Deckungen oder vorteilhafte Angebote auf dem Weltmarkt, von denen man profitierte.

Das *Weltangebot* in der Saison 1971/72 übertraf mit 56,2 Mio Ballen zum erstenmal seit drei Jahren den *Weltverbrauch* von 55,2 Mio Ballen, so dass der *Uebertrag* am 1. August 1972 rund 20 Mio Ballen erreichte, d. h. eine Zunahme von 1 Mio Ballen gegenüber dem Vorjahr. Dies entspricht einem Weltverbrauch von nur 4,4 Monaten.

Bei den *Preisen* der «Upland-Baumwolle» bestehen bei Lieferungen bis Ende 1973 nur unbedeutende Differenzen. Die Tendenz ist fest, aber die Verbraucherschaft ist wenig geneigt, dieser anziehenden Preisbasis zu folgen. Man sucht Auswege, wie beispielsweise Baumwolle «slightly off in colour», die aber auch sehr teuer ist. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass Baumwollhändler kürzlich gewisse Mengen zu diesen Preisen kauften, entweder spekulativ oder aber um ungedeckte Positionen zu sichern. Alle diese Erscheinungen deuten aber einen Höhepunkt an, der zu Vorsicht mahnt. Zweifellos ist die Preisbasis der «niederen Klassen» sicherer, es sind keine Befürchtungen vorhanden, diese nicht beschaffen zu können. Die höheren Qualitäten aber, deren Angebote bis jetzt zu wünschen übrig liessen, sind auf dem Weltmarkt grösstenteils bis zum Sommer/Herbst 1973 gedeckt, und deren Einfluss auf die zukünftige Preisgestaltung ist dadurch stark zurückgegangen. Auf Grund der Entwicklung der bevorstehenden Ernten ist in Zukunft eher mit einer schwächeren Preistendenz zu rechnen. Allerdings kann die Herabsetzung des Anpflanzungsareals der Saison 1973/74 auf 12 Mio Acres, was unter normalen Verhältnissen einer Ernte von nur rund 11 Mio Ballen entsprechen würde, eine Verschiebung bringen.

Das Geschäft in *langstapliger Baumwolle* ist sehr rege mit steigenden Preisen. Die Ostblockländer und Indien, aber auch verschiedene europäische Länder kauften grosse Mengen Baumwolle, und *Aegypten* benutzte die Gelegenheit, um seine Einnahmen mit höheren Preisen, aber auch mit Kursanpassungen zu vergrössern. Um konkurrenzfähig zu bleiben, wurden die *Sudan-Preise* vorläufig nicht verändert, dagegen ist die Preisbasis der *Peru-Baumwolle* «Tanguis-Pima» sehr fest; für den Export stehen aber nur unbedeutende Mengen zur Verfügung.

Auf dem *kurzstapligen Baumwollmarkt* fällt einem insbesondere in *Indien* auf, dass man sich in Verbraucherkrei-

sen plötzlich für Käufe aus der laufenden Ernte interessiert, und dass das Interesse für die bevorstehende Ernte 1972/73 erlahmt. Trotz gegenteiliger offizieller Angaben befürchtet man ein Fehlen solcher Qualitäten in der nächsten Ernte. In *Pakistan* erwartet man aus der Saison 1971/72 eine 6,5 % höhere Punjab-Ernte, dagegen eine kleinere Sind-Ernte von ca. 8,5 %.

P. H. Müller

Wolle

Die Aussichten auf sehr hohe Preise für importierte Wolle für Bekleidungszwecke im Jahr 1973 werden wieder zur Stützung des inländischen Wollmarktes beitragen, hiess es in einer Mitteilung des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums. Das Ministerium spricht von einem wahrscheinlichen Rückgang der einheimischen Wollaufbereitung und einer Verringerung der Schafbestände im kommenden Jahr. Wie es heisst, werden die Erzeugerpreise für Schurwolle voraussichtlich erheblich über den Preisen von 1972 liegen. Das Ministerium stellt dabei fest, dass die Erzeugerpreise für Schurwolle in diesem Jahr erheblich angestiegen sind. Die durchschnittlichen Erzeugerpreise könnten sich in diesem Jahr etwa dem Stand der vergangenen Jahre nähern und sich gegenüber dem sehr niedrigen Stand von 19,4 Cent je lb im Jahr 1971 verdoppeln.

Die Verarbeitung von Rohwolle für Bekleidungszwecke in den Spinnereien der USA dürfte sich in diesem Jahr auf 140 bis 145 Millionen lbs (Basis gewaschen) belaufen, gegenüber nur 116 Millionen lbs im Jahre 1971.

Der amerikanische Mohair-Markt wird 1973 voraussichtlich weiterhin eine verhältnismässig feste Tendenz aufweisen. 1971 wurde Mohair mit 30 Cent per lb bewertet, im Frühjahr 1972 waren es rund 65 Cent. In den letzten Wochen stieg der Preis sogar auf über 1 US-Dollar per lb an.

Die stürmische Hausse an den australischen Wollversteigerungen, die durch umfangreiche Käufe der Japaner ausgelöst wurde, scheint vorerst beendet zu sein. Die in Geelong, Fremantle und Newcastle angebotenen Wollqualitäten wurden vor allem von europäischen Ländern gekauft. Die Notierungen bildeten sich um 7 bis 10 % zurück, und die Wollkommission intervenierte, indem sie rund 5 % des Angebots übernahm.

Die Notierungen gaben in Brisbane auf sämtlichen Beschreibungen von Merino-Vliesen um 5 bis 10 Cent nach. Cardings behaupteten sich dagegen fest. Die Hauptkäufer kamen aus Japan, gefolgt von Grossbritannien und Osteuropa. 99 % von einem Angebot von 16 300 Ballen wurden abgesetzt.

Auch in der folgenden Versteigerung setzte sich der Abwärtstrend weiter, und abermals wurden Verluste bis zu 10 Cent registriert. Hier trat Westeuropa, gefolgt von Japan, als Hauptkäufer auf.

In Dunedin lagen die Preise durchwegs höher als an der früheren Auktion. Von den 26 922 angebotenen Ballen ging der Grossteil nach Westeuropa; eine begrenzte Menge nahm auch Japan ab.

In Durban setzte sich hingegen ein Aufwärtstrend fort, und zwar in der Grössenordnung von 15 bis 17,5 %. Bei sehr guter Marktbeteiligung wurde das gesamte Angebot von 6006 Ballen abgesetzt. Die Preise lauteten: 48er 290, 53er 284, 54er 275, 58er 281, 63er 280, 68er 268, 113er 258. Auch das gesamte Angebot von 187 Ballen Crossbreds, 818 Ballen grobe und farbige Wolle sowie 289 Ballen Basuto- und Transkei-Wollen wurden vollständig verkauft.

Die Japaner, unterstützt von Ost- und Westeuropa, dominierten den Markt von Geelong. Das Gesamtangebot von 16 114 Ballen wurde vom Handel abgenommen.

In Wellington kam es zu keinem weiteren Preisrückgang, wie er etwa an den Auktionen in Auckland und Christchurch festgestellt wurde. Die Hauptkäufer stammten vom Kontinent und von Osteuropa; japanische Käufer traten nur wenig in Erscheinung.

In Melbourne notierte Merinowolle um 10 Cent per kg niedriger. Feinere Typen wurden weniger betroffen. Crossbredwolle und Cardierungswolle notierten ebenfalls um 10 Cent niedriger, wobei mittlere und gröbere Typen am meisten betroffen wurden. Die angebotenen 15 584 Ballen fanden guten Absatz bei allgemeiner Beteiligung. Der Handel aus West- und Osteuropa übernahm 93 %, 6 % wurden von der Wollkommission gekauft, und 1 % wurde zurückgezogen.

In Sydney lagen die Preise ebenfalls um 5 bis 10 Cents niedriger. Das Angebot umfasste 18 939 Ballen, die zu 94 % vom Handel und zu 5 % von der Wollkommission übernommen wurden.

Kurse	18. 10. 1972	15. 11. 1972
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70"	216	197
Crossbreds 58" ⌀	176	161
Antwerpen, in belg. Franken je kg		
Australische Kammzüge tip 48/50	188	170
London, in Pence je lb		
64er Bradford B. Kammzug	157—170	160—170

UCP

Literatur

Tips für die Zusammenarbeit mit der Fachpresse – Roland Scheuchzer – 20 Seiten, Fr./DM 7.– – Industrielle Organisation, Zürich 1971.

Die kleine Schrift entstand aus dem Bedürfnis der Zeitschriftenredaktion «Industrielle Organisation», regelmässigen und gelegentlichen Mitarbeitern detaillierte Anleitungen zur Abfassung von Manuskripten in die Hand zu geben.

Ohne irgendwelchen Ballast wird in geballter Checklist-Manier gezeigt, wie Tagungsberichte, kritische Berichte über Ausbildungskurse sowie Buchbesprechungen anzupacken sind und — vor allem — wie ein druckreifes Manuskript für eine Fachzeitschrift gestaltet werden soll. Die Regeln sind indessen ebenso für Zeitungen und für das Abfassen von Fachbüchern anwendbar. Die aufgezeigten Normen sind bewusst anspruchsvoll; wenn sie eingehalten werden, dürfte einem Autor kaum je mehr formelles Ungenügen eines Manuskriptes vorgehalten werden.

Die Schrift — als praktisches Handwerkzeug für Fachtextschreiber gedacht — ist somit gleichermassen empfehlenswert für Diplomanden, Doktoranden, Fachartikelschreiber, PR-Spezialisten (gerade sie glauben oft, auf Redaktionswünsche verzichten zu können!) und nicht zuletzt — als Anregung zu eigenen Normen — sogar für Redakteure.

Prüfe Dich selbst in Buchführung – 5000 Antworten auf 1000 Fragen – Günter Vahl – 253 Seiten, broschiert, DM 19.00 – Betriebswissenschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler GmbH, Wiesbaden 1972.

Im Buch werden dem Lernenden aus dem Bereich der Buchführung Fragen vorgelegt, denen jeweils fünf Antwortmöglichkeiten gegenübergestellt sind; von diesen Antworten ist jeweils eine richtig, vier sind falsch. Der Leser kreuzt die nach seiner Meinung richtige Antwort an und kann sein Wissen mit Hilfe einer Musterlösung überprüfen.

Diese Möglichkeit der automatischen Selbstkontrolle durch den Lernenden ist die Stärke des Buches. Es ist so aufgebaut, dass im ersten Teil die einzelnen Kontenklassen Gliederungsmerkmale sind. In einem zweiten Teil werden weiterführende Abschnitte behandelt, z. B. Betriebsübersicht, Rentabilität, Bilanzkritik, ferner das Thema Steuern und Buchführung, ein Fahrplan für den Jahresabschluss, eine Buchführungspraxis, Buchungen zum Geschäftsergebnis bei verschiedenen Unternehmensformen, der Gemeinschaftskontenrahmen der deutschen Industrie, die Kontenrahmen des Einzelhandes für Mittel- und Grossbetriebe, des Grosshandels und der Normaleinheits-Kontenrahmen des Handwerks.

Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Unterrichtskurse 1972/73

Wir möchten unsere verehrten Mitglieder des VeT, VST, SVF und IFWS, Abonnenten und Kursinteressenten auf die demnächst stattfindenden Unterrichtskurse aufmerksam machen:

Jacquardmaschinen und Chore für Hochleistungs-Webmaschinen

Kursleitung:	Herr *O. Müller,* Maschinenfabrik Stäubli AG, Horgen ZH
Kursort:	1. Kurstag: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstrasse 119, 8037 Zürich 2. Kurstag: In einer Weberei (wird am 1. Kurstag bekanntgegeben)
Kurstage:	Samstag, den 6. und 20. Jan. 1973, je von 8.30 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 15.00 Uhr
Kursgeld:	Vereinsmitglieder Fr. 50.— Nichtmitglieder Fr. 80.— Im Kursgeld sind die Kursunterlagen inbegriffen

Anmeldeschluss: 20. Dezember 1972

Europäische Textilkennzeichnung Heute und Morgen

Kursleitung:	Herr *R. Langenagger,* Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Textilkennzeichnung, Zürich
Kursort:	Hotel-Restaurant «Erlibacherhof» Erlenbach ZH
Kurstag:	Samstag, den 13. Januar 1973 9.00 bis 12.00 Uhr
Kursgeld:	Vereinsmitglieder Fr. 40.— Nichtmitglieder Fr. 60.—

Anmeldeschluss: 27. Dezember 1972

Näheres über das gesamte Kursprogramm 1972/73 kann der August-Nummer der «mittex» entnommen werden.

Die Anmeldungen sind an den Präsidenten der Unterrichtskommission, A. Bollmann, Sperletweg 23, 8052 Zürich, zu richten.

Die Anmeldung muss enthalten:

Name, Vorname, Jahrgang, Adresse, Beruf, Arbeitgeber und ob Mitglied des VeT, VST, SVF oder IFWS. Anmeldekarten können beim Präsidenten der Unterrichtskommission bezogen werden. Anmeldungen sind aber auch ohne Anmeldekarten möglich, wenn Sie die erwähnten Angaben enthalten.

Bitte beachten Sie unbedingt den Anmeldeschluss der einzelnen Kurse.

Die Unterrichtskommission

Die besten Wünsche zum neuen Jahre
entbietet Ihnen

Bruno Wettstein AG
Seidenzwirnerei

Oetwil an der Limmat

Die besten Wünsche zum neuen Jahre
entbietet Ihnen

Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach

NAEF FRÈRES ZURICH

entbietet die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel

Seidenwebereien Gebrüder Naef AG
Gartenstrasse 19, 8002 Zürich

Die besten Wünsche zum neuen Jahre
entbietet Ihnen

Webeblätterfabrik

Stauffacher Sohn

8762 Schwanden

Die besten Wünsche für das Jahr 1973
entbietet Ihnen

Robt. Schwarzenbach & Co. AG

8800 Thalwil

Die besten Wünsche zum neuen Jahre
entbietet Ihnen

DRYTESTER GmbH

Maschinen und Apparate, Lungern

Die besten Wünsche für das Jahr 1973
entbietet Ihnen

Willy Gutmann

Kettenwerke, 3800 Interlaken

All unseren Geschäfts-
freunden wünschen wir
im neuen Jahr
Glück und Wohlergehen

wildagzug

Allen unseren Geschäftsfreunden entbieten wir die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

E. Froehlich AG

Mühlehorn/GL

WEISBROD-ZÜRRER AG
Seidenstoffweberei
8915 Hausen am Albis

Die besten Wünsche
zum Jahreswechsel

AGM AGMÜLLER

entbietet die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel

Aktiengesellschaft MÜLLER + CIE, 8212 Neuhausen
Jacquard- und Dessinpapiere

Die besten Wünsche zum neuen Jahre
entbietet Ihnen

Buchdruckerei Lienberger AG

Obere Zäune 22, 8001 Zürich

Zum neuen Jahr die besten Wünsche
entbietet Ihnen

Suter-Bickel AG

Präzisionsmechanik – Webebläterfabrikation, Thalwil

Die besten Wünsche zum neuen Jahre
entbieten Ihnen

Wild & Co. Richterswil

Technische Bedarfsartikel für die Textilindustrie
Textilmaschinen und Apparate

Die besten Wünsche zum neuen Jahre
entbietet Ihnen

AG Fr. Mettler's Söhne

6415 Arth

Die besten Wünsche zum neuen Jahre
entbieten Ihnen

ZAMA AG, Talacker 50, Zürich

Zarnpuffer

Schweiter

Wir wünschen Ihnen alles Gute
zum neuen Jahr!

Maschinenfabrik Schweiter AG

8810 Horgen

VeT VST

und Ihre
mittex-Redaktion

Die besten Wünsche zum neuen Jahr
entbietet Ihnen

SKF
Kugellager AG

Zürich, Falkenstrasse 28

wünschen
allen Mitgliedern,
Gönnern
und Inserenten
ein glückliches
neues Jahr

1973

**Unseren Geschäftsfreunden
wünschen wir
viele Höhepunkte
im neuen Jahr**

Orell Füssli Werbe AG

Offene Stellen

Stellengesuche

designer-textil

jung, kreativ, mit erfahrung in entwurf, technik und verkauf, sucht neuen wirkungskreis, evtl. auch ein- und verkaufsberatung.

offerten unter chiffre 3428 B an
Orell Füssli Werbe AG, 3001 Bern

Webermeister/Webereitechniker

28 Jahre, Schweizer, verheiratet, Absolvent der TFZ. Erfahrung auf Rüti-Schaft- und Jacquardwebstühle, sucht interessante Stelle in Weberei oder artverwandtem Gebiet.

Offerten unter Chiffre 983 Zf an
Orell Füssli Werbe AG, 8022 Zürich

Textilkaufmann

aus Fabrikationsbetrieb sucht interessanten, abwechslungsreichen Aufgabenkreis, vorzugsweise mit gelegentlicher Reisetätigkeit. Erfahrung in Qualitätsfragen, Reklamationswesen, Entwicklung von Feingeweben. Guter Koordinator; erfolgreiche Personalführung. – Offerten bitte unter Chiffre 993 Zp an **Orell Füssli Werbe AG, 8022 Zürich.**

Suchen Sie einen initiativen

Kaufmann

– mit guten Allroundkenntnissen?
– mit Auslandserfahrung?

Ich biete: Gründliche Ausbildung in Treuhand, Warenhaus, Grosshandel. Langjährige aktive Export-Verkaufstätigkeit mit Vertreterführung in versch. Sprachgebieten. Einkauf/Administration (ppa). Gute Allgemeinbildung, mehrsprachig, verheiratet, 39 Jahre.

Ich suche: Verantwortungsvolle, leitende Aufgabe in zukunftgerichtetem Unternehmen.

Zuschriften unter Chiffre 33-310286 an
Publicitas, 9001 St. Gallen

Erfahrener Textilfachmann

Textilfachschule Zürich – vertraut mit allen textiltechnischen und den damit verbundenen administrativen Problemen – sucht neuen Wirkungskreis in Disposition, Einkauf, evtl. Verkauf.

Offerten nur von erstklassigen Unternehmen unter Chiffre 1078 Zw an **Orell Füssli Werbe AG, 8022 Zürich.**

Gesucht

Weberei-Disponent

in vollstufigen Betrieb mit Spinnerei, Weberei, Färberei, Appretur.

Aufgaben: Disposition für Vorwerk, Weberei, Spinnplan und Garnlagerkontrolle.

Voraussetzung ist Talent für Planung, Organisation und Koordination.

Leistungsgehalt, Pensionsversicherung, 13. Monatsgehalt, 4 Wochen Ferien.

Schöne Wohnung oder Zimmer verfügbar.

Offerten mit Foto, Lebenslauf und Zeugnissen an

Tuchfabrik Sennwald, Aebi + Cie. AG, 9466 Sennwald

In unserer Abteilung Stoffeinkauf suchen wir einen pfiffigen

Einkaufs-Assistenten

der nach erfolgter Einarbeitung in der Lage ist, durch die Uebernahme ganzer Arbeitsgebiete unseren Stoffeinkäufer wirksam zu entlasten.
Unseren neuen Mitarbeiter stellen wir uns so vor: Er weiss in Sachen Einkauf Bescheid, kennt sich in der Branche aus und Organisation ist ihm kein Fremdwort. Italienisch- oder Englischkenntnisse wären von Vorteil.
Wenn Sie glauben, unser Mann zu sein, rufen Sie uns an. Herr Senti (intern 247) orientiert Sie gern über weitere Details; z. B. über Ihre Zukunft in unserem Unternehmen.

Arthur Frey AG
Personalabteilung
4612 Wangen
Telefon 062 34 31 31

Wir suchen für unsere modern eingerichtete Baumwollfeinweberei

Webermeister

mit Erfahrung auf Rüti-Seiden-, Bunt- und C-Automaten.

Sowie einen

Vorwerkmeister

Auch strebsame Nachwuchskräfte interessieren uns.

Wir orientieren Sie gerne über unsere Arbeits- und Anstellungsbedingungen.

Bitte senden Sie uns eine kurzgefasste Bewerbung oder rufen Sie uns an und verlangen unseren Betriebsleiter Herrn E. Roth.

Feinweberei Elmer AG, 8636 Wald
Telefon 055 95 11 91

SIBER + WEHRLI AG
TELEFON 072/3 15 45
9215 SCHÖNENBERG a. TH.

In unserem modern eingerichteten, gut organisierten Betrieb suchen wir einen tüchtigen

Webermeister

auf Rüti-Automaten.

Geeignete Zettelaufleger werden zum Meister ausgebildet

Zeitgemässe Salairierung und interessante Wohn- und Sonzialleistungen (eigene Kinderkrippe, Kantine etc.)

Hier ist die Dauerstelle, die Ihnen zusagen wird.

Wir sind als gut fundiertes Schweizer Unternehmen bekannt. Wir bieten Ihnen die Stelle eines

Weberei-Vorwerkmeisters

in unserer modernen Weberei.

Mit der Uebernahme einer Schichtabteilung erwartet Sie eine befriedigende und abwechslungsreiche Aufgabe. Der Tätigkeitsbereich ist sehr vielseitig und bietet einem Fachmann ein interessantes und selbständiges Arbeitsgebiet.

Unsere fortschrittlichen Anstellungsbedingungen und Sozialleistungen entsprechen sicher Ihren Vorstellungen.

Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bitte zu richten an

WEBER TEXTIL WERKE

Weber Textilwerke, 4663 Aarburg
Telefon 062 41 32 22

Welcher

Webereitechniker

möchte die Gelegenheit benützen, zukünftig seine gute Ausbildung (Textilfachschule) in unsere Dienste zu stellen? Sollten Sie an der Arbeitsvorbereitung, Komposition, Dekomposition sowie Musterkontrolle spezielles Interesse haben, so glauben wir, dass Sie der richtige Mann für uns sind.

Unsere modern eingerichtete Weberei bietet fortschrittliche Arbeitsbedingungen, zeitgemässe Entlöhnung, Wohnung.

Handschriftliche Anmeldungen mit Bild, Lebenslauf, Zeugnissen und Lohnanspruch sind erbeten unter Chiffre 981 Zd an **Orell Füssli Werbe AG, 8022 Zürich.**

Wir suchen für unseren gut organisierten Betrieb in Schönengrund einen tüchtigen

Webermeister

auf Saurer-Buntautomaten.

In unserem mittelgrossen Betrieb finden Sie in einer freundlichen Atmosphäre eine gut bezahlte Dauerstelle.

Wir bieten.

- Fortschrittliche Anstellungsbedingungen
- Vorbildliche Sozialleistungen
- Moderne 4-Zimmer-Wohnung zu günstigem Mietzins.

Lernen Sie uns kennen und rufen Sie an.

Telefon 071 57 12 66, Herrn Fischer verlangen oder abends ab 19 Uhr Telefon 071 55 18 14.

Leinenweberei Im Obersteg, 9105 Schönengrund

Schweizerischer Textilbetrieb mit mehreren hundert Mitarbeitern sucht zur Verstärkung seines Führungsteams

Textiltechniker/ Textilingenieur

als Assistenten der Betriebsleitung und Technischen Direktion.

Wirkungsbereich:

— Wirksame Unterstützung der Technischen Direktion
— Konzipierung von organisatorischen und fabrikationstechnischen Verbesserungen und Mithilfe bei ihrer Einführung
— Erarbeiten von Richlinien für die Qualitäts- und Terminkontrolle
— Wirtschaftlichkeitsstudien, Koordinations- und Kontrollaufgaben.

Anforderungen:

— Umfassende technische und textile Berufsbildung
— Praxis in der Textilindustrie, vorzugsweise in Spinnerei und Zwirnerei
— Fähigkeit technische und organisatorische Probleme zu analysieren und zu lösen
— Verhandlunsgewandheit und konziliantes Wesen.

Angebot:

— Vertrauensposition als rechte Hand des technischen Direktors
— Vielseitiger Aufgabenbereich (Stab- und Linienfunktionen)
— Gute Salarierung, voll ausgebaute Sozialleistungen
— Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Anmeldung:

— Interessenten sind gebeten, die üblichen Bewerbungsunterlagen an die beauftragte Personalberatung zu senden. Es können auch Anmeldebogen bezogen werden. Diskretion wird zugesichert. Allfällige Sperrvermerke werden berücksichtigt.

Personalberatung Dr. Emil Greber
Löwenstr. 11 CH-8001 Zürich/Schweiz Tel. 01 / 27 84 32

DU PONT

Für das Färbelabor unseres Textil-Forschungs-Zentrums in Genf-Meyrin suchen wir einen

Laboranten

mit abgeschlossener Lehre für eine selbständige Tätigkeit in einem sehr modernen und vielseitigen Labor im Bereich von synthetischen Fasern und ihren Mischungen.

Kenntnisse im Textilsektor sind erwünscht aber nicht Bedingung. Gute Kenntnisse der französischen und deutschen Sprache sind erforderlich; englische Sprache erwünscht.

Wir bieten:

— interessante Aufgaben;
— Gelegenheit für Praxis in Englisch;
— gutes Anfangsgehalt, vorzügliche Personalleistungen, Fünftagewoche (40 Stunden), moderne Büros.

Bewerber müssen Schweizerbürger oder «entplafonierte» Ausländer sein.

Zuschriften, die vertraulich behandelt werden, sind erbeten an

Technischer Personalchef
Du Pont de Nemours International SA
50, route des Acacias
1211 Genf 24

SULZER Textilmaschinen Winterthur

Sind Sie

Textillaborantin

und haben Sie Freude an vielseitigen Aufgaben in einem kleinen Team?

In unserem **textiltechnischen Labor** würden Sie physikalische und chemische Garn- und Gewebeuntersuchungen sowie Ausrüstversuche durchführen. Daneben hätten Sie Gelegenheit, sich in die Fototechnik einzuarbeiten.

Gerne erwarten wir Ihre telefonische oder schriftliche Kontaktnahme mit unserem Herrn Meier, Personalbüro für technische Angestellte (Telefon 052 81 11 22, intern 36 25).

8146

Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft
8401 Winterthur

TM 6

Berger

Als führende und sehr modern eingerichtete Tuchfabrik in der Westschweiz (Herstellung von modischen Herren-Oberbekleidungsstoffen) suchen wir einen jüngeren

Dispositions-Assistenten

Aufgabenbereich:

- Mithilfe in der Planung
- Arbeitsvorbereitung und terminliche Ueberwachung von Spinnerei, Weberei, Stückfärberei und Ausrüstung
- Nach Einarbeitung selbständiges Erledigen von Aufträgen.

Wir bieten einem jungen, strebsamen Textiltechniker oder evtl. Textilkaufmann mit Freude an Dispositionsaufgaben ein angenehmes Arbeitsklima und die Möglichkeit zur fachlichen und sprachlichen Weiterbildung. Wohnsitz in Lausanne möglich.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Direktion der

Tuchfabrik H. Berger SA, 1349 Eclépens

Leinenweberei

Eine im schweizerischen Mittelland gelegene, gut fundierte Leinenweberei mit einem abgerundeten Sortiment modischer Haus- und Heimtextilien sucht durch uns einen dynamischen Webereifachmann als

Leiter der Fabrikationsabteilungen

Diese enwicklungsfähige Kaderposition, die dem Stelleninhaber grossen Spielraum zur persönlichen Entfaltung bietet, umfasst die folgenden Hauptaufgaben:

- Termingerechte Sicherstellung einer qualitativ einwandfreien Produktion
- Leitung der ihm unterstellten Meisterbereiche und menschlich taktvolle, fachlich straffe Führung der ca. 60-köpfigen Belegschaft
- Ständige Ueberprüfung der Arbeitsabläufe und Durchführung von Rationalisierungsmassnahmen.

Webereifachschule — vorzugsweise Absolventen der Textilfachschule Wattwil — mit Führungserfahrung, die sich der Tradition **und** dem Fortschritt verbunden fühlen, bitten wir um Eingabe ihrer Bewerbungsunterlagen unter Kennziffer 0184.

Häusermann + Co.
Birmensdorferstr. 83
8003 Zürich

Unternehmensberatung
und Betriebsorganisationen
Fachgruppe Personal

Wir behandeln jede Offerte rasch und absolut vertraulich.

---

elmer

Wegen Pensionierung des jetzigen Stelleninhabers suchen wir für unsere modern eingerichtete Baumwollfeinweberei einen

Chef der Warenkontrolle

Wir erwarten fundierte webereitechnische Kenntnisse, Organisationstalent sowie Geschick im Umgang mit Mitarbeitern.

Wir orientieren Sie gerne über unsere Arbeitsbedingungen.

Bitte senden Sie uns eine kurzgefasste Bewerbung oder telefonieren Sie mit unserem Herrn Roth, Betriebsleiter.

Feinweberei Elmer AG, 8636 Wald
Telefon 055 95 11 91

Möchten Sie unsere Export-Kunden betreuen?

Unsere Firma: Ein bedeutendes Unternehmen der Textilindustrie mit vielseitigen Beziehungen. Unser Werk liegt in der Ostschweiz.

Als neuer Mitarbeiter in unserer Exportabteilung stehen Sie in ständigem telephonischem und schriftlichem Kontakt mit unseren Kunden. Sie erledigen selbständig die Kundenkorrespondenz, überwachen die Aufträge, organisieren die Spedition und die dazugehörigen Zollformalitäten. Im weitern haben wir vorgesehen, Ihnen die internen Dispositionen und die Kostenberechnungen zu übertragen.

Die Bearbeitung dieses interessanten Aufgabengebietes möchten wir gerne einem einsatz- und kontaktfreudigen

Export-Sachbearbeiter

übertragen.

Haben Sie eine abgeschlossene kaufmännische Ausbildung, Textilkenntnisse und sprechen Sie englisch und wenn möglich französisch? Haben Sie eventuell sogar Exporterfahrung? Bitte schreiben Sie unter Chiffre 264 St an **Orell Füssli Werbe AG, 9001 St. Gallen.** Wir sind an Ihrem Angebot sehr interessiert.

Uebrigens: In unserem grossen, aufgeschlossenen Unternehmen finden Sie fortschrittliche Anstellungsbedingungen, vorbildliche Sozialleistungen und gleitende Arbeitszeit. Wir übernehmen auch die Lösung Ihres Wohnungsproblems.

Bedeutende Unternehmung der Textilindustrie in der Region Zürich sucht qualifizierten

Textilkaufmann

als Verkaufsleiter.

Wirkungsbereich:

— Beschaffung von Marktdaten und in Zusammenarbeit mit dem Marketingdirektor Weiterentwicklung der Marketingkonzeptionen.
— Planung und Realisierung von Verkaufsaktionen
— Betreuung einer grossen Stammkundschaft im In- und Ausland
— Verkauf von natürlichen und synthetischen Garnen
— Führung und Schulung des Mitarbeiterstabs.

Anforderungen:

— Fundierte kaufmännische Berufsbildung
— Verkaufsorientierte Praxis in der Textilindustrie
— Verhandlungsgewandheit und Vorgesetztenqualifikation
— Sprachen: Deutsch, Französisch und Englisch.

Angebot:

— Vielseitige, international orientierte Tätigkeit
— Vertrauensposition; Prokura nach Einarbeitung
— Komfortable Arbeitsräume in Geschäftsneubau
— Zeitgemässe Salarierung, Sozialleistungen
— Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten

Anmeldung:

— Interessenten sind gebeten, die üblichen Bewerbungsunterlagen an die beauftragte Personalberatung zu senden. Es können auch Anmeldebogen bezogen werden. Diskretion wird zugesichert. Allfällige Sperrvermerke werden berücksichtigt.

Personalberatung Dr. Emil Greber
Löwenstr. 11 CH-8001 Zürich/Schweiz Tel. 01 / 27 84 32

SULZER

Ueber 30 000 Sulzer-Webmaschinen sind in der ganzen Welt eingesetzt. Täglich werden es mehr.

Im gleichen Masse wächst die Bedeutung der **technischen Information** für Kunden, Vertreter und interne Stellen.

Die Webmaschinen-Abteilung sucht zur Verstärkung ihrer Gruppe für Werbung und technische Information einen

technischen Redaktor oder Textilingenieur

Sie redigieren Betriebsanleitungen, technische Bulletins, Prospekte usw. und überwachen die Produktion derselben. Wir hoffen, dass sie auch Fremdsprachenkenntnisse mitbringen.

Wenden Sie sich bitte schriftlich oder telefonisch an unseren Herrn R. Schläpfer vom Personalbüro für kaufmännische Angestellte (Telefon 052 81 36 28 Direktwahl). Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

8137

Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft
8401 Winterthur

S1

GLASTEX

In unserem modernen Betrieb für die Herstellung von technischen Geweben wird auf Frühling 1973 die Stelle eines

Webermeisters

frei. Bewerber mit guten technischen Kenntnissen (wenn möglich Fachschulbildung) findet bei uns eine interessante Dauerstellung.

Wir bieten zeitgemässe Lohn- und Sozialleistungen. Bei der Wohnungssuche helfen wir Ihnen gerne.

Wir laden Sie zu einer persönlichen Besprechung ein und bitten Sie, vorher eine kurze, schriftliche

Bewerbung zu richten an

Glastex Weberei W. Kägi, 8810 Horgen
Telefon 01 725 45 49

Wir suchen für ein bedeutendes Textilunternehmen in St. Gallen einen **gut qualifizierten**

Mitarbeiter

für das betriebliche Rechnungswesen.

Die Arbeiten umfassen zur Hauptsache das Erstellen und Auswerten der Standardkosten-Kalkulation sowie das Analysieren von Kostenabweichungen. Der Aufgabenbereich erfordert auch eine enge Zusammenarbeit mit der elektronischen Datenverarbeitung.

Nachdem Sie gründlich eingearbeitet sind, finden Sie eine interessante und weitgehend selbständige Tätigkeit, eine angenehme Zusammenarbeit und gute Anstellungsbedingungen mit Pensionskasse.

Bitte schreiben oder telefonieren Sie uns. Oder verlangen Sie unsere Personalblätter. Wir werden Sie nachher gerne in einem persönlichen Gespräch **unverbindlich und diskret** über diesen Posten orientieren.

Personalberatung Fritz Müller St.Gallen
Konsulent für Unternehmer-, Personal- und Berufsfragen
9001 St.Gallen, Poststrasse 23, Telefon 071 - 22 54 99

Wir suchen für raschesten Eintritt

Stoffkontrolleur(in)

mit Praxis zur Kontrolle von hochwertigen Seiden-, Kunstseiden- und Baumwollstoffen. Arbeit auf Maschine in modernen, sauberen Räumen.

Wir bieten Fünftagewoche, durchgehende Arbeitszeit mit der Möglichkeit, sich günstig zu verpflegen, moderne Sozialleistungen sowie ein leistungsgerechtes Salär.

Telefonanruf oder schriftliche Offerte mit Photo erbeten an

Abraham AG, Claridenhof, Claridenstrasse 25, 8022 Zürich
Telefon 01 36 16 22 (Herrn Lichtlen verlangen)

Gesucht

Schweizer Textilfachmann

30- bis 40jährig, mit einwandfreiem Charakter, guten Umgangsformen und Fremdsprachenkenntnissen

als Mitarbeiter des Inhabers

einer Schweizerfirma mit Vertretungen ausländischer Maschinenfabriken von Weltruf für die Textil- und Papierindustrie der Schweiz.

Bewerber, die sich über eine gründliche Ausbildung als Techniker und Kaufmann ausweisen können und in Spinnereien, Zwirnereien, Webereien, Wirkereien, Färbereien und Ausrüstungsfirmen der Schweiz eingeführt sind, erhalten den Vorzug.

Spätere Beteiligung (Aktienübernahme) möglich.

Bewerbung mit Foto und üblichen Unterlagen sind zu richten unter Chiffre 895 Zv an **Orell Füssli Werbe AG, 8022 Zürich.**

Sie sind ein seriöser Verkäufer.
Hier bieten sich Ihnen echte Entwicklungsmöglichkeiten.

Die **Kesmalon AG** ist ein mittelgrosser Fabrikations- und Handelsbetrieb in Tuggen, im Raume oberer Zürichsee. Sie beschäftigt sich mit synthetischen Garnen und geniesst auf dem Markt den Ruf eines ausgezeichneten Spezialisten.

Wir suchen einen initiativen, durchschlagskräftigen

Verkäufer

für texturierte synthetische Garne. Bei Bewährung sind Sie für den Posten des **Verkaufsleiters** vorgesehen. Sie bearbeiten selbständig die Märkte Schweiz, Oesterreich und andere, je nach Ihren Sprachkenntnissen. In diesem Zusammenhang besuchen Sie Strickereien, Wirkereien und Webereien. Innen- und Aussendienst stehen in einem idealen Verhältnis. Sie setzen Ihrer Arbeit Prioritäten im Hinblick auf Kunden und Produkte. Ebenfalls überwachen Sie die Verkaufsadministration (2 Mitarbeiter) und bearbeiten das Verkaufsbudget. Die Position ermöglicht Ihnen die Anwendung Ihrer Fremdsprachenkenntnisse. Wir verlangen viel, auch ist die Konkurrenz hart, dafür stimmt es mit den Anstellungsbedingungen: Neben Erfolgsbeteiligung warten sehr gute Sozialleistungen auf Sie. Wir freuen uns auf Ihre Offerte unter Kennziffer 2285. Selbstverständlich sichern wir Ihnen Diskretion auf alle Seiten zu.

Personalberatung für Industrie und Handel
Dr. P. Grob
Bahnhofstrasse 49, 8803 Rüschlikon Tel. 01/724 16 37

Möbelstoffe Langenthal

Für unsere neueingerichtete Weberei, suchen wir einen

Webermeister

zur personellen- und technischen Betreuung eines modernen Maschinenparkes.

Wir erwarten von Ihnen:

- Erfahrung auf Greif- und Schützenwebmaschinen
- Meisterausbildung an einer Textilfachschule
- Führungsbegabung
- Teamgeist
- Konstruktive Mitarbeit.

Wir bieten:

- Leistungsgerechte Entlöhnung
- Zeitgemässe Sozialversicherungen
- Angenehmes Arbeitsklima
- Normalarbeitszeit.

Möbelstoffweberei Langenthal AG
Dorfgasse 5, 4900 Langenthal
Telefon 063 2 29 86

STÜNZI

Für unsere Seidenstoffweberei in Lachen/SZ suchen wir per sofort oder nach Uebereinkunft erfahrenen

Betriebsleiter

mit guten Fachkenntnissen und Organisationstalent.

Ihre telefonische (bitte Herrn W. Lahusen verlangen) oder schriftliche Bewerbung richten Sie an

Aktiengesellschaft Stünzi Söhne
Seestrasse 224, 8810 Horgen
Telefon 01 725 43 03

Für unsere modern eingerichtete Nouveauté-Weberei suchen wir einen initiativen und erfahrenen

Disponenten

Diese verantwortungsvolle Position umfasst nebst den üblichen Dispositions-Aufgaben auch den Rohmaterial-Einkauf.

Wir erwarten Einsatzfreudigkeit verbunden mit gründlichen Fachkenntnissen.

Wir bieten einem geeeigneten Mitarbeiter gute Anstellungsbedingungen in einem fortschrittlichen Unternehmen. Ihre allfälligen Wohnprobleme können wir für Sie regeln.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche oder telefonische Kontakt-Aufnahme und sind für ein persönliches Gespräch jederzeit gerne bereit.

Zürrer

Weisbrod-Zürrer AG, Seidenweberei
8915 Hausen a/A.
Telefon 01 99 23 66, intern 48

Grüneta®

Wir suchen auf Frühjahr 1973 oder nach Uebereinkunft einsatzfreudigen und selbständigen

Webermeister

auf Rüti-Automaten.

Wir erwarten eine gute fachtechnische Ausbildung und Sinn für Zusammenarbeit. 2-Schicht-Betrieb.

Wir bieten interessante Dauerstellung, angemessenes Gehalt, Pensionskasse, schönes Einfamilienhaus mit Zentralheizung zu günstigen Mietbedingungen.

Gerne erwarten wir Ihre schriftliche oder telefonische Kontaktnahme.

Weberei Grüneck AG, 8554 Grüneck
Telefon 054 8 13 03, intern 28

SULZER
Textilmaschinen Winterthur

Textilfachmann

für betriebswirtschaftliche Aufgaben

Unser Service umfasst auch die betriebswirtschaftliche Beratung von Webereien. Aufgrund sorgfältig ermittelter Zahlen werden Wirtschaftlichkeits- und Investitionsrechnungen durchgeführt, die für den Kunden eine objektive Entscheidungsgrundlage bilden.

Möchten Sie im kleinen Team mitarbeiten, welches die Studien und Berechnungen mit den modernen Methoden der Datenverarbeitung durchführt.

Wenn Sie Absolvent einer Textilfachschule sind, über Weberei-Praxis verfügen und Freude am Umgang mit Zahlen haben, sind Ihre Voraussetzungen ideal.

Gerne erwarten wir Ihre telefonische oder schriftliche Kontaktnahme mit unserem Herrn Meier, Personalbüro für technische Angestellte (Telefon 052 81 36 25).

8104

Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft
8401 Winterthur

TM 6

Wir sind eine unabhängige und sehr solid fundierte Firma, unsere Produkte sind qualitätsgarantierte Kammgarne für die Maschinenindustrie und für die Webereien, unsere Produktionsanlagen sind modern und werden weiter ausgebaut.

Wir **suchen** zum Eintritt nach Uebereinkunft

Textiltechniker oder Textilingenieur

für das folgende Aufgabengebiet:

- Leistungserfassung und Ueberwachung
- Leitung des gesamten Qualitätskontroll- und Prüfwesens
- Planung und Entwicklung speziell im Hinblick auf neue Verfahrenstechniken
- Sonderaufgaben im Auftrag der Firmaleitung.

Der Posten verlangt grosse Selbständigkeit und Verantwortung. Der neue Mitarbeiter ist direkt der technischen Leitung unterstellt. Wichtig sind neben fachlichen Voraussetzungen, Beharrungsvermögen und Zuverlässigkeit. Die gebotene Salierung entspricht den gestellten Anforderungen.

Offerten unter Chiffre 994 Zq an
Orell Füssli Werbe AG, 8022 Zürich

BLEICHE

Als vollstufiges Unternehmen der Wollindustrie bieten wir einem jungen, dynamischen

Textiltechniker

oder

Textilingenieur

eine hochinteressante Position für unsere Stabsstelle Studien- und Rechnungswesen.

Die sehr selbständige Aufgabe umfasst:

— Untersuchungen von Arbeitsabläufen
— Arbeitszeitstudien
— Wirtschaftlichkeitsanalysen
— Aufbau und Unberprüfung von Leistungsprämien.

Eine anspruchsvolle Aufgabe, bei der Sie Ihre vielseitigen Fachkenntnisse in der Praxis anwenden und voll entfalten können. Dabei sind Organisationstalent, analytisches Denkvermögen und Geschick im Umgang mit Mitarbeitern verschiedenster Stufen von grosser Bedeutung. REFA-Kenntnisse sind von Vorteil.

Bitte senden Sie uns Ihre Unterlagen oder verlangen Sie telefonisch nähere Auskunft bei unserem Personalchef. Ihre Bewerbung behandeln wir selbstverständlich streng vertraulich.

BLEICHE AG ZOFINGEN
Personalbüro 062 51 43 43

Vertretung: Brunke AG, CH-8702 Zollikon-Zürich, Zwischenweg 5, Telefon 01 65 53 25, Telex 52 431 Brunk CH